



Historische Grundlagenaufarbeitung
mit Erarbeitung konzeptionelles Leitbild

Rosengarten & Aargauerstalden

Bern, Kirchenfeld / Schosshalde

Alter Aargauerstalden 31

04.08.2020

Hager

Hager Partner AG
Bergstrasse 50
CH-8032 Zürich

www.hager-ag.ch
info@hager-ag.ch
T + 41 44 266 30 30
F + 41 44 266 30 20

Impressum

Herausgeberin	Stadt Bern Stadtgrün Bern Büimplizstrasse 45 CH-3027 Bern Tel. +41 31 321 69 11 www.bern.ch stadtgruen@bern.ch
Inhalt	Guido Hager, Yvonne Fischer Hager Partner AG Bergstrasse 50 CH-8032 Zürich Tel. +41 44 266 30 30 Info@hager-ag.ch

Nachdruck oder Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit genauer Quellenangabe und nach Rücksprache mit Stadtgrün Bern.

Abb. Titelseite: Vogelperspektive Rosengarten 2020 (bing.com)

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	1
1.1 Katasterplan	1
1.2 Eckdaten	2
2 Anlass	3
2.1 Anlass	3
3 Städtebauliche Situation	5
3.1 Quartierentwicklung	5
3.2 Heutige Lage und Umfeld.....	8
4 Baugeschichte des Rosengartens und Aargauerstalden	9
4.1 Chronologie	9
4.2 Friedhof Rosengarten.....	16
4.3 Erstanlage	17
4.4 Umgestaltungen	24
4.5 Planungen	30
4.6 Rosengarten 2020	32
4.7 Aargauerstalden	36
5 Analyse	41
5.1 Erhaltungszustand.....	41
5.2 Nutzung.....	52
5.3 Ökologische Werte	53
5.4 Historische Zugehörigkeit.....	54
5.5 Atmosphäre und gestalterische Qualitäten.....	58
5.6 Gartengeschichtliche Einordnung.....	60
6 Bewertung	62
6.1 Würdigung	62
7 Konzeptplan	67
8 Leitbild	75
9 Elf Empfehlungen	91

10	Anhang.....	111
10.1	Abbildungsverzeichnis.....	112
10.2	Literaturverzeichnis	113
10.3	Archivverzeichnis	113
10.4	Onlinerecherchen.....	113
10.5	Weitere Pläne Rosengarten.....	115
10.6	Fotodokumentation	125
10.7	Baumbonitierung	145
10.8	Inventarblätter.....	152

1 Einleitung

1.1 Katasterplan

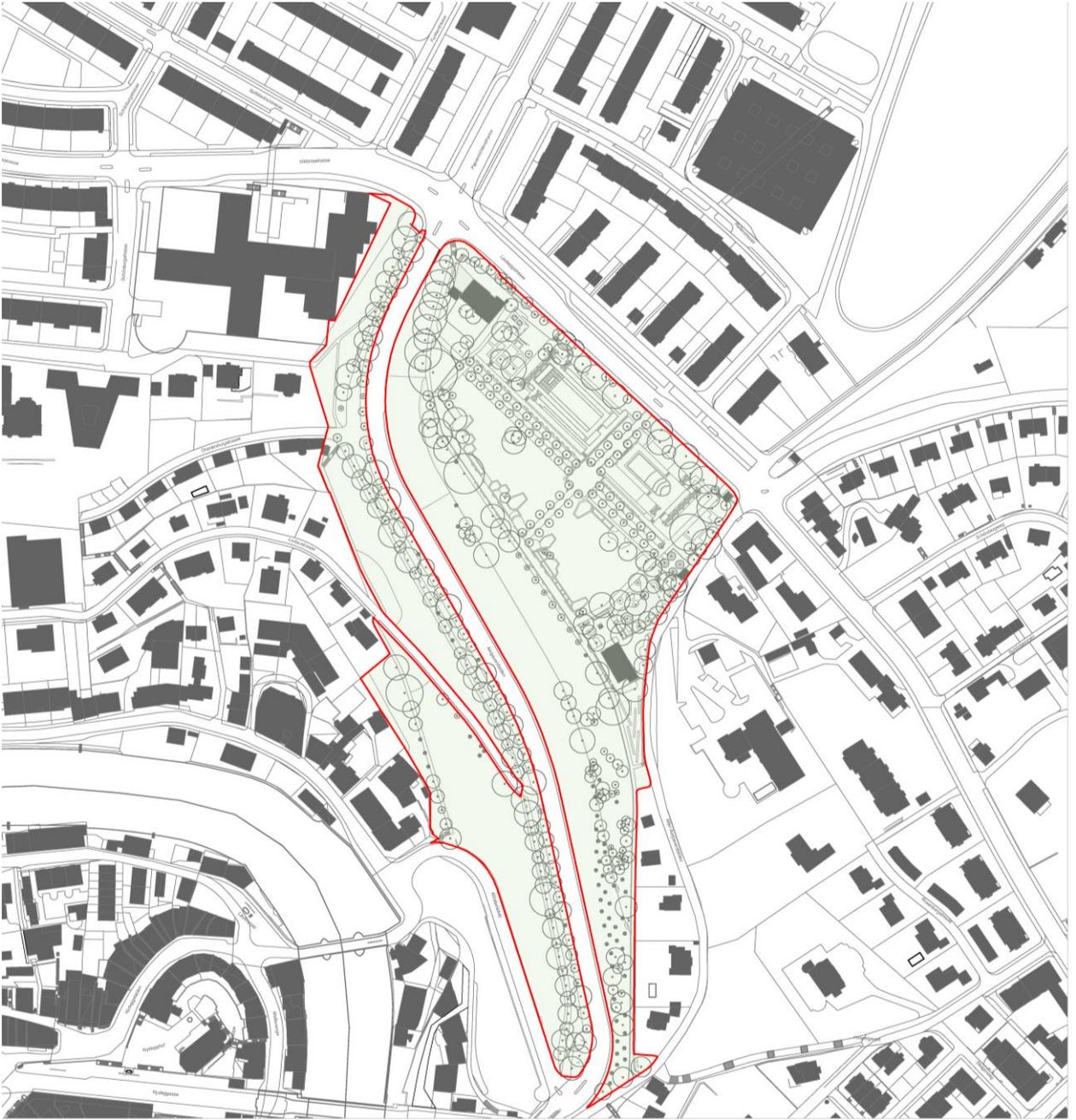


Abb. 1: Kataster 21.02.2020, massstabslos

1.2 Eckdaten

Adresse	Alter Aargauerstalden 31
Icomos- Nummer	4.021
Objekt-Typ	Parkanlage
Katasternummer	1823, 929
Kreis / Quartier	Kirchenfeld, Schosshalde
Datierung Gebäude	1961
Datierung Garten	1914-1917
Architekt Erstanlage	Städt. Hochbauamt Bern
Gartengestalter Erstanlage	Emil Albrecht, Stadtgärtner
Gartengestalter spätere Umgestaltungen	Stadtgärtnerei Bern
Bauherr Erstanlage	Stadt Bern
Heutiger Eigentümer	Stadt Bern
Einträge in andere Inventare	ISOS Bern, Icomos, IVS, Bauinventar Bern, (geplantes) Garteninventar Bern, Schutzzone SZA gemäss Grundord- nung Bern Naturinventar von nationaler Bedeu- tung, TWW Inventar, Trockenwiesen und-weiden von nationaler Bedeutung

2 Anlass

2.1 Anlass

Der Rosengarten ist eine der bekanntesten und beliebtesten Grünanlagen der Stadt Bern. Die spezielle erhöhte Lage gegenüber der Altstadt ist sein Alleinstellungsmerkmal und macht ihn zu einem beliebten Ausflugsziel.

Bis 1877 war der heutige Rosengarten ein Friedhof von Bern. Der Name stammt aus früheren christlichen Zeiten als die Rose das Sinnbild des Martyriums und des ehrbaren Kampfes galt. Der einstige Rosengartenfriedhof wurde 1765 als Ersatz für den Niederspitalfriedhofs angelegt.

Erst seit 1913 werden die Flächen des Rosengartens als öffentliche Gartenanlage genutzt. Seither wurde die Gestaltung des Rosengartens immer stark von der jeweiligen Zeit geprägt. Verschiedene Umgestaltungen der Teilräume und Instandhaltungen diverser Strukturen wurden im Laufe der Zeit vorgenommen.

Der über 100-jährige Rosengarten und der Aargauerstalden weisen mittlerweile in diversen Bereichen bauliche, konzeptionelle und gestalterische Defizite sowie Sicherheitsrisiken auf, welche es gilt, in den kommenden Jahren auszuräumen.

Um bei der künftigen Weiterentwicklung der Parkanlage sicher zu stellen, dass die Identität, der Charakter und die Atmosphäre des Rosengartens erhalten bleiben, braucht es eine sorgfältige Aufarbeitung der historischen Grundlagen.

3 Städtebauliche Situation

3.1 Quartierentwicklung

Bis zum Bau weitgespannter Hochbrücken über das Tal der Aare beschränkte sich die Ausdehnung der Stadt auf die westlichen Gebiete ausserhalb der Mauern. Daher lag der Rosengarten, zu dieser Zeit als Friedhof genutzt, in grossen landwirtschaftlichen Feldern (siehe Abb. 2). Der Aargauerstalden nach Ittigen führt links am Areal vorbei, rechts der alte Aargauerstalden nach Bolligen und Ostermundigen. Richtung Westen wird die Anlage durch den Aarehang begrenzt.



Abb. 2: Ausschnitt Rosengarten, Mülleratlas 1798

Trotz der bereits 1844 vollendeten Nydeggbücke blieb die Bautätigkeit bis in die 1880er-Jahre in der Schosshalde unbedeutend und beschränkte sich auf einige wenige Landgüter, die z.T. schon im 17. resp. 18. Jahrhundert erbaut wurden. Auslöser des Grundstückhandels waren die hohen Bodenpreise auf dem nahen Kirchenfeld, die das Interesse einzelner Bauherren auf den angrenzenden Obstberg lenkten.

In Hinblick auf die Landesausstellung 1914 veranstaltete die Einwohnergemeinde einen Wettbewerb "zu einem Alignements- und Bebauungsplan der Schosshalde und des Murifelds in Bern". Der Erste Weltkrieg verhinderte die grossen Pläne und es konnten nur Teile der geplanten Gartenstadt umgesetzt werden¹.

Die Bautätigkeit im nördlich angrenzenden Beudenfeld/Spitalacker stieg mit der Verlegung der kantonalen Militäranstalten (Kaserne, Stallungen, Zeughäuser) 1873-1878 schlagartig an. Es entstand die grösste zusammenhängende Überbauung. Diese gehörte Ende 1890 zusammen mit dem Breitenrain zu den stärksten gewachsenen Gebieten. Mit den zahlreichen Alleen blieb es jedoch ein stark durchgrüntes Quartier².

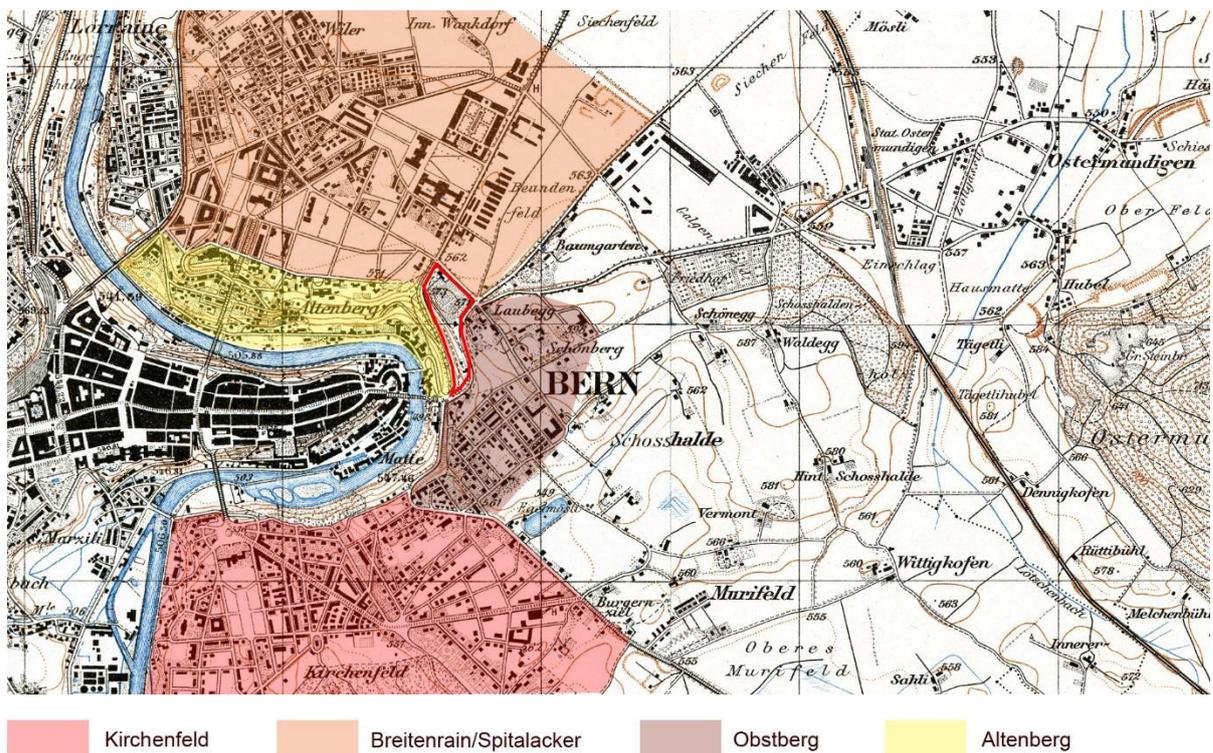


Abb. 3: Ausschnitt Siegfriedkarte, 1917, Blatt 317, 319

¹ HAUSER, Andreas, RÖLLIN, Peter, WEBER, Berchtold (1986): Inventar der neueren Schweizer Architektur, 1850-1920, Band 2, S. 408

² HAUSER, Andreas, RÖLLIN, Peter, WEBER, Berchtold (1986): Inventar der neueren Schweizer Architektur, 1850-1920, Band 2, S. 423

Die Bebauungsstruktur der angrenzenden Quartiere hat sich seit der Erstellung der Gebäude nicht wesentlich verändert. Das Quartier Breitenrain-Spitalacker weist grossmassstäbliche Überbauungen auf. Es war ein Quartier für die soziale Mittelschicht und wurde 1912 von Hans Bloesch als charakterlose Vorstadt bezeichnet.

Der Aarehang wurde von Bebauung freigehalten und bereits 1881 die Promenade Englische Anlagen erstellt. Die Überbauung des angrenzenden Kirchenfelds begann mit der Fertigstellung der Kirchenfeldbrücke 1883. Ab 1911 begann der Verschönerungsverein den bewaldeten Aarehang in eine öffentliche Parkanlage zu verwandeln.

Das Quartier Kirchenfeld nimmt in der Geschichte Berns eine besondere Stellung ein. Es war das erste Quartier mit einem Quartierplan (1881). Das Quartier war vom Helvetiaplatz aus, strahlenförmig mit Strassen strukturiert. Aufgrund der hohen Bodenpreise etablierte sich eine "habliche" und "solide" Bevölkerung. Zudem liessen sich bereits zur Entstehungszeit Gesandtschaften und Diplomaten aus aller Welt nieder. Daher besteht die Bebauungsstruktur aus repräsentativen Häusern mit schönen Gärten und stark durchgrünte Residenzstrassen³.

Der Aare-Südhang zwischen Kursaal und Aargauerstalden – Altenberg bezeichnet – wird aufgrund seiner stadtnahen, aussichtsreichen und sonnigen Lage von Gelehrten, Ärzten, Beamten, Kaufleuten, Architekten und Künstlern als Wohngegend bevorzugt. Selbst die durch Terrassierung und Abstützungen bedingten hohen Baukosten waren kein Hindernis. Die Struktur besteht aus herrschaftlichen Wohnbauten mit viel Grün, die bis an die Aare gebaut wurden⁴.

Der anschliessende Aarehang war bis zum Schwellenmätteli nie bebaut. Vermutlich wegen den noch steileren Verhältnissen als im Bereich von Altenberg. Der Aargauerstalden wurde als Steinbruch genutzt und stand zur Bebauung nicht zur Verfügung.

³ HAUSER, Andreas, RÖLLIN, Peter, WEBER, Berchtold (1986): Inventar der neueren Schweizer Architektur, 1850-1920, Band 2, S. 430

⁴ HAUSER, Andreas, RÖLLIN, Peter, WEBER, Berchtold (1986): Inventar der neueren Schweizer Architektur, 1850-1920, Band 2, S. 426

3.2 Heutige Lage und Umfeld

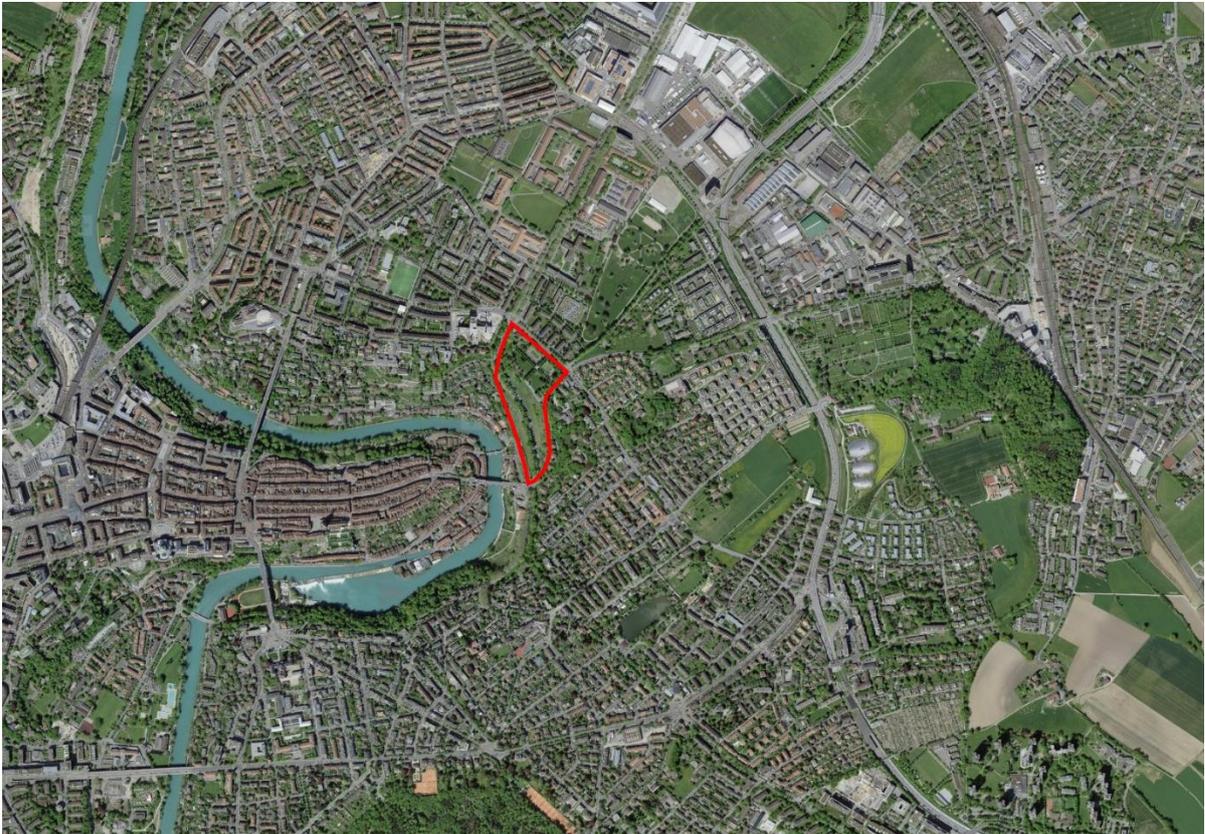


Abb. 4: Luftbild 2020, swisstopo

Die Baudirektion setzte sich nach der Schliessung des Friedhofes, wohlweislich für die Freihaltung des Areals ein. Heute gehört der Rosengarten zu den wenigen öffentlichen Anlagen in diesem Stadtteil. Die grossen Grünflächen im Breitenrain/Spitalacker sind primär zweckgebunden, gehören zu Militär- oder Sportanlagen.

Die Körnung der angrenzenden Quartiere ist vergleichbar mit der Bebauungsstruktur zur Entstehungszeit. Ostermundigen ist zwischenzeitlich gewachsen und fest mit Bern verbunden.

Fazit: Die Anlage bildet mit dem Bärengraben und den Englischen Anlagen einen Grüngürtel am Aarehang welcher bis zum Schwellenmätteli führt und mit Spazierwegen ausgestattet ist. Dieser Grüngürtel ist ein beliebtes Naherholungsgebiet.

Die Bebauungsstruktur des Spitalackers und weiteren umliegenden Quartieren weisen grosse Wohnüberbauungen auf. Diese Form von Wohnen erhöht das Bedürfnis nach Freiraum, da sehr viele Menschen auf engen Raum leben. Daher ist es wichtig den Rosengarten als öffentliche Anlage zu erhalten und auf die neuen Bedürfnisse der angrenzenden Quartiere anzupassen und weiterzuentwickeln.

4 Baugeschichte des Rosengartens und Aargauerstalden

4.1 Chronologie⁵

- 1751 Kauf des Rosengartenareals als Ersatz für den Niederspitalfriedhof, welcher infolge der Korrektur des Aargauerstaldens teilweise wegfiel.
- 1750 - 58 *Aargauerstalden*: Erbauung. Aus Türler: Durch Ingenieur Marie Mirani von Masino (Novarra). Die Gedenktafel stammt von Prof. Lerber: 'Bürgern und Fremden ein Willkomme-Werk wurde neben dem alten Wege durch jähe Felsen, wo die Natur den Durchgang zu verwehren schien, eine sichere Strasse gebaut 1750 - 58. (Deutsche Übersetzung der lateinischen Inschrift).
- 1758 *Aargauerstalden*: Wurden daselbst, zur Unterstützung der Seidenindustrie, Maulbeerbäume gepflanzt. Ab 1799 wurden sie der Aufsicht der ökonomischen Gesellschaft unterstellt.
- 1765- 1877 Nutzung als städtischer Friedhof.
- 1859 *Aargauerstalden*: Aus Dürheim: 'Joliette' ehemaliger Viererhaus untenaus, war eine Kaffeewirtschaft. Die 'Vierer' hatten die Bewirtschaftung der burgerlichen Güter zu beaufsichtigen. Die schönen Anlagen am Aargauerstalden wurden durch Viererobmann Gruber, nachheriger Landvogt zu St. Johannsen, angelegt. Spätere Ergänzungen erfolgten durch die Forstmeister Gruber, Kasthofer, von Greyerz, von Graffenried und von Tavel
- 1872 Ausserordentliche Aufwendung für ein Wasserbassin (vermutlich das Wasserbecken in der Kreuzallee
- 1874 Eine neue kleine Promenadenanlage wurde oberhalb des Aargauerstaldens längs der westlichen Mauer des Rosengartens erstellt.
- 1879 5. März: aus dem "Intelligenzblatt"
 "Eine der schönsten Promenaden unserer Stadt ist gewiss diejenige beim Rosengarten, aber die Reise dahin ist nicht ohne Fährlichkeiten. Hat man sich glücklich über die unten an der Junkergasse mitten in der Laube liegenden Metzgerhunde hinübergeschwungen, so gelangt man auf die stiefmütterlich begossene Nydeckbrücke, wo das Besencorps erbarmungslos gewaltige Staubwolken aufwirbeln. Langt der Kreuzfahrer endlich schweisstriefend und atemlos oben an, so findet er zuerst besetzte Bänke im Schatten, dann Bänke ohne Schatten und endlich Schatten ohne Bänke. O Stadtbauamt, Verschönerungskomitee – stelle Bänke auf – nur bitte möglichst im Schatten!"
7. März: Gemeindeakten
 "Meldung des Stadtgenieurs an die Baukommission: 3 Weitere Bänke sind angebracht worden; es befinden sich jetzt 8 daselbst. Auf der Friedhofpromenade sind 2 Bänke angebracht worden, Gesamtzahl 5, wovon eine Rundbank."

⁵ Historische Kartei, Objekt Nummer IV 01.10257, Rosengarten, Stadtgrün Bern
 . Historische Kartei, Objekt Nummer IV4.10006, Aargauerstalden grosser, Stadtgrün Bern

- 1900 17. Januar: Gemeindeakten
Der schweizerische gemeinnützige Frauenverein beantragt bei der Gemeinde den Rosengartenfriedhof in eine Promenade umzugestalten. Der Gemeinderat steht dieser Anregung positiv gegenüber. Zum jetzigen Zeitpunkt kann aber noch nicht über den Friedhof verfügt werden, da die 25-jährige Frist seit der letzten Beerdigung noch nicht abgelaufen ist. Zudem fragt der Frauenverein beim VVB an, ob sie geneigt seien die Erhaltung des Rosengartens als stiller Promenadenplatz mit einer Petition zu unterstützen, was der VVB bejahte.
- 1903 9. Juni: Gemeindeakten
"Nach der offiziellen Schliessung des Friedhofes fanden noch vereinzelte Beerdigungen statt (Familiengrab mit Todesdatum 24.2.1880) Aus diesem Grund wird vorgeschlagen zuzuwarten mit der weiteren Verwendung des Friedhofareals."
Die Polizeidirektion erachtete es für nicht nötig den Friedhof freizuhalten, da mit den Alleen Aargauer- und Muristalden bereits genügend Freiraum vorhanden war. Die Baukommission stellte sich dem entgegen mit den Argumenten, dass die Alleen zwar zum Spazieren geeignet sind, aber nicht als Ruheort oder Spielbereich für Kinder. Aus Ihrer Sicht wäre es eine unverantwortliche und später nicht wieder gut zu machende Unterlassungssünde der Behörde, wenn nicht vorsorglich Bedacht genommen wird auf allfällige Bedürfnis nach einer Rosengartenpromenade nach Überbauung der Umgebung.
Es werden folgende Anträge gestellt:
1. Es ist von einer Verfügung über das Areal des Rosengarten-Friedhofs einstweilen überhaupt abzusehen.
 2. Eventuell. D.h, wenn schon mit Eintritt der freien Verfügungsbefugnisse über dasselbe disponiert werden sollte, sei der grössere Teil zu einer öffentlichen Anlage und höchstens der an der Laubeckstrasse gelegene Teil, im Halte von ca. 6'500 m² zur Veräusserung zu bestimmen.
- Im September wird dem Bebauungsplan zugestimmt und die obigen Anträge genehmigt.
- 1913 Der Rosengarten wird auf Ende 1913 definitiv als Friedhof geschlossen und der Öffentlichkeit als Gartenanlage zur Verfügung gestellt. Die Anlage wird der Baudirektion unterstellt.
Auf Eigeninitiative wird innerhalb Gärtnerkreisen ein Ideenwettbewerb zur Umgestaltung des Rosengartens durchgeführt. Es werden nur 4 Pläne eingereicht, wovon keiner zu überzeugen vermag. Die Stadtgärtnerei bittet in einem Bericht an den Gemeinderat die Umgestaltung einem eigenen Beamten anzuvertrauen.
- 1914 28. Januar: Gemeindeakten
Der Stadtgärtner überreicht der Baudirektion das Projekt für die Rosengartenanlage.
13. März Gemeindeakten
Um die hohen Erstellungskosten der Anlage verzinsen zu helfen, soll ein Familienrestaurant am Südende gebaut werden. Diesem Vorhaben ist der Gemeinderat wohlgesinnt.

Des Weiteren wird 1914 ein Antrag gestellt die oberste Quaderreihe der stadtseitigen Mauer zur Erschliessung der Aussicht zu entfernen, einen Eingang daselbst samt Tor, eine Anzahl Ruhebänke, ein Weg längs der besagten Abschlussmauer erstellt und die Wege in beiden Alleen ausgebessert werden. Die finanziellen Mittel dafür werden aus dem Reservefonds für ausserordentliche Verwendung besorgt.

Mit der Umgestaltung des ehemaligen Rosengarten-Friedhofs wird im Frühjahr begonnen. Aus Kostengründen werden die Bauarbeiten über mehrere Jahre ausgeführt.

- 1915 Geplante Erstellung Pergola. Kreditposten wurde zurückgestellt für eine spätere Ausführung.
- 1916 Fortsetzung Bauarbeiten, Stiftung einer Vase durch Verschönerungsverein.
- 1917 Bepflanzung des Rosariums mit 3'700 Rosen. Aushub für Seerosenteich fertiggestellt.
- 1918 Die Anlage wird vom Aargauerstalden her durch eine Freitreppe und Verbindungsweg zugänglich gemacht.
- Aargauerstalden:* Durch Aufführung einer Brüstungsmauer mit Eisengeländer war es möglich, das Aussichtsplätzchen zu vergrössern und dem wertvollen Baum den notwendigen Humus zuzuführen. Der VVB leistete an die Baukosten einen Beitrag von Fr. 2'000.00. Gesamtkosten Fr. 2'551.25.
- 1919 Erstellung Seerosenteich mit 2 Skulpturen (Europa und Neptun) von Bildhauer Hänni, eine Unterkunftshalle und Eingangstor mit 2 Trinkwasserbrunnen.
- 1920 Ausbau der Anlage
Der Promenadenweg längst der südwestlichen Mauer erhält 13 neue Sitzbänke. Abschlüsse mit Kunststeinbordüren und Hecken. Aufstellung der zwei Barockvasen.
- 1922 Verlängerung der südlichen Einfriedungsmauer um 35 m. Erstellung einer Treppe und eines Eingangstors. Dornhecke vom Bärengraben zum Rosengarten.
- 1923 Umgestaltung Rosarium, Anpflanzung der neuesten Rosensorten
- 1925 Abbruch Gärtnerhaus, Erstellung Kinderspielplatz und Musikpavillon, Übernahme eines Teiles des Schopf bei der Joliette als Remise.
- 1927 Erweiterung des Tea-Rooms, Erstellung eines Abortgebäudes und einer Wartehalle für Omnibusreisende. Erstellung einer gedeckten Gartenhalle.
- 1932 Abbruch der alten Joliette
- 1933 Erweiterung des Rosengartens bei der Joliette mit Trockenmauern, Rosen und Alpenpflanzen. Längs der Laubeggstrasse eine Doppelreihe Ahorne als Allee verpflanzen.
- 1937 Bau der Gotthelfsbüste an der südlichen Ecke des Rosengartens. Portraitbüste von Bildhauer Arnold Hügler in Paris.
- 1938 Die Buchshecken haben infolge der beiden vorgehen strengen Winter stark gelitten. Es mussten ganze Hecken abgeräumt werden.
- 1947 Im ordentlichen Unterhalt wurden Umgestaltungen und Neupflanzungen vorgenommen, so namentlich im Rosengarten.

Holland dankte mit Blumen "für die guten Dienste während des Zweiten Weltkrieges" In der grossen Rasenfläche blühten 27'000 Blumen und 1000 Azaleen.

- 1949 Umgestaltung des Rosariums
- 1951 Auf dem Kinderspielplatz eine feste Sandgrube eingerichtet, eine Rutschbahn und einen Kletterturm aufgestellt und damit den Platz zu einem sehr beliebten Aufenthaltsort für Kinder gemacht.
- Aargauerstalden:* Der Besitzer der Liegenschaft Lerberstrasse 12 fällt Linden. Er war gezwungen, diese zu ersetzen, da er die Dienstbarkeit missachtet hat. Problem der Böschung (Heuen).
- 1954 Grössere Umpflanzungen und Rasenansaat ausgeführt.
- 1955 Neuanlagen von Rosengruppen, Blütenstauden und Buchshecken. Neupflanzung von Rhododendrongruppen, Rasenansaat.
- 1956 Umgestaltung 1. Etappe, Rigolen und ausplanieren der grossen Rasenfläche neben dem Spielplatz. Neupflanzungen von Rosen, Blütenstauden und Konifere, Rasenansaat. Rigolen und Neuansaat der Rasenfläche um den Teich, Erstellen einer Trockenmauer mit eingebauten Sitzbänken an der Stelle der früheren Buchshecke. Pflanzung von immergrünen Gehölzen und Stauden. Rhododendron-Neupflanzung.
- Aargauerstalden:* Abtretung des Unterhalts von der Liegenschaftsverwaltung an die Stadtgärtnerei. In der Regel wurden die grossen Wiesenflächen 2 x im Jahr gemäht, ein spektakulärer Anblick, wenn die Mähgruppe am Werk war - sogenanntes Bergheuet in der Stadt. Damit hatte die Stadtgärtnerei eine Pioniertat vollbracht in Bezug der Bestrebungen der naturnahen Pflege, welche in den 80er Jahren sehr aktuell wurden.
- 1957 Umgestaltung 2. Etappe, Umgestaltung Rosarium, Erstellen einer Pergola, Bassin mit Springbrunnen, Plattenbeläge und Sandsteinmauern, Pflanzungen von Rosenneheiten, Stauden, Moorbeet- und Schlingpflanzen. Umbau der Joliette zum Werkschopf Stadtgärtnerei mit Aufenthaltsraum, Tröckneraum, WC- und Waschanlage.
- 1958 Fertigstellung Werkhof, Bau eines Kinderspielplatzes, Erstellen eines Irisgarten, Plattenbeläge und Sandsteinmauern.
- 1959 Umgestaltung 3. Etappe, Rigolen der westlichen Rasenflächen und ausplanieren, Rosen- Stauden- und Gehölzpflanzungen. Erstellen eines Ruheplatzes Sandsteinmauer und Treppe, Aufstellen neuer Ruhebänke. Die Rosen wurden von 2 bernischen Firmen gestiftet.
- Aargauerstalden:* Gärtnerische Umänderung beim Gedenkstein zu ca. Fr. 3'000.00. Gedenkstein, Erstellen einer Stützmauer aus Granitstein, Pflanzung von immergrünen Gehölzen.
- 1960 Beginn der Bauarbeiten des neuen Sommerrestaurants in der Süd-Ecke des Rosengartens. Architekt R. Turrain HBA, Eröffnung Frühling 1961
- 1961 Umgestaltung 4. Etappe, Erstellen von Plattenwegen, Treppen, Sandsteinmauern, Pergolen und seitlichen Rhododendronpflanzungen um den Seerosenteich. Anlegen eines Rhododendrongartens mit verschiedenen Moorbeetpflanzungen, Föhren, Stauden, Zwiebelgewächsen, gepflasterten Wegen und Sitzplätzen an Stelle des

- früheren Sommerrestaurants. Umbau des alten Pavillons in eine Bibliothek. Errichten eines Lesegartens. Umändern des Spielplatzes, Bau eines modernen Unterstandes bei der Bushaltestelle. Montieren von 4 Tafeln über die historische Entwicklung des Rosengartens an den Eingängen.
- 1962 Eröffnung von Bibliothek und Lesegarten. Aufstellen der Gotthelfsbüste im Lesehof.
- 1963 Erstellung des Freiluftschachspiels auf dem Spielplatz beim Restaurant.
- 1964 Pflasterung des Spielplatzes beim Restaurant und pflanzen von 12 Kastanienbäumen. Neue Beleuchtungskandelaber durch das EWB.
- 1965-1970 Erneuern der Moorbeetanlage, Etappenweise, jeweils im Winter.
- 1966 Anpassung Ausfahrt Werkgebäude
- 1972 Herr H. Spinner, ein Irisliebhaber, vermittelt 40 Irissorten (96 Irisrhizome aus zwei bekannten amerikanischen Iriszüchtereien), um den Irisgarten neu und sortenreicher zu gestalten. Zum Teil durfte die Stadtgärtnerei die Irisrhizome als Geschenk entgegennehmen. Im Frühherbst wurden die Iris zusammen mit wertvollen vorhandenen Sorten gepflanzt und im Frühjahr 1973 mit weiteren Stauden und Zwerggehölzen angepflanzt.
- 1973 Renovation des Lesepavillons
Aargauerstalden: Einsprache gegen Bauvorhaben Aargauerstalden 2/4.
- 1974 Anlässlich der Jahresversammlung der Gesellschaft schweiz. Rosenfreunde wurde im Rosenparterre an der Sandsteinmauer bei der Pergola ein Rosenstammbaum montiert. Der Rosenstammbaum wurde von Dr. R. Kohli, einem erfahrenen Rosenkenner, entwickelt.
- 1975 Geschenk von 110 Zierkirschbäumen (Jungpflanzen) an die Stadt Bern durch Herrn Urata, einem Bewunderer der Stadt Bern aus Japan. Die Geschenksendung erforderte eine komplizierte Einfuhrgenehmigung durch die Eidg. Behörden (Pflanzenschutzdienst). Die Kirschbäume wurden in der Böschung des Aargauerstaldens unterhalb des Restaurants gepflanzt. Eine Gedenktafel an der Mauer beim Zugang zum Restaurant erinnert an den Schenkungsakt.
Umändern der Rosenhochstammrabatte im Rosenparterre.
Bau einer Invalidenrampe vom Hauptweg ins Rosenparterre.
- 1978 Aufstellen der Bronzestatue "Sinnende Frau", ein Kunstwerk von Frau H. Hayoz-Häfeli, gestiftet von Herrn W. Bürki, Architekt in Bern, einem Liebhaber des Rosengartens.
- 1981 Erneuern der Staudenrabatte bei der Pergola im Ostteil.
Aargauerstalden: Im Zusammenhang mit Vorstössen für vermehrte naturnahe Pflege hat die Stadtgärtnerei den Pflanzenbestand der Wiesenfläche untersucht und 110 Arten festgestellt.
- 1982 An- und Umbau des Restaurants
- 1987 Projekt für die Sanierung der sich in schlechtem Zustand befindlichen Holzpergola.

- 1988 Bau der neuen Pergola in einer Metallkonstruktion, Erstellen eines Parkpflegewerks durch Weber und Saurer Landschaftsarchitekten.
1. Teil Bestandsaufnahme 1988-89
- 1990 Parkpflegewerg 2. Teil Nutzungskonzept – Massnahmen
Aufstellen neuer Spielgeräte auf den Kinderspielplätzen
Aargauerstalden: Vertragsabschluss mit dem Naturschutzinspektorat des Kantons Bern für die Pflege von Wiesen der Kategorie Trockenstandorte. Dabei wurde ein möglichst später 1. Grasschnitt festgelegt (Ende Juni). Für die standortgerechte Pflege leistete das Naturschutzinspektorat eine Entschädigung.
- 1991-99 Beginn Sanierung der historischen Kreuzallee. Abschnittweises Vorgehen, pro Jahr 8-10 Bäume mit *Tilia euchlora* ersetzen. Abschluss 1999
- 1993-95 Sanierung der Sandsteinmauer entlang der Laubeggstrasse, Neuaufbau des Moorbeets entlang der Sandsteinmauer.
- 1995 Sanierung gepflasterter Weg im Rhododendronbeet.
- 1996-97 Sanierung Bassin, Mauersanierung, Bassinboden abdichten, Parterre neu bepflanzt durch Stadtgärtnerei.
- 2007-08 Einbau Bewässerungsanlage und Sanierung Asphaltbelag Werkhof
- 2009 Ersatz der südöstlichen Treppenstufen durch chaussierte Rampen. Ersatz Schachbrett aus Fallschutzmatten durch Schachbrett aus Betonplatten. Ersatz Kombispielgerät durch behindertengerechtes Kombispielgerät, zusätzlich wird zwischen den beiden Roskastanien an der Mauer zum kleinen Aargauerstalden eine neue Schaukel als Ersatz für die Schaukel des Kombigeräts montiert.
- 2010 Bei der Treppe vom Osteingang zur Stützmauer werden die drei alten Birken gefällt und die Kirschlorbeersträucher entlang der kleinen Einfassungsmauer entfernt. Im Frühling werden als Ersatz drei Heisterbirken gepflanzt und mit gelben, orangen und roten Hamamelis ergänzt. Die Staudenbepflanzung erfolgt mit roten Elfenblumen.
In der Pflanzrabatte zwischen Seerosenteich und Pergola wird ein zusätzlicher Schlitzahorn gepflanzt, damit die Symmetrie wieder stimmt.
In der Rabatte zwischen Spielplatz und Lesepavillon wird die bestehende Bepflanzung mit Bambus und diversen Stauden-Gattungen durch *Acer palmatum* und *Acer shirasawanum* 'Aureum' ersetzt. Als Staudenbepflanzung werden diverse Hosta gepflanzt.
Die kleinen Rabatten unter dem Restaurant-Wintergarten werden mit Scheinhasel und *Anaphalis* bepflanzt. Unterhalb des Restaurants werden die mehr oder weniger zufällig gepflanzten Strauchrosen restlos entfernt. An ihrer Stelle entstehen die neuen historischen Rosenfelder. Von Süden herkommend wird neu die Geschichte der Rose von der Wildrose über die alten Gartensorten, die Chinarosen bis hin zu der ersten Teehybride der 'La France' mit den wichtigsten Sorten der entsprechend Zeitabschnitt gepflanzt. Da nicht alle Rosen organisiert werden konnten, wird die Bepflanzung inkl. der Lavendel-Unterpflanzung frühestens im 2011 abgeschlossen werden können.
Im Mai wird mit der Sanierung des Seerosenteichs begonnen.

- 2011-12 Graffitischutz an der Stützmauer aus Naturstein seitens Aargauerstalden, diverse Belagssanierungen, div. Treppensanierungen
- 2014-15 Sanierung Spielplatz beim Restaurant Rosengarten. Komplettersatz aller Spielgeräte mit Spielgerät von Motorsänger. Erstellen Sandkasten, bestehendes Karussell auf aktuelle Sicherheitsnormen angepasst. Einbau Fallschutz aus EPDM-Belag, Aussparung für Baumscheiben, Sanierung Pflasterung.
- 2019 Im unteren Bereich des Aargauerstaldens in Richtung Klösterlistutz wurden 36 japanische Kirschbäume (*Prunus x yedoensis*) gepflanzt. Diese ergänzen die bestehenden Bäume gleicher Art, die 1975 der Stadt Bern von einem japanischen Bewunderer Berns gespendet wurden. Vor der Pflanzung erfolgten Rodungsarbeiten kleinerer Sträucher sowie Neophyten.
- Die Kosten belaufen sich auf rund Fr. 30'000.00. Die Präfektur Nara hat die Pflanzung mit einer Spende von knapp Fr. 5'000.00 unterstützt.
- 2020 Historische Grundlagenaufarbeitung Rosengarten und Aargauerstalden mit Erarbeitung konzeptionelles Leitbild und Empfehlungen zu laufenden Projekten, aktuellen Fragestellungen und Sondersituationen durch Hager Partner AG, Zürich.

4.2 Friedhof Rosengarten

Der Friedhof Rosengarten entstand als Ersatz für den Niederspitalfriedhof als dieser aufgrund der Korrektur des Aargauerstaldens verkleinert wurde. Auf dem Rosengarten Friedhof werden, im Gegensatz zum Monbijou, so wie anderwärts in der zivilisierten Welt, Edelmann und Bettelmann, friedlich nebeneinander begraben. Der Friedhof war nebst den Gräbern mit Laub- und Nadelhölzern in zwangloser Anordnung bestückt. In der Berner Woche wird die Anlage als "grüne Baum- und Gebüschwildnis, im Sommer blühten die wilden Rosen und ein buntfarbiger Wiesenteppich" beschrieben⁶ (siehe Abb. 5). Die Grösse des Friedhofes wird im Mülleratlas mit 1 Juch (~3600m²) angegeben. Anschliessend daran lag die alte Joliette mit einem Obstgarten. Ab 1872 ist auf den Stadtplan von Bern zum ersten Mal das Achsenkreuz zu sehen. Ab 1874 wurde an der westlichen Mauer des Rosengartens mit einer kleinen Promenadenanlage begonnen.



Abb. 5: Aus dem ehemaligen Rosengartenfriedhof, 1913 (Bürgerbibliothek)



Abb. 6: Stadtplan 1872



Abb. 7: Siegfriedkarte 1880

⁶ H.B (1919): Der alte und der neue "Rosengarten" in Bern, in: Die Berner Woche und Wort und Bild ein Blatt für die heimatliche Art und Kunst

4.3 Erstanlage

In der nachfolgenden Beschreibung wird die Parkanlage, welche 1914 bis 1917 erstellt wurde, als Erstanlage bezeichnet.

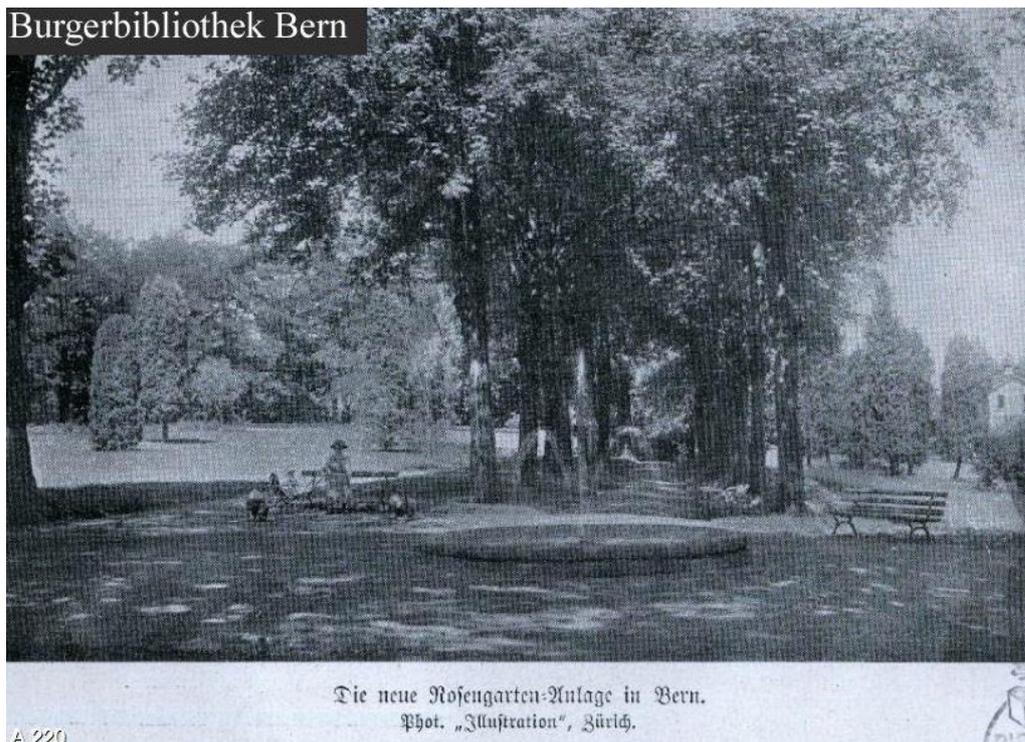


Abb. 8: Die neue Rosengarten-Anlage in Bern, vermutlich um 1914, wobei das Rosarium, welches rechts an die Allee anschliesst, nicht erkennbar ist. (Burgerbibliothek)

Im Januar 1914 wurde der Baudirektion das Projekt II der Rosengartenanlage zur wohlwollenden Prüfung abgegeben (siehe Abb. 9)⁷. Das Projekt wurde nicht wie im Plan Projekt II dargestellt ausgeführt (vgl. Abb. 9 und 10). Der Plan von 1917 ist vermutlich die Überarbeitung des Projekts und wurde, bis auf die Tennisplätze mit Klubhaus, wie gezeichnet ausgeführt. Hauptmerkmal der Anlage ist die vom Friedhof übrig gebliebene Kreuzallee die aus einer nord-süd verlaufenden Längsallee und einer west-ost verlaufenden kürzeren Querachse besteht. Ursprünglich waren beide Achsen mit dreifacher Wegführung vorgesehen. Effektiv so ausgeführt wurde nur die Längsachse wie bereits im Projekt II geplant (vgl. Abb. 9 und 10). Auf der Kreuzung der Allee befindet sich ein Brunnen mit einer zentralen Fontäne. (siehe Abb. 10). Die gerade Längsallee mit prächtiger Perspektive endet in der Tiefe mit einem Pavillon im Berner Stil. Die Querachse endet an der ehemaligen Friedhofsmauer, flankiert von zwei Vasen, mit dem wohl schönsten Ausblick auf Bern. Zugunsten dieser Aussicht wird 1914 die oberste Steinreihe der Einfriedung entfernt⁸.

⁷ Historische Kartei, Objektnummer IV 01.10257, Rosengarten, Stadtgrün Bern

⁸ Historische Kartei, Objektnummer IV 01.10257, Rosengarten, Stadtgrün Bern



Abb. 9: Projekt II Rosengartenanlage, 1914 (Stadtgrün Bern)

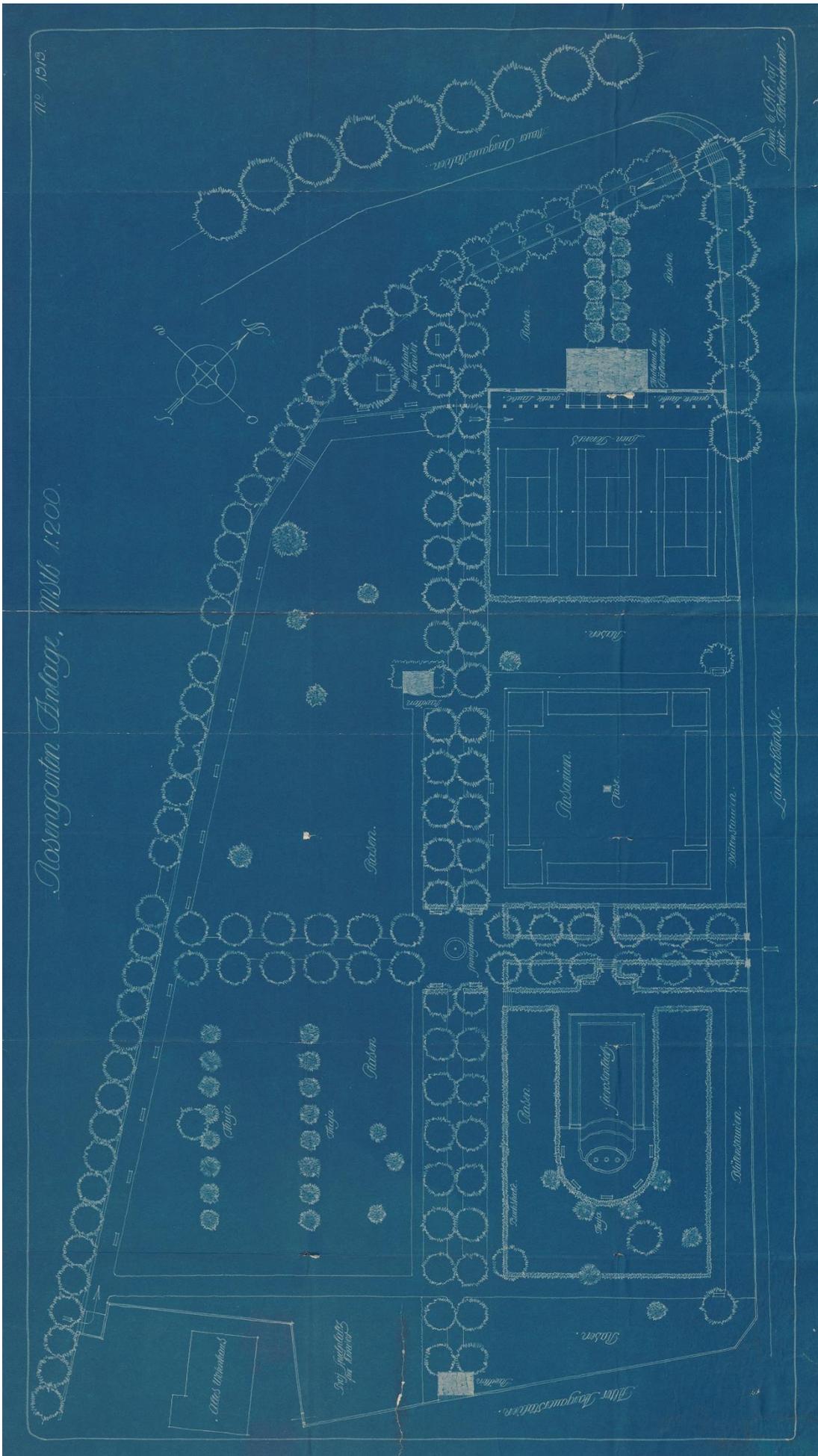


Abb. 10: Gesamtplan, 1917 (Stadtgrün Bern)

Die Anlage wird nicht nur durch die Kreuzallee in vier verschiedene Bereiche eingeteilt. Auch die Intensität der Gestaltung variierte stark. So befinden sich im vorderen Bereich grosszügige, offene Rasenflächen und die mit Sitzbänken ausgestattete Promenade. Im rückwärtigen Teil liegen die stärker gestalteten Bereiche mit Wassergarten, Rosarium, Tennisplatz und Joliette, wobei die Tennisplätze nicht ausgeführt wurden.

Die offenen, sanft ansteigenden Rasenflächen sind mit vereinzelt Sträuchern durchsetzt und, gemäss der Beschreibung aus der Berner Woche, gegen den Spazierweg entlang der Mauer mit Blumenbanden abgegrenzt. Wie diese Blumenbanden ausgesehen haben ist nicht bekannt. Im Plan von 1917 sind sie nicht eingezeichnet⁹.

Im nordöstlichen Bereich wurde der Wassergarten in einer bestehenden natürlichen Bodensenke angelegt. Die Teichanlage besteht aus einem dreistufigen Springbrunnen, welcher in das grosse, rechteckige Seerosenbecken mündet. Die Wassertreppe wird von zwei monumentalen Brunnenfiguren flankiert, die vom bekannten Berner Bildhauer Karl Hänny¹⁰ stammen. Die Anlage ist symmetrisch angelegt. Das Seerosenbecken wird von einer Rabatte umrandet, daran schliesst ein umlaufender Weg an. Die halbrunde Terrasse am Kopf des Springbrunnens wird mit säulenförmigen Gehölzen akzentuiert und ist mit Sitzbänken ausgestattet. Die gesamte Teichanlage liegt in einer heckengefassten Rasenfläche. Am unteren Ende befindet sich auf der Mittelachse die Zugangstreppe von der Querallee. Die Treppe wird mit zwei kunstvoll geschwungenen Wangen abgeschlossen (siehe Abb. 11)

Das Rosarium nördlich der Querallee besteht aus einem quadratischen Rasengeviert welches mit symmetrisch angelegten Rosenbeeten und einen umlaufenden Weg gefasst ist. In der Mitte des Rasens stand eine Vase, ein Geschenk des Bildhauses Perincioli aus Bern¹¹. Wann und weshalb die Vase entfernt wurde, ist nicht bekannt. Die vorgesehenen Pavillons oberhalb des Rosariums wurden höchstwahrscheinlich nicht ausgeführt (siehe Abb. 10).

Der Rosengarten war über drei Eingänge zugänglich. (siehe Abb. 10) An der Kreuzung Laubeggstrasse / Aargauerstalden gelangte man über eine Treppe auf den Weg der ausserhalb der Friedhofsmauer entlang und auf die Längsallee führte. Weiter östlich an der Laubeggstrasse befand sich der Hauptzugang zum Park über die Querallee mit dem zentralen Springbrunnen. Am südlichen Ende des Parks befand sich ein weiterer Eingang mit Tor und Stufe aus Richtung des Alten Aargauerstaldens und der berühmten Aussicht auf Bern, welche auf unzähligen Bildern und Postkarten verewigt wurde (siehe Abb. 12). Es lässt sich vermuten, dass die Wege in der Erstanlage aus Kies bestanden.

Nebst der imposanten baumbestandenen Kreuzallee wurde auch der Aarehang durch Baumalleen dominiert. Bereits im Mülleratlas von 1789 wurden die Wege zum – und rund um – den Rosengarten von Alleen begleitet (siehe Abb.2).

⁹ H.B (1919): Der alte und der neue "Rosengarten" in Bern, in: Die Berner Woche und Wort und Bild ein Blatt für die heimatliche Art und Kunst

¹⁰ Historische Kartei, Objektnummer IV 01.10257, Rosengarten, Stadtgrün Bern

¹¹ Historische Kartei, Objektnummer IV 01.10257, Rosengarten, Stadtgrün Bern

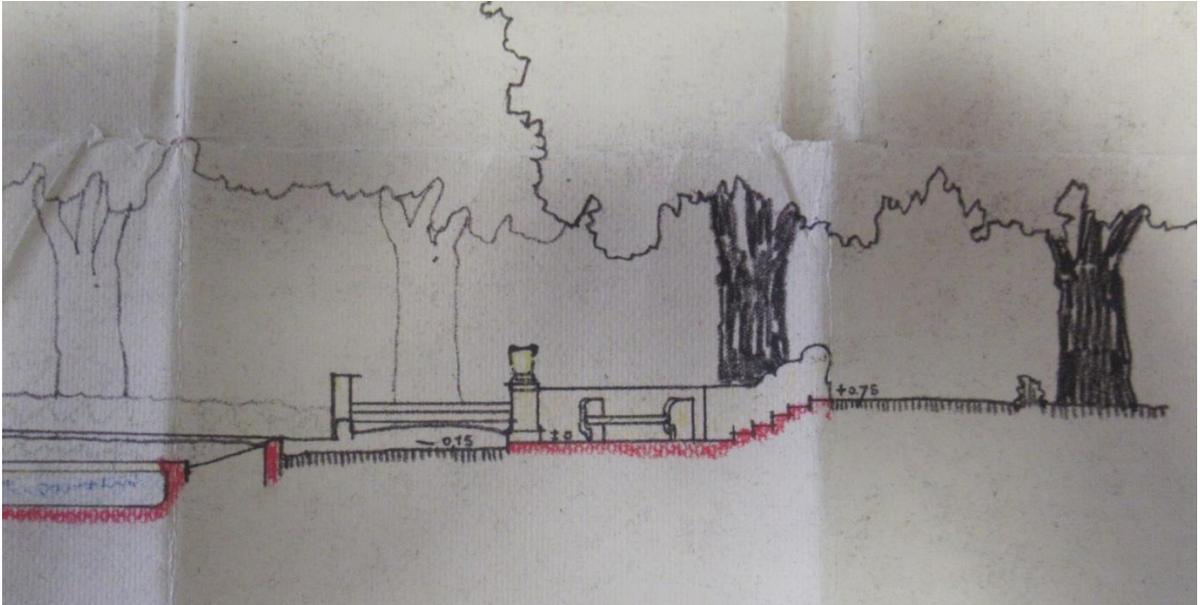


Abb. 11: Ausschnitt Plan, Schnitt Seerosenteich. Mst. 1.100, undatiert vermutlich 1919 (Stadtgrün Bern)



Abb. 12: Rosengarten, Tor mit Blick auf die Altstadt, 20.Jh. (Burgerbibliothek)



Abb. 13: Rosengarten, Luftbild 1931 (swisstopo)



Abb. 14: Rosengarten, Luftbild 1938 (swisstopo)

4.4 Umgestaltungen

Über die Jahre wurden im Rosengarten des Öfteren kleinere Anpassungen und Sanierungen vorgenommen, wie beispielsweise Rosen ersetzt, Wegbeläge erneuern, Treppen ergänzen und Weiteres. Es lassen sich drei grössere Umgestaltungen herauslesen.

1920-1927 Umgestaltung Rosarium

Das einfache quadratische Geviert wurde der Form des Wassergartens angeglichen. Die Fluchten für die Rasenfläche und die Hecken wurden vom Seerosenbecken übernommen, somit weist die Rasenfläche im Rosarium dieselbe Breite auf wie das Wasserbecken. Von der Querallee gelangt man über eine Treppe zur ersten Ebene, über eine weitere Treppe zur Rasenebene welche mit Rosenbäumchen bestückt ist. Die Vase aus dem ursprünglichen Rosarium steht neu im halbrunden Kopf der Anlage. Das gesamte Rosarium ist mit einer umlaufenden, formgeschnittenen Hecke eingefasst. (siehe Abb. 15, 16). Ausserhalb des Rosariums wurde der Tea-Room, welcher sich vermutlich neben dem Pavillon befand, erweitert (siehe Abb. 17) und das Gärtnerhaus abgebrochen¹².

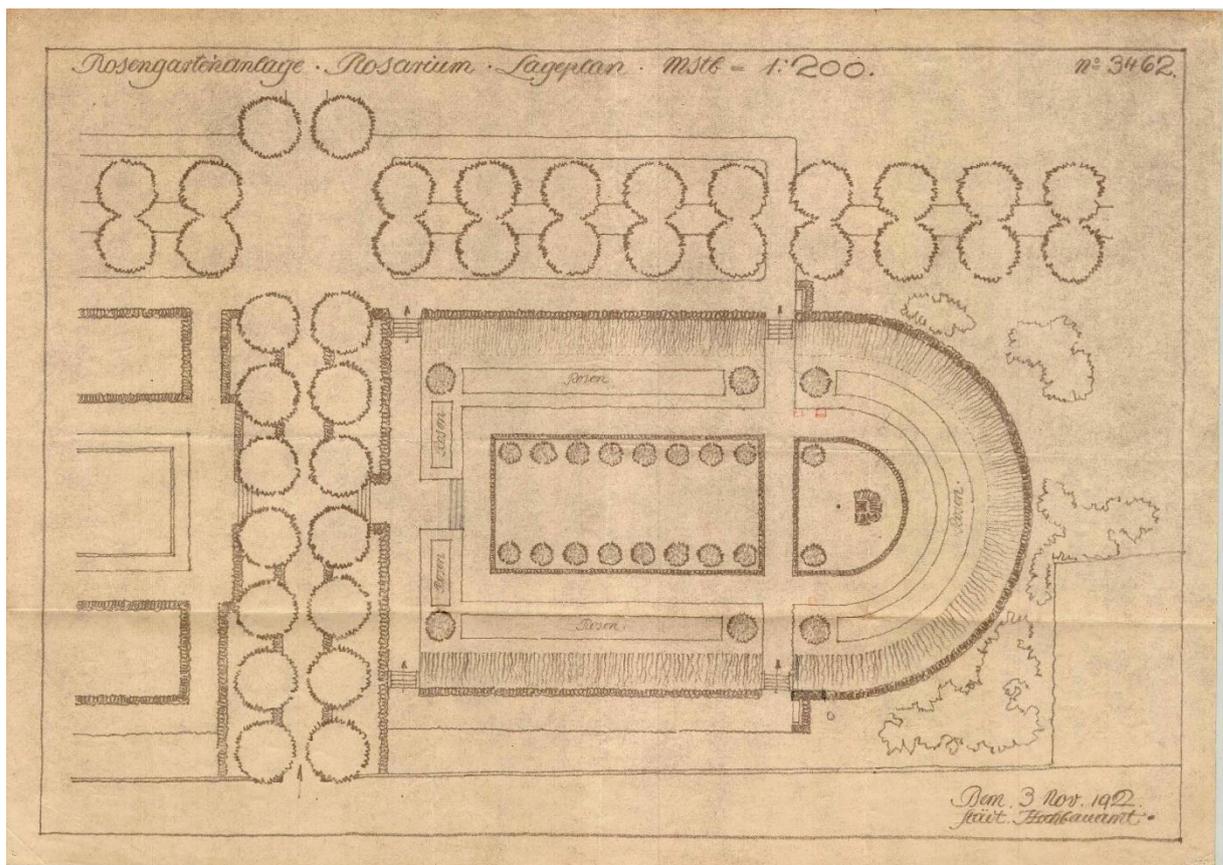


Abb. 15: Rosarium 1922 (Stadtgrün Bern)

¹²



Abb. 16: Rosarium 1922, (Burgerbibliothek)



Rosengarten BERN Tea - Room

Abb. 17: Tea-Room Rosengarten Bern, (Staatsarchiv Bern)

1956-1961 Erneuerung der Moderne

Die Umgestaltung von 1956 bis 1961 war der grösste Eingriff in die Anlage, auch wenn in den Grundzügen nichts verändert wurde. Es wurden hauptsächlich Ergänzungen gemacht. Diese realisierte man in vier Etappen.

Die offenen Rasenflächen entlang der Spazierwege werden mit wabenförmigen Rosenbeeten ergänzt. Zwischen den Rosenbeeten wachsen vermutlich Bodendecker. In der südlichsten Ecke wird ein einstöckiger Gastronomiebetrieb erstellt. Der Garten des Restaurants ist mit einer Mauer aus Betonsteinen eingefasst. Dadurch kann der Höhenunterschied zum Weg abgefangen und einen ebenerdigen Zugang von Spiel- und Festplatz geschaffen werden. Anschliessend an den Festplatz grenzt der ummauerte Lesegarten an. Der Pavillon dient neu als Bibliothek und ist in den Hof integriert. Zwischen Lesehof und Laubeggstrasse wird der Rhododendrongarten angelegt. Um die Rhododendron erleben zu können wird ein gepflasterter Weg mit zwei Sitzplätzen in den Garten eingegliedert. Dieser ist aufgrund des schlechten Baugrunds im Moorbeet schnell uneben und sackt immer wieder ab. Zusammen mit der Buswarte Halle wird an der Laubeggstrasse ein leicht versteckter neuer Zugang geschaffen.

Der Bereich um das Seerosenbecken wird komplett umgestaltet. Die ursprünglich runden Formen und Kieswege werden aufgehoben. Der Belag besteht neu aus quadratischen Betonplatten mit Kreuzfugen. Die Terrasse wird erweitert und gegen Osten mit einer Pergola abgeschlossen. Sie wird am Rand auf gemauerten Wandscheiben abgestützt, die restlichen Stützen bestehen aus Stahl und die Bedeckung aus einem weiss gestrichenen Holzgerüst (siehe Abb. 19). Nebst dem leicht erhöhten Laubengang werden zwei kleinere Pergolenstücke bei den seitlichen Zugängen des Seerosenbeckens angelegt.

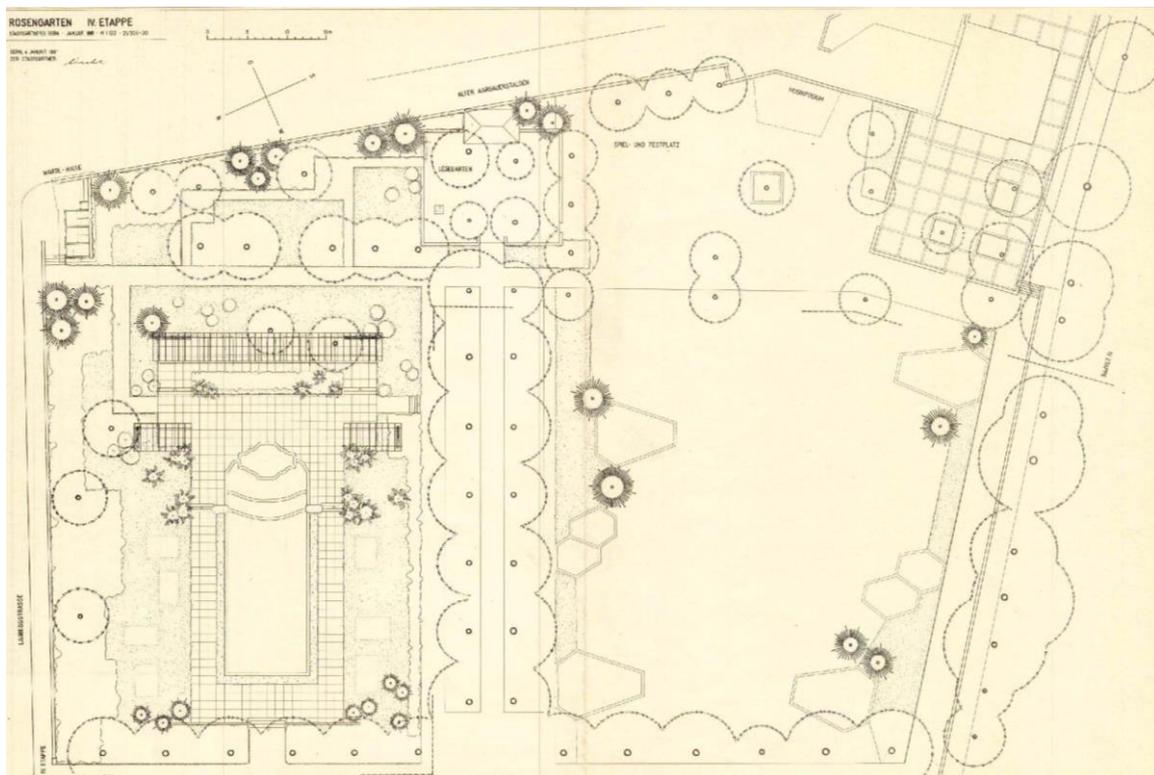


Abb. 18: Etappe IV, 1957 (Stadtgrün Bern)



Abb. 19: Fotos Holzpergola undatiert (Stadtgrün Bern)

Auch im Rosengarten werden die runden Formen durch eine orthogonale, symmetrische Gestaltung ersetzt. Die Wege sind vermutlich chaussiert, am Ende der Rasenfläche ist ein rechteckiges Stück mit Muster gepflastert. Daran schliesst ein Rosenbeet an, welches von zwei kleinen Wasserbecken flankiert wird. Die Pergola wird analog zur Pergola am Seerosenteich erstellt. Aus der Signatur ist nicht ersichtlich, welche Beete mit Rosen bepflanzt sind (siehe Abb. 20). Es lässt sich jedoch vermuten, dass die länglichen Beete innerhalb der Wege die Rosenbeete sind.

Westlich an das Rosarium schliesst neu ein Irisgarten an. Die Wege bestehen aus rechteckigen Betonplatten, die Beete sind ebenfalls rechteckig, weisen aber weder innerhalb, noch auf Bezug des Rosariums eine Symmetrie auf. In der Mitte des Irisgartens steht ein riesiger *Cornus controversa*, der einen sehr grossen Schattenwurf hat. Der Irisgarten ist durch eine dichte Gehölzbepflanzung vom Rosenparterre abgeschnitten. Der leicht tieferliegende Garten ist von der Längsallee über zwei Treppen erreichbar. Der nördliche Zugang ist eben.

Zwischen Irisgarten und der Zufahrt zum Unterhaltsstützpunkt Stadtgrün Bern befindet sich versteckt ein Kleinkinderspielplatz. Der Spielplatz besteht aus einer Wippe, Kriechtunnel und einem Sandkasten. Der Lärm der Strasse ist gut wahrnehmbar.

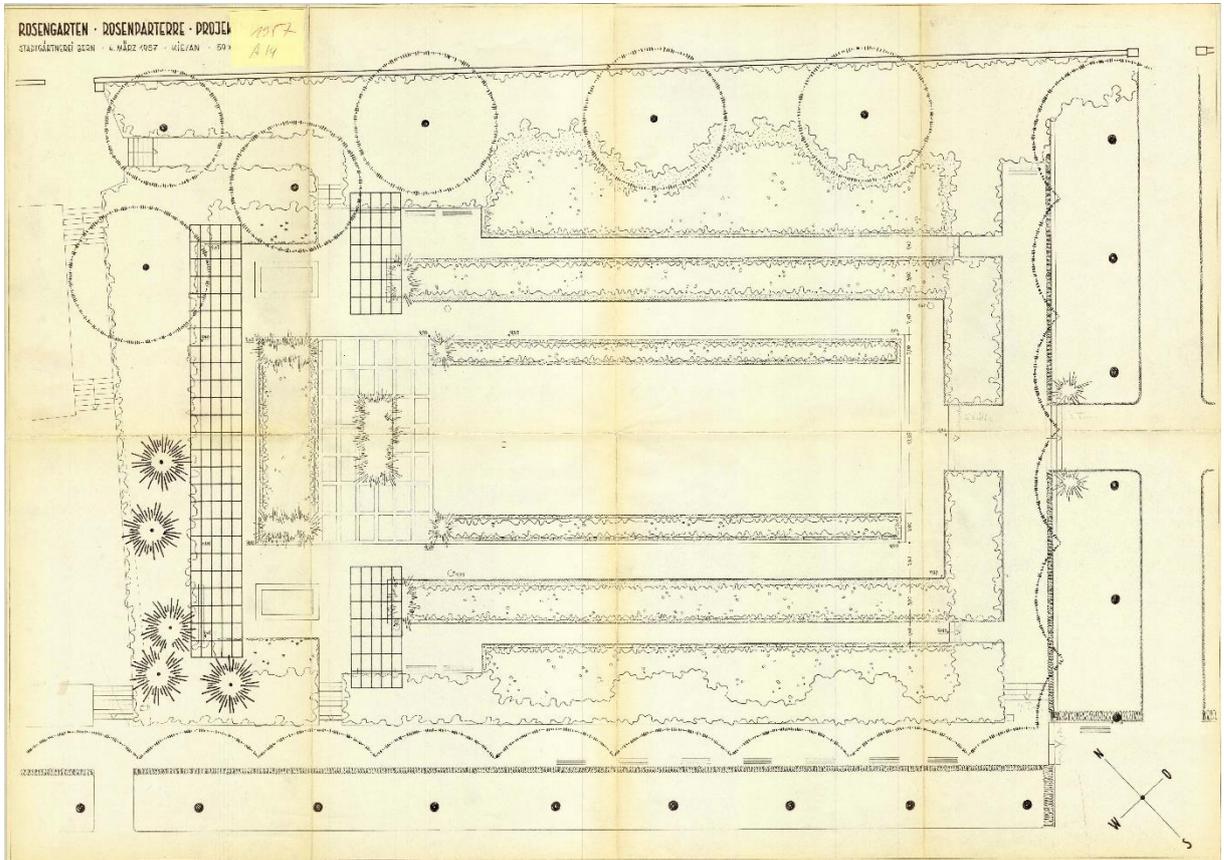


Abb. 20: Rosenparterre Projekt, 1957 (Stadtgrün Bern)

Sanierung Kreuzallee, Mauer an der Laubeggstrasse, Kinderspielplatz¹³

Von 1991 bis 1999 wird die Kreuzallee in Etappen saniert. Die alten Ahorne werden jeweils in Gruppen von 8-10 Bäume durch Krimlinden ersetzt. Diese Massnahme ist keine Umgestaltung im eigentlichen Sinn, der Ersatz der Bäume verändert aber das Gesicht der Anlage drastisch (vergl. Abb. 21 und 22)



Abb. 21: Kreuzallee 1974 (Stadtgrün Bern)



Abb. 22: Kreuzallee 2020 (Hager Partner AG)

Zur selben Zeit wird die Mauer an der Laubeggstrasse erneuert. Auf die bestehenden Steine werden 10cm dicke Muschelkalkplatten vorgehängt. Im Park werden Stützkeile angebracht um das parkseitige Kippen abzufangen. (Siehe Abb. 23)

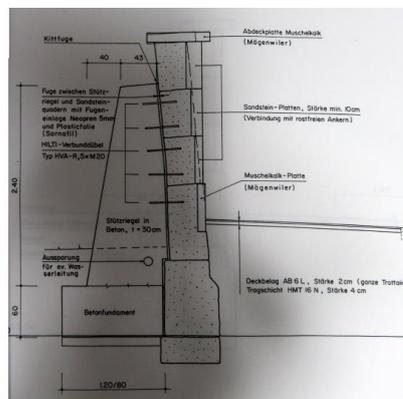


Abb. 23: Sanierung Mauer Laubeggstrasse (Stadtgrün Bern)

Der grosse Kinderspielplatz wird 2014-2015 aufgrund des Alters der Spielgeräte saniert. Die alten Spielgeräte werden durch ein Spielgerät von Motorsänger ersetzt. Einzig das alte Karussell wird auf Wunsch vieler Nutzer nach Anpassung an die aktuellen Sicherheitsnormen wieder versetzt. Der Grundriss der Baumscheiben, des Fallschutzbelags und der Pflasterung werden angepasst. Sie weisen jetzt amorphe Formen auf. Der Sandkasten wird mit Rundhölzern gefasst. An der Wand zum Lesegarten befinden sich der historische Brunnen, ein Mühle- und Schachspiel werden aufgemalt.

4.5 Planungen

In der Geschichte des Rosengartens gab es mehrere Vorschläge für Umgestaltungen oder Totalsanierung. Es ist aus den Unterlagen nicht ersichtlich, wieso diese Projekte nicht zur Ausführung kamen.

Projekt E. Bracher Gartenbau, Bern

Das erste Mal wurde 1946 ein umfassendes Projekt erarbeitet, das eine Neugestaltung im Wohngartenstil vorsah. Die Wege führen geschwungen durch die Anlage begleitet von Rosenbeeten, Sträuchern und Bäumen. Die Kreuzallee sollte komplett entfernt werden und es gibt nur noch an der Hangkante eine Baumreihe. Die Beläge sind chaussiert oder mit polygonalen Platten belegt. Es sollten drei kleine Teiche erstellt werden, die mit Wasserläufen miteinander verbunden sind (siehe Abb. 24 und 25). Die Anlage wirkt sehr lieblich und gärtnerisch. Auch wenn diese Planung nicht umgesetzt wurde, ist dies ein weiterer Zeuge des stetigen Wandels der Anlage.



Abb. 24: Rosengarten Bern, Umgestaltung, E. Bracher Gartenbau Bern, 1946 (Stadtgrün Bern)



Abb. 25: Rosengarten Bern, Blick über die Rosenpartie gegen den Konzertplatz, E. Bracher Gartenbau Bern, 1946 (Stadtgrün Bern)

Weber und Saurer Landschaftsarchitekten HTL¹⁴

1989 wurde von Weber und Saurer Landschaftsarchitekten HTL, Bern/Solothurn im Auftrag der Stadtgärtnerei eine Pflegewerkplanung Rosengarten erstellt. Das Parkpflegewerk wurde noch nicht nach den Richtlinien Parkpflegewerk erstellt. Das Gutachten bietet einen akkuraten Überblick über die vorhandenen Gartenräume und fängt die Qualitäten und Atmosphären gut ein. Als Teil dieses Pflegewerkes erarbeiteten Weber und Saurer einen Gestaltungsrichtplan (siehe Abb. 27). Dieser sah vor, den Irsgarten ins Rosarium zu integrieren und lehnte die Gestaltung an die ursprüngliche Form des Rosariums an. Die wabenförmigen Rosenbeete aus den 60er Jahren wurden entfernt. Der nördliche Zugang soll mit Terraingestaltung akzentuiert werden. Die Kreuzallee wird durch kastenförmig geschnittene Gehölze gestärkt. Die gesamte Anlage wird mit einem Layer aus Bäumen gefasst. Aufgrund der heutigen bestehenden Anlage kann davon ausgegangen werden, dass keine dieser angedachten Umgestaltungen ausgeführt wurden. Aus dem Gutachten wurden hauptsächlich Sanierungsempfehlungen wie Ersatz des Asphaltts durch Kieswege oder der Ersatz der Bäume der Kreuzallee, jedoch ohne Kastenschnitt, ausgeführt.

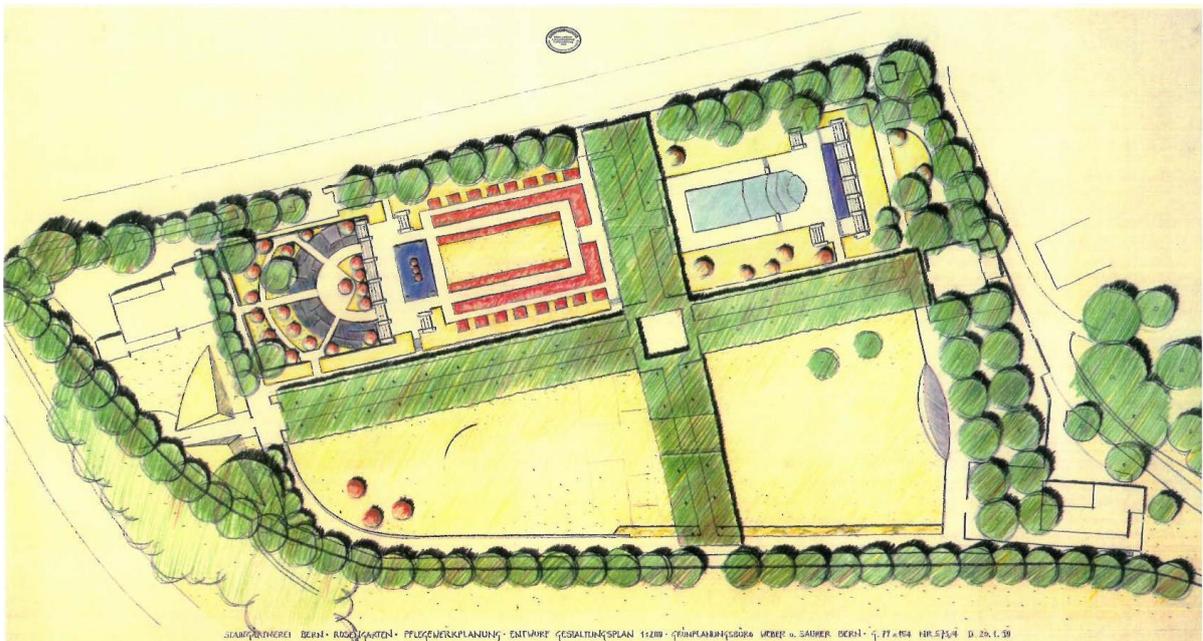


Abb. 27: Stadtgärtnerei Bern, Pflegewerkplanung, Entwurf Gestaltungsplan, Mst. 1:200, Grünplanungsbüro Weber und Saurer Bern. 20.1.1990

Fazit: Wie der geschichtliche Abriss schon aufzeigt ist die Anlage im steten Wandel und wurde immer wieder überdacht und man setzte sich intensiv mit der Anlage auseinander. Diese intensive Auseinandersetzung ist auch ein Zeichen für die Wichtigkeit der Anlage für die Berner. Wie Weber und Saurer schon erkannt haben, soll die Anlage kein Museum sein, sondern ein Abbild der langen Geschichte.

14

WEBER & SAURER (1989): Pflegewerkplanung, Rosengarten Bern, Im Auftrag von Planungs- und Baudirektion der Stadt Bern, Stadtgärtnerei

4.6 Rosengarten 2020

Die heutige Anlage ist ein Konglomerat der vergangenen Zeiten. Jede Etappe hat seine Spuren hinterlassen. Der heutige Bestand wird im folgenden Text beschrieben und im Umgebungsplan dargestellt.

Die Kreuzallee aus Krimlinden teilt den Park in vier Bereiche. Richtung Stadt befinden sich die offenen Rasenflächen welche von sechseckigen Rosenbeeten gefasst werden. Der freie Zugang zu den Rasenflächen ist vom Spazierweg entlang der Mauer nicht gewährleistet. Es entstanden daher Trampelpfade durch die Rosenbeete. Diese wurden, um den Schaden an den Beeten zu reduzieren, mit polygonalen Gneisplatten befestigt. Im Frühling blühen Krokus, Schneeglöckchen und Märzenbecher unter der Lindenallee. Die Längsachse der Allee bestand bis zum Rosarium aus drei Wegen, welche mit der Zeit aufgehoben und auf einen Hauptweg reduziert wurden. Im südlichen Teil wurde der Weg erst zwischen 2005 und 2020 durch einen Rasenweg ersetzt. Die Rosenbeete aus den 1960er Jahren liegen frei in der Fläche und der Zusammenhang zur ursprünglichen Wegführung kann nicht hergestellt werden.

Auf der Kreuzung der Allee befindet sich ein Platz mit historischen Bernerbänken. Die seitlichen Einfassungswege führen zum Rosarium und Wassergarten. Der Weg liegt auf der selben Höhe wie die Hauptallee. Eine Böschung überwindet den Höhenunterschied zu den unteren Bereichen. Zwischen Weg und Böschung steht eine formgeschnittene Hecke aus Kirschlorbeer.

Die Erschliessung des Rosariums und des Wassergartens ist symmetrisch angelegt mit Treppen und Rampen. Das Seerosenbecken ist mit einem Belag aus grossformatigen Betonplatten eingefasst. Die daran anschliessenden Pflanzbeete sind mit kriechendem Sedum bepflanzt. Die Böschungen zum Springbrunnen sind mit Juniperus akzentuiert. Dieser Bereich wird mit einer Metallpergola abgeschlossen. Die Mauerscheiben der abgebrochenen, ursprünglich mit Holz bedeckten Pergola stehen zusammenhangslos am Rand der Rabatten.

Das Rosarium selber ist ebenfalls symmetrisch und wird mit Kieswegen und Treppen erschlossen. In der Mitte befindet sich eine Rasenfläche, welche abwechseln von Rosenbeeten mit Buchseinfassungen und Wegen flankiert wird. Nördlich der Rosenbeete wird die Chaussierung durch eine Pflasterung mit Quadratmuster abgelöst. Daran schliesst die Metallpergola analog zur Pergola im Wassergarten. Die Mauerscheiben der alten Holzpergola stehen auch hier ohne Nutzen am Rand der Rabatte.

Der Irisgarten nördlich des Rosariums ist ein in sich geschlossener Raum. Zum Rosarium wird er durch eine Strauch- und Baumrabatte getrennt. Die Wege sind mit Betonplatten belegt. Mittendrin steht ein alter *Cornus controversa*, der seinen Lebenszyklus durchlaufen hat. Von der Allee führen zwei Treppen zum Irisgarten. Ein ebenerdiger Zugang besteht am nördlichen Ende des Gartens.

Unterhalb des Irisgartens, zwischen Zufahrt und Mauer befindet sich ein Kleinkinderspielplatz mit zwei Wippen, einem Kriechtunnel und Sitzbänken im Schatten der Bäume. Nördlich steht ausserhalb der Einfriedungsmauer das Werkhofgebäude, die ehemalige Joliette, mit separatem Aussenbereich. Entlang der Mauer blühen in einer Rabatte Zwiebelpflanzen und Stauden.

Das Rosarium und der Wassergarten wird östlich gegen die Laubeggstrasse von einem Moorbeet gesäumt. Im Moorbeet stehen neben Rhododendren einzelne Ahorne, Überbleibsel der Allee von 1933.

Südlich vom Wassergarten befindet sich ein weiteres Moorbeet, welches mit einem gepflasterten Rundweg und zwei kleinen Plätzen erschlossen ist. Vom südlichen Platz führt ein Weg zu einem verschlossenen Tor des Lesegartens. Der Lesegarten befindet sich am Ende der Allee und ist nur zu bestimmten Zeiten zugänglich. Er ist mit einer Mauer eingefasst. Im Hof stehen vier Bäume und eine Büste von Jeremias Gotthelf. Der geschützte Pavillon im Stil des Berner Neubarock dient als Bibliothek.

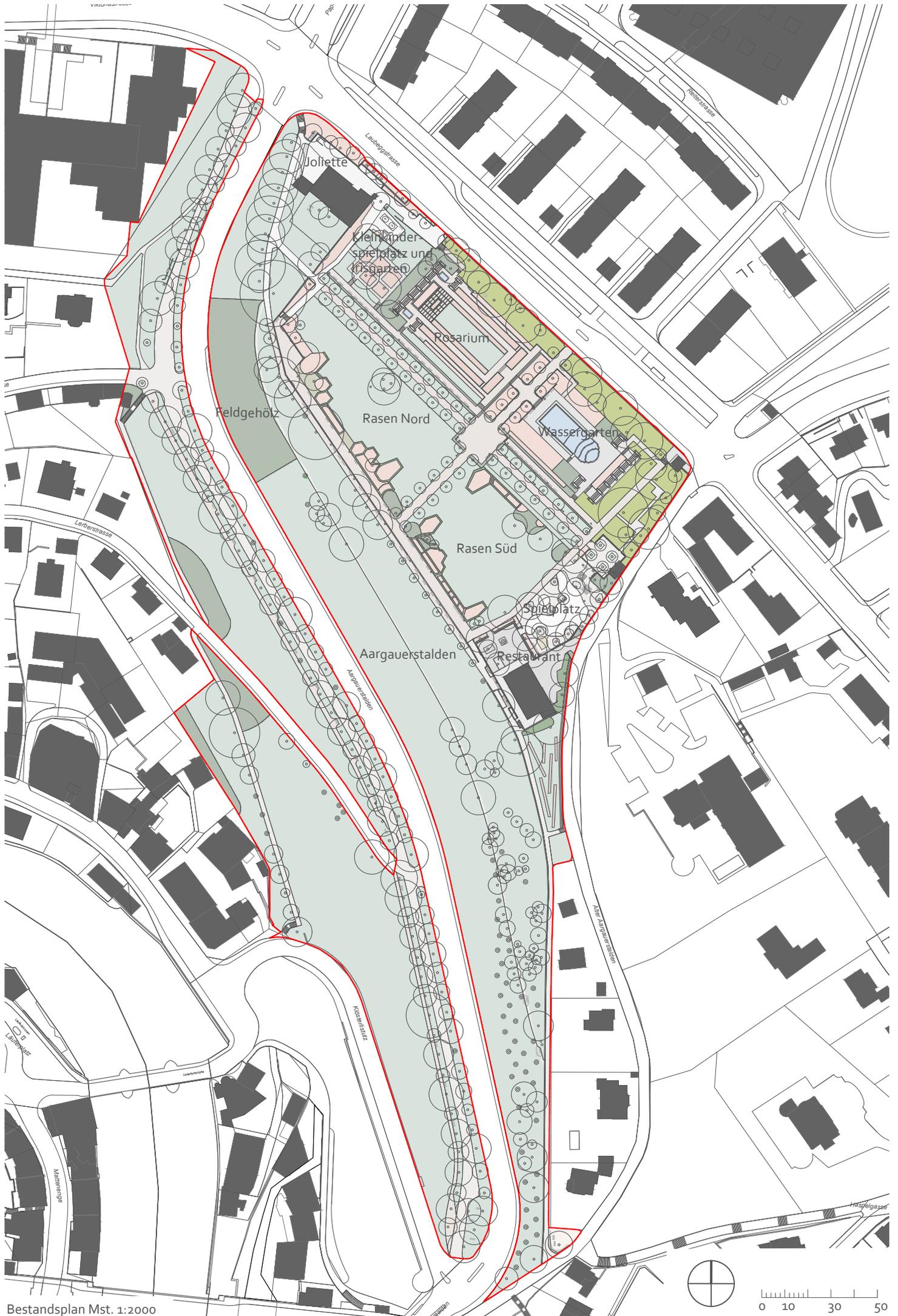
Der Kinderspielplatz ist zwischen dem Restaurant und dem Lesehof eingebettet. Das zusammenhängende Klettergerät aus Holz steht in einem grauen EPDM-Belag. Für die Kleinen gibt es einen Sandkasten mit einer Rundholzeinfassung. Teile der historischen Pflasterung sind noch vorhanden und umfassen den Platz. Das aufgezeichnete Schach- und Mühlespiel befindet sich auf der Pflasterung und ist stark verblasst. Ein alter Brunnenstock steht an der Mauer zum Lesehof.

Das Restaurant Rosengarten in der südlichen Ecke der Anlage bildet den Schluss- resp. den Anfangspunkt der Anlage. Es besteht aus einem eingeschossigen Gebäude mit einem Flachdach, das trotz seiner flachen Struktur schon von weitem wahrgenommen wird. Den Höhenunterschied zum Zugangsweg wird mit einer Mauer aus Betonsteinen überwunden. Sie dient gleichzeitig als Einfassung des Gartenrestaurants. In der Rasenfläche vor dem Restaurant liegen, etwas verloren, Rosenbeete, welche die Geschichte der Rose erzählen.

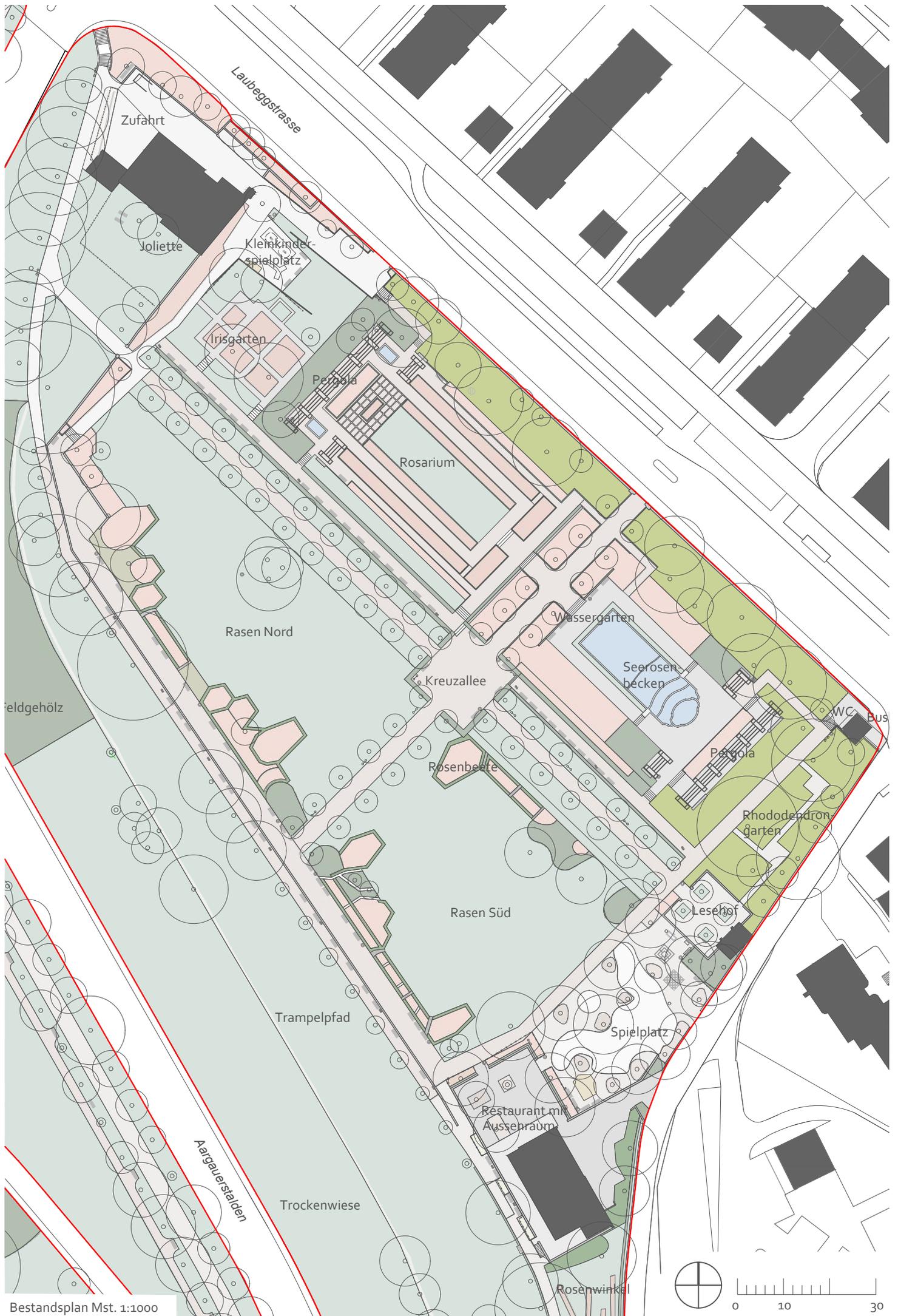
Die Wege in der Anlage sind chaussiert, der Zugangsweg vom Bärenpark besteht aus einer diagonalen Wildpflasterung. Die Treppen bestehen ausschliesslich aus Naturstein. Die Trockensteinmüerchen aus den 60er Jahren wurden mit Sandstein erstellt wie die Einfriedungsmauern des Friedhofs. Die Abdeckplatten der Mauer sind aus Gneis. An einigen Orten wurden kaputte Abdeckplatten mit Betonplatten ersetzt.

Die Anlage ist über fünf verschiedene Eingänge erreichbar. Von der Kreuzung Laubeggstrasse / Aargauerstalden erreicht man den Park zunächst über eine Treppe und abweigend über den Seitenzugang zur Längsallee. An der Laubeggstrasse befinden sich drei Eingänge, die Zufahrt zum Unterhaltsstützpunkt, der Haupteingang an der Querallee und der versteckte Zugang bei der alten Bushalle. Auf der südlichen Seite gibt es nur einen Eingang über den steilen Weg aus der Richtung des Bärenparks. Von der Stadt her ist dies der wichtigste Zugang. Er beginnt mit einer kleinen Kanzel in der Abzweigung Fussweg / Alter Aargauerstalden. Die Kanzel ist mit Sitzbänken ausgestattet und als Aussichtspunkt ausgestaltet. Die dichten Baumkronen beschränken die Aussicht jedoch stark.

Der Aarehang (Erläuterung siehe Kapitel 4.7) befindet sich ausserhalb der Einfriedungsmauern, er gehört räumlich aber zum Park Rosengarten. Er ist zudem ein wichtiger Bestandteil des Grüngürtels, der bis zum Schwellenmätteli führt.



Bestandsplan Mst. 1:2000



Bestandsplan Mst. 1:1000

4.7 Aargauerstalden

Geschichte

Der Hang zwischen Altenberg und Nydegg wurde ab 1600 als Steinbruch genutzt. Hier wurden die Sandsteine abgebaut, die in der Altstadt und am Münster verwendet wurden (siehe Abb. 28) ¹⁵.

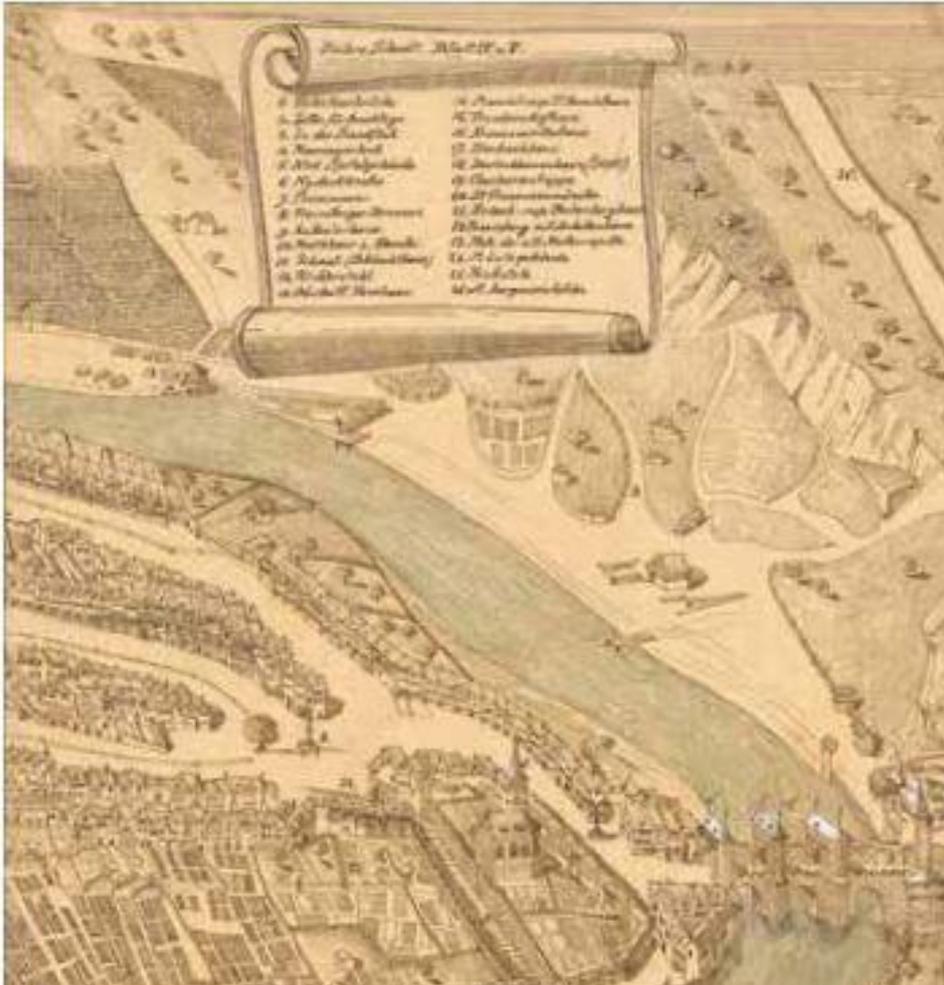


Abb. 28: Steinbruch am Aargauerstalden um 1600, Kopie des Sickinger-Plans von Eduard von Rodt 1914

Der einzige Weg von der Stadt Bern Richtung Osten führte über die alte Untertorbrücke und dann den steilen Weg über das Klösterli und den Alten Aargauerstalden. 1742 begann die Berner Kantonsregierung mit dem Ausbau der Hauptverkehrswege und schrieb ein Mindestmass von 25 Bernschuh (etwa 7.3 Meter) für Durchgangstrassen vor. Der italienische Ingenieur Antonio Mirani, der seit 1747 im Dienste der Berner Obrigkeit stand, plante und führte die neue Strasse aus. Aufgrund der schwierigen geologischen Verhältnisse und den Überresten des Steinbruches, welcher durch Sprengungen und Zu-

schüttung ausgeebnet wurde, benötigte der Bau der Strasse acht Jahre. Die Steigung und Höhendifferenz wurde gegenüber dem Alten Aargauerstalden erheblich reduziert. Mirani führte darum die Strasse vom Bärengraben zum äusseren Rand des Aarebogens und schnitt anschliessend die Hangkante unterhalb des Rosengartens an. Die Böschung am Rosengarten und Schönberg resultiert aus dieser Ingenieurleistung. Der Aargauerstalden wurde mit einer 12 Meter breiten Fahrbahn und einer 13 Meter breiten, mit Linden gesäumten Promenade ausgeführt. Die beiden Teile wurden durch einen Pflanzstreifen voneinander getrennt. Aufgrund dieser einzigartigen Verbindung von Fahrweg und Promenade galt sie bald als eine der grossartigsten Strassenanlagen der Schweiz. An dieses Bauwerk erinnerte ein Gedenkstein dessen lateinische Inschrift übersetzt lautet: "Für Bürger und Fremde wurde dieses dankenswerte Werk gebaut. Indem die alte Strasse verlassen wurde, ist ein neuer Weg angelegt und befestigt worden, durch einen Steilhang, obschon es die Natur nicht zu gestatten schien. Begonnen 1750, vollendet 1758." ¹⁶.

Die Strasse wurde aus einem wasserdurchlässigen, tragenden Strassenunterbau und einer festen, leicht gewölbten Fahrbahndecke gebaut. Sie war stabil gegen Nässe und Laubbefall. 1941 wurde die Wölbung stark reduziert und die Abzugsgräben entfernt; ansonsten ist die Anlage erhalten. Im 18. Jahrhundert hiess der "neue Aargauerstalden" zuerst "Neuweg", später "Äusserer Stalden" und seit Mitte des 19. Jahrhunderts gilt der heutige Name. ¹⁷.

Nebst dem Aargauerstalden gab es im Hang unterhalb des Rosengartens einen weiteren Weg (heutiger Trampelpfad), der von einer Baumreihe belgeitet wird und zum Obstgarten neben dem Friedhof führt, sowie ein Fussweg vom Klösterlistutz zur Wegausbuchtung, die heutige Abzweigung der Oranienburgstrasse (siehe Mülleratlas Abb. 2).

¹⁶ Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz (IVS), Abschnitt BE 1.2.1

¹⁷ Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz (IVS), Abschnitt BE 1.2.1

Aargauerstalden 2020

Der Aargauerstalden ist auch heute noch eine wichtige Ausfallstrasse Richtung Osten. Wie bereits erwähnt ist die Strassenanlage mehrheitlich in Ihrer ursprünglichen Form vorhanden. Es sind vermutlich noch drei Linden aus der ursprünglichen Allee vorhanden (siehe historische Zugehörigkeit). Die Promenade bzw. Strassenanlage ist im Inventar der historischen Verkehrswege der Schweiz aufgeführt. In Kombination mit der grossartigen Aussicht auf die untere Altstadt ist das Ensemble ohne Zweifel der schönste noch erhaltene, barocke Verkehrsweg auf dem alten Stadtgebiet von Bern.

Der Mirani Gedenkstein steht oberhalb der Oranienburgstrasse im Hang. Es ist bereits das zweite Denkmal, das an den Bau dieser aufwändigen Strasse erinnert. Das erste liess man 1815 stillschweigend verschwinden, als Sanierungsarbeiten am Aargauerstalden fällig wurden. Das erste freistehende Denkmal war zum Gespött der Leute geworden. Es wurde aufgrund seiner Form als "Kaffeemühle" verunglimpft. Die Inschrift des heutigen Denkmals ist verblasst und nur noch schwer zu lesen. Das Denkmal ist mit Efeu und Gehölzen eingewachsen (siehe Abb. 29) ¹⁸.



Abb. 29: Mirani Gedenkstein

Die Promenade weist Altersspuren auf. Unter den Alleebäumen an der Hangkante wächst das Gras nur noch sporadisch und entlang des Geländers hat sich ein gekiester Weg entwickelt. Ob dieser bewusst angelegt wurde oder sich durch Tritt und hohe Nutzung entwickelt hat, ist nicht bekannt. Er schwächt jedoch das Bild der ursprünglichen Promenade indem es einen dritten Weg einführt. Die Materialität ist hier in Frage zu stellen. Aus Sicht der ursprünglichen Anlage müsste durchgehend die gleiche Bodenbedeckung sein.

Der Fussweg zwischen Klösterlistutz und Kreuzung Oranienburgstrasse besteht aus einer diagonalen Pflasterung und ist höchstwahrscheinlich ursprünglich. Zwischen dem Klösterlistutz und Lebernstrasse wird der Weg von Alleebäumen begleitet. Zwischen Lebernstrasse und Oranienburgstrasse stehen Wildlinge am Weg, welche aus Naturschutzgründen stehen gelassen und bei Abgang sogar ersetzt wurden. Der Weg ist in einem schlechten Zustand. Es fehlen Pflastersteine und die Löcher wurden zum Teil mit Asphalt ausgefüllt. Im Bereich der Bäume gibt es aufgrund der Wurzeln Verwerfungen im Belag.

Im Hang des Aargauerstaldens hat sich eine Magerwiese etabliert, die 2010 im Bundesinventar der Trockenwiesen und –weiden von nationaler Bedeutung aufgenommen wurde. Es handelt sich um eine der grössten zusammenhängenden Magerwiesen im Mittelland. Die Wiese ist Lebensraum zahlreicher gefährdeter und geschützter Arten wie die kleine Traubenhyazinthe, mehrere Orchideenarten und Blindschleichen¹⁹. Angrenzend an die Trockenwiese befindet sich im oberen Teil Richtung Norden ein Feldgehölz. Es besteht aus einigen wenigen Grossbäumen, die noch aus der einstigen Allee stammen, und viel Unterwuchs, hauptsächlich Rottannen. Der Übergang von Trockenwiese zu Feldgehölz ist abrupt. Es gibt keine Abstufung, sondern wird als grüne Wand wahrgenommen. Das Unterholz ist ebenfalls sehr dicht und lässt weder Ein- noch Ausblicke zu.

Der Weg im Hang direkt unterhalb des Rosengartens ist heute noch als Trampelpfad vorhanden. Die Alleebäume sind verschwunden und die Wegverbindung hat an Wichtigkeit verloren. Im südöstlichen Bereich wird der Weg durch Kirschen belgeitet. Die Kirschbäume waren ein Geschenk aus Japan. Die ersten wurden 1975 gepflanzt und mussten aufgrund ihres Alters teilweise gefällt werden. 2019 bekam die Stadt erneut Kirschbäume geschenkt, welche malerisch verstreut im Hang gepflanzt wurden²⁰. Diese widersprechen jedoch dem Schutz der Magerwiese.

Fazit: Der Aargauerstalden ist ein wichtiger historischer Zeuge der Entwicklung von Bern. Die ursprünglichen Grundstrukturen sind noch vorhanden. Im Hang direkt unterhalb des Rosengartens müssen Prioritäten gesetzt sowie die Trockenwiese, die Kirschen, das Feldgehölz und der Trampelpfad besser auf einander abgestimmt werden. Die Materialität der Promenade ist kritisch zu hinterfragen und bei Bedarf allenfalls zu optimieren. Der Gedenkstein sollte aufgefrischt werden und die Freistellung von Gehölzen und Mauer ist zu überprüfen.

¹⁹ Biodiversitätsbewertung, Stand 22.10.2019, Stadtgrün Bern

²⁰ Historische Kartei, Objektnummer IV 01.10257, Rosengarten, Stadtgrün Bern

5 Analyse

5.1 Erhaltungszustand

Baulicher Zustand

Der Plan *Erhaltungszustand* zeigt für die einzelnen vegetativen und baulichen Elemente den Gesundheitszustand respektive baulichen Zustand vereinfacht auf. Der Bestand wurde in Bezug auf seinen Erhaltungszustand nach Augenschien bewertet und mit dem Hintergrundwissen von Stadtgrün Bern ergänzt.

Fazit: Die Anlage Rosengarten ist materiell gesehen mehrheitlich in einem guten bis befriedigenden Zustand. Insbesondere die Rabatten mit den Rosen werden intensiv gepflegt was in Ihrer Qualität sehr gut ablesbar ist. Die Bepflanzung ist jedoch zu grossen Teilen nicht hitzeresistent. Dies erfordert einen sehr hohen Pflegeaufwand um die gewünschte Qualität zu erhalten was zur heutigen Zeit mit dem Klimawandel nicht vertretbar ist.

Die Schäden in der Anlage lassen sich auf Alterserscheinungen oder die intensive Nutzung durch Besucher zurückführen. So sind die Mauern aufgrund ihres Alters am absanden, die Senkungen in der Chaussierung und kahle Rasenstellen durch den hohen Nutzerdruck entstanden.

Die Absturzsicherungen, einige Handläufe sowie Treppen ohne Handläufe wurden ebenfalls als schlecht bewertet, da sie nicht den heutigen Normen entsprechen.

Guter Zustand (gelb)

- Rasenflächen (Einschränkung: Bewässerung ineffizient, teuer und wasserverschwendend, Artenzusammensetzung nicht besonders hitzeresistent)
- Sämtliche Blumenbeete: (Einschränkung: Bewässerung ineffizient, teuer und wasserverschwendend, Artenzusammensetzung nicht hitzeresistent, werden mit Trampelpfaden durchkreuzt)
- Aarehang Trockenwiese
- Aarehang sonstige Wiesenflächen
- Kreuzallee (Einschränkung: teilweise kahle Rasenstellen)
- Sandsteinmauer Laubeggstrasse
- Spielplatz beim Restaurant (Einschränkung: versiegelter Belag)
- Seerosenbecken (Einschränkung: Sicherheitsnormen hinsichtlich der Wassertiefe nicht eingehalten)

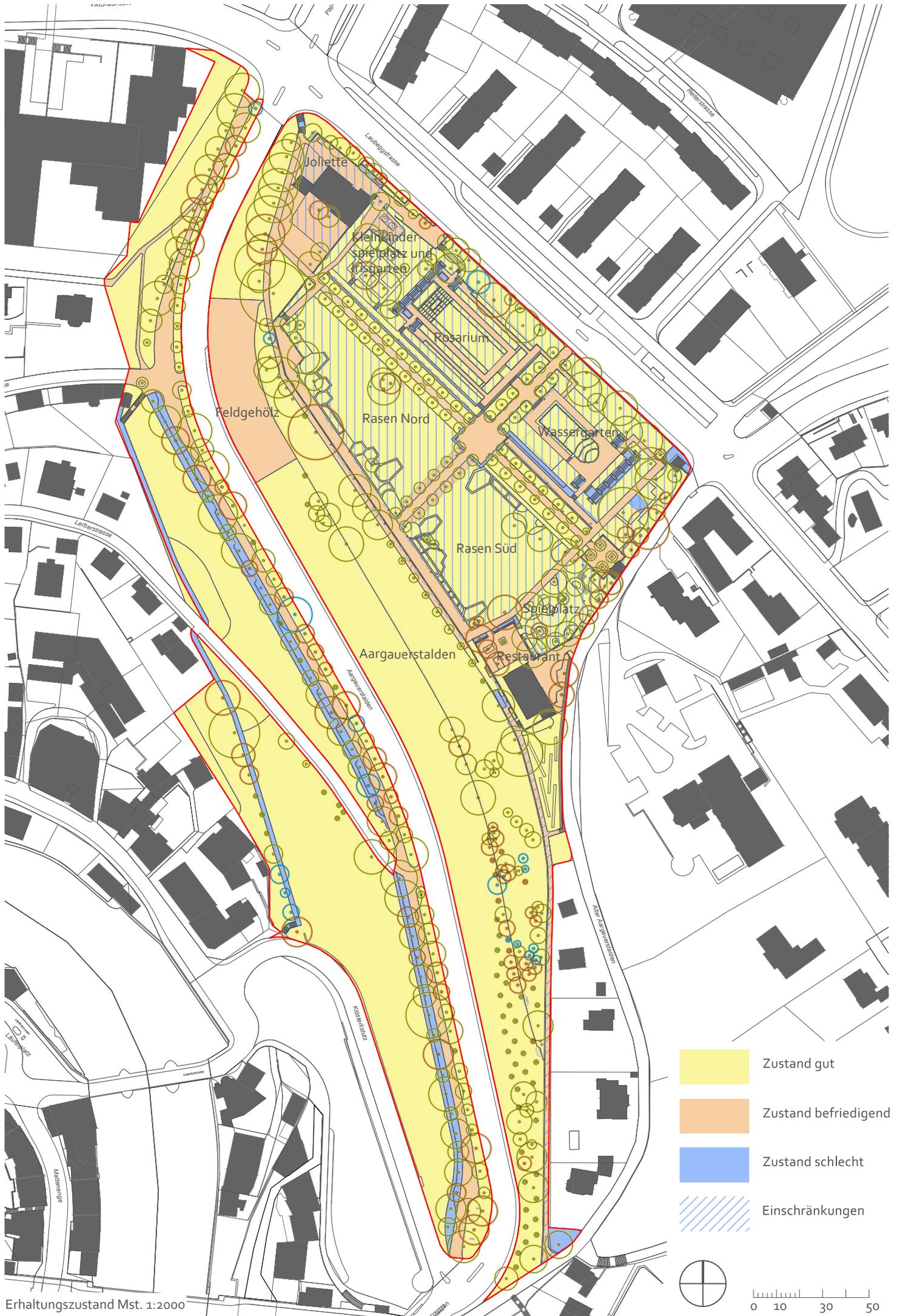
befriedigender Zustand (orange)

- Chaussierung
- Betonplatten 1x1m im Wassergarten
- Asphalt Zugangsweg
- Pflasterung Wege Aargauerstalden (Einschränkung: teilweise Senkungen)
- Vorplatz Werkhof (Einschränkung: versiegelter Belag Asphalt)
- Aussenbereich Unterhaltsstützpunkt (Einschränkung: nur für Mitarbeiter)
- Einfriedungsmauer und Belag Lesehof (ohne Pavillon)
- Kleinkinderspielplatz (Einschränkung: versiegelter Belag, unzeitgemässe Spielgeräte)
- Abfalleimer (Einschränkung: nicht ausreichend, teilweise verbogen, ästhetisch nicht ansprechend, zu gross, Standort in Wiese zu prägnant)
- Trinkbrunnen (Einschränkung: Sicherheitsnormen hinsichtlich der Wassertiefe nicht eingehalten)
- WC- Anlage mit Bushaltestelle (Einschränkung: schlecht auffindbar, nicht zugänglich vom Park)

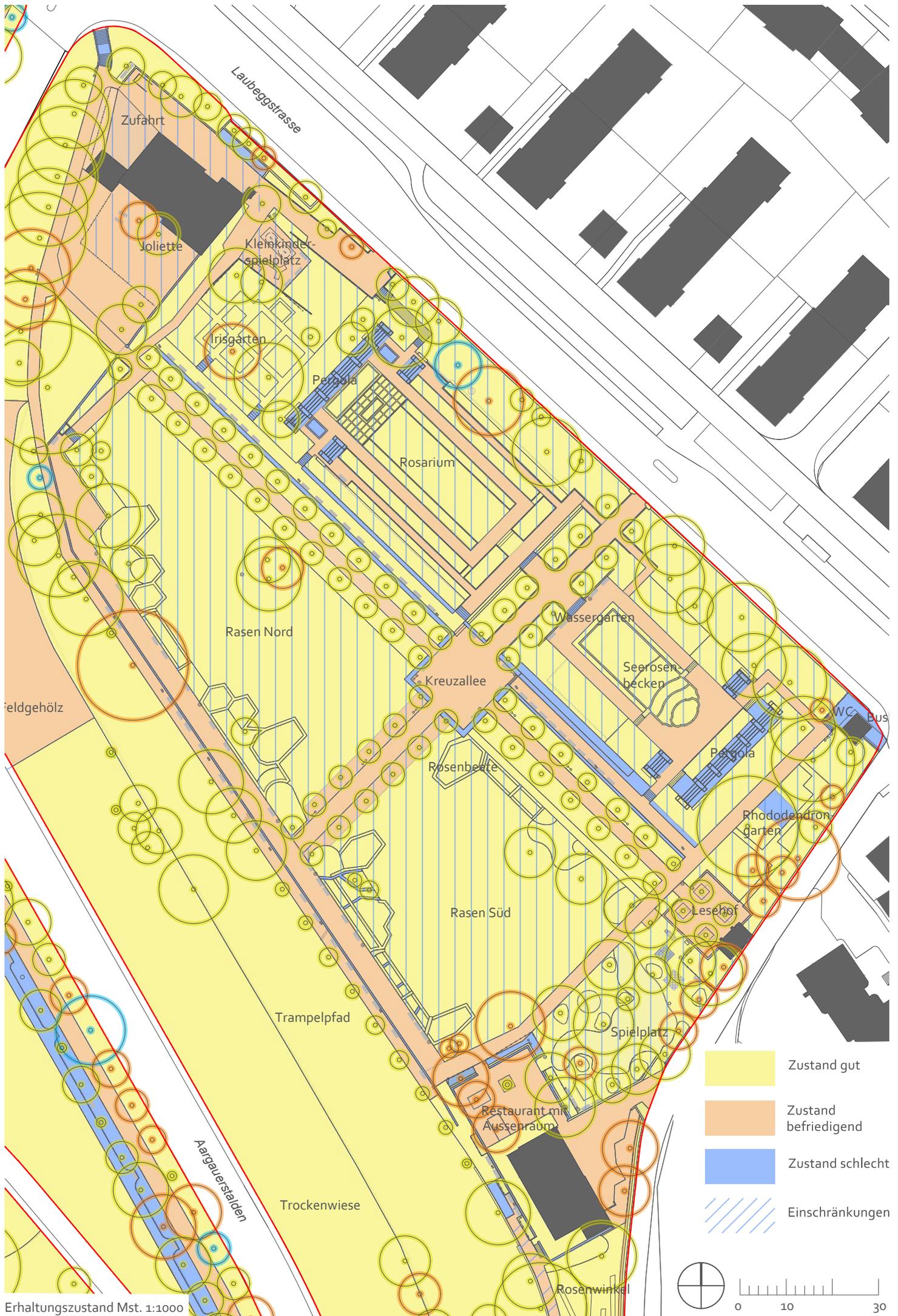
schlechter Zustand (blau)

- Chaussierung (unter Bänken, bei Schattenbeeten, ausgespülte Bereiche)
- Gepflasterter Weg am Aargauerstalden (uneben, Löcher im Belag)
- Weg Aargauerstalden (Promenadenkonzept Mirani nicht eingehalten)
- Pflasterung Zugangsweg Bärenpark (andere Stein- und Verlegart)
- Einfriedungsmauer (Entwässerungsrohre kaputt, abgesandete Stellen, Überhang, falsch materialisierte Abdeckplatten)
- Stützmauer zum alten Aargauerstalden (abgesandete Steine, betonierte Stellen, Graffiti, Schäden durch Pflanzen)
- Einfassungsmauer Restaurant (Absturzsicherung nicht eingehalten)
- Moorbeet (fehlende Bepflanzung)
- Rabatte vor Restaurant (fehlende Bepflanzung)
- Formgeschnittene Hecken, Buchs und Kirschlorbeer (hoher Pflegeaufwand, Neophyten, Buchsbaumzünsler)
- Einfassungen (abgesackte Bundsteine)
- Treppe an der Aussichtsterrasse (Auftritte kaputt)
- Treppen Irisgarten (fehlender Handlauf)
- Treppen Rosarium mit mehr als 3 Stufen (fehlender Handlauf)

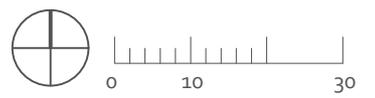
- Treppen Wassergarten mit mehr als 3 Stufen (fehlender Handlauf)
- Handlauf beim WC (Absturzsicherung nicht eingehalten)
- Sitzbänke (nicht behindertengerecht)
- Pergolen (überdimensionierte Fundamente, beschädigte Stellen)
- Beleuchtung (zu düster, keine neuen Ersatzteile lieferbar)
- Velo-PP (Unterstand zu niedrig, "Böglihalter" schlecht für Sicherheit)
- WC-Anlage Unterhaltsstützpunkt (veraltet, nicht auffindbar)
- Kleine Wasserbecken im Rosarium (keine Ausstiegshilfen für Tiere, Sicherheitsnormen nicht eingehalten)



Erhaltungszustand Mst. 1:2000



Erhaltungszustand Mst. 1:1000



Räumliche Qualitäten

Der Plan *Räumliche Qualitäten* beschreibt vereinfacht für die einzelnen Gartenräume die räumlichen Qualitäten. Der Bestand wurde in Bezug auf seine Qualitäten nach Augenschein, unter Konsultation des Parkpfliegerwerks von Weber und Saurer bewertet und mit Wissen von Stadtgrün Bern ergänzt.

Fazit: Die räumlichen Qualitäten sind im Rosengarten sehr unterschiedlich. Es gibt in jedem Gartenraum jeweils gute und schlechte Elemente. Die räumliche Qualität ist mehrheitlich nur befriedigend bis schlecht bewertet und weist viel Potential für Verbesserungen auf.

Zustand gut (gelb)

Offene Rasenflächen

- Die beiden Rasenflächen bilden eine Einheit. Die Flächen werden teilweise mit Rosenbeeten begrenzt. Knorrige Koniferen strukturieren die Ränder. Sie geben dem Rosengarten einen grosszügigen Charakter und sind bei den Nutzern zum Spielen und Liegen sehr beliebt.

Wassergarten

- Der Wassergarten liegt in einer natürlichen Senke. Das Seerosenbecken mit Springbrunnen liegt gut proportioniert im Raum, seine Architektur ist ein kräftiges überzeugendes Dokument neubarocker Gartenkultur. Die Geräusche der drei Springbrunnen und der Wasserfälle dämpfen den Lärm der Strasse. Die Sicherheitsnormen zur Wassertiefe werden nicht eingehalten.

Kreuzallee mit Baumbestand

- Die Alleen sind das wichtigste räumliche Element. Sie unterteilen die Anlage in vier verschiedene Bereiche, ohne die Offenheit der Anlage zu beeinträchtigen.

Spielplatz beim Restaurant

- Der Spielplatz beim Restaurant ist bei Kindern und ihren Eltern beliebt. Die Lage neben dem Restaurant ist optimal. Er wird auf drei Seiten von Mauern gefasst und ist gegen die Rasenfläche offen. Dadurch sind die Kinder geschützt und können in der Nähe der Eltern ungestört spielen. Er liegt am ehemaligen Ort des Fest- und Kinderspielplatz von 1914.

Promenade stadtseitig

- Die Promenaden ober- und unterhalb der stadtseitigen ehemaligen Friedhofsmauer weisen die schönste Aussicht über Bern auf. Die Baumreihe akzentuiert die Hangkante und ist zugleich Erkennungsmerkmal für den Rosengarten. Die Bäume spenden den Flanierenden im Sommer willkommenen Schatten.

Aarehang

- Der Aarehang hat seine heutige Gestalt teilweise aufgrund des Steinbruchs und des Baus der Strasse erhalten, teilweise ist es der natürliche Hang der Aare. Die Böschung ist äusserst steil und schlecht nutzbar. Die Trockenwiese ist aus ökologischer wie aus ästhetischer Sicht eine optimale Bespielung des Hanges. Die dadurch gewährten Ein- und Ausblicke auf resp. vom Rosengarten sind wichtiger Bestandteil der Attraktion Rosengarten.

Zustand befriedigend (orange)

Rosarium

- Das Rosarium liegt leicht abgesenkt und wird von Hecken und Rhododendronrabatten gefasst. Es wird als eigenständiger Raum wahrgenommen, gehört räumlich aber zugleich zum Wassergarten. Zum Spazieren und um die Rosen zu betrachten zieht es viele Besucher an. Die Aufenthaltsqualität zum längeren Verweilen ist jedoch nicht vorhanden. Es fehlen Bänke, es gibt kaum Schatten, die Wege sind lang und es gibt wenig Abwechslung. Die Metallpergola haben keinen Bezug zu anderen Materialien in der Anlage und wirken fremd.

Wassergarten

- Der Wassergarten ist in seiner räumlichen Qualität heterogen. Das Seerosenbecken selbst ist gut proportioniert. Die angrenzende Bepflanzung weist grosse räumliche Defizite auf. Die Sedumbeete sind flach und ohne Struktur. Der Junpierrez überhöht die Böschungen und drückt die Sedumbeete noch mehr in die Tiefe. Der Wassergarten wird zur Laubeggstrasse hin mit einem Rhododendronbeet begrenzt, stadtseitig mit einer Böschung und formgeschnittenen Hecken. Der Binnenraum verläuft über mehrere Stufen, die nach Osten bis zur erhöhten Pergola verlaufen. Die Pergola, die in sich eher grob gestaltet ist, schliesst den Raum gegen den Weg ab und wird als Akzentpunkt gelesen, ähnlich wie einst die säulenförmigen Gehölze. Die Bepflanzung ist unstrukturiert und wird dem Ort nicht gerecht.

Rhododendrongarten

- Der Rhododendrongarten füllt den Raum zwischen Wassergarten und Altem Aargauerstalden. Die Struktur in der Bepflanzung, im Vordergrund niedrig, im Hintergrund höher, ist nicht mehr gegeben. Der Weg, der durch den Garten führt, schafft gedeckte Nischen, die zwar Privatsphäre bieten, aber auch Angsträume erzeugen. Die Idee der Bepflanzung ist für einen öffentlichen Park zwar angepasst, durch die zum Teil fehlenden Pflanzen jedoch stark eingeschränkt.

Restaurant

- Der in seiner Höhe gut proportionierte Flachbau des Restaurants liegt ca. 2 Meter hinter der Hangkante. Die Fläche des seitlich angegliederten Gartenrestaurants wird durch eine in Sitzhöhe gehaltenen Mauer, welche die Sicherheitsnormen nicht einhält, begrenzt. Die Grösse der Terrasse ist adäquat zur Grösse vom Restaurant und ist in der aktuellen Lage plausibel. Die Betonsteine der Mauer reflektieren die Erstellungszeit, passen optisch aber nicht zum sonst vorkommenden Sandstein. Das Restaurant wird als Anfangs- resp. Endpunkt der Anlage wahrgenommen.

Aussenraum Unterhaltsstützpunkt („Joliette“)

- Der Aussenraum vom Unterhaltsstützpunkt ist eingezäunt und nur für die Mitarbeiter zugänglich. Der Ort hat zusammen mit dem Wiesenstück auf der südlichen Seite des Parkzugangs einen Hinterhofcharakter. Im eingezäunten Bereich gibt es Sitzbänke und kleinere zusammenhanglos gepflanzte Sträucher. Asthaufen resp. Steinhaufen bieten Unterschlupf für Kleintiere. Die übrige Fläche ist Wiese.

Zugang Laubeggstrasse mit Böschung

- Die Treppe von der Kreuzung Laubeggstrasse / Aargauerstalden war ursprünglich der Hauptzugang der Anlage. Diese Verbindung hat aufgrund der Lage stark an Bedeutung verloren und ist nicht als Zugang wahrnehmbar. Zudem kann die Anlage über die steile Treppe nicht hindernisfrei erschlossen werden. Die Böschung hat einen gärtnerischen und damit unpassenden Charakter im Zusammenhang mit dem landschaftlichen Ausdruck des Hangs unter dem Rosengarten und weist ein beliebiges Sammelsurium an Gartenpflanzen auf.

Feldgehölze

- Das Feldgehölz ist eine geschlossene Struktur ohne Ein- und Durchblicke. Die Kanten zur Trockenwiese sind scharf. Das Unterholz konkurrenziert die wenigen übriggebliebenen Allee-bäume. Es ist eine zufällige Struktur, die nicht mit dem übrigen Areal korrespondiert.

Aargauerstalden

- Der Aargauerstalden ist immer noch die grosszügig geschwungene Strasse, als welche sie angelegt wurde. Die Reihe an parkierten Autos und Busse beeinträchtigen das Gesamtbild und der Eindruck eines Abstellplatzes wirkt fremd.

Zustand schlecht (blau)

Irsgarten und Kleinkinderspielplatz

- Der Irsgarten und der Kleinkinderspielplatz liegen am tiefsten Punkt der Anlage. Sie wirken im Gegensatz zur restlichen Anlage kleinräumig und deplatziert. Der Irsgarten wird gegen das Rosarium mit einer Strauchecke abgetrennt. Eine Verbindung der beiden Gartenräume fehlt. In der Mitte steht ein grosser Cornus contorversa, der dem Gartenteil ein grünes Dach verleiht, den sonnenliebenden Iris aber zu viel Schatten wirft. Wie der Name schon sagt, wachsen hier ausschliesslich Iris. Zur Blütezeit ist dies ein attraktiver Ort. Nach der Irisblüte fehlt jedoch die Anziehungskraft.
- Der Kleinkinderspielplatz ist ein Ort, wo die kleinen Kinder ungestört spielen können und sich nicht gegen grössere Kinder behaupten müssen. Auf beiden Seiten wird er mit Stützmauern zur nächst höheren resp. tieferen Ebene begrenzt. Obwohl diese nur eine Höhe von 80 cm haben, gelten sie für die Kleinen als Absturzrisiko. Der Spielplatz ist schlecht auffindbar und liegt direkt an der Zufahrt zum Unterhaltsstützpunkt. Die Spielgeräte wirken zudem unzeitgemäss und sind lose im Raum verteilt. Der Strassenlärm von der Laubeggstrasse ist hier am stärksten wahrnehmbar.

Der gesamte Bereich wirkt zusammenhanglos und ohne Bezug zum restlichen Rosengarten. Dieser Ort lag schon immer ‚ausserhalb‘, seit der Entstehungszeit gab es unzählige Varianten wie Parktheater, Tennisplätze etc. Der Umbau der Joliette zum Werkhof machte diesen Ort noch schwieriger. Die Erstellung des Irsgartens und des Kinderspielplatzes war ein Versuch, den Bereich aufzuwerten, eher mit kleinem Erfolg.

Rosenbeete 60er Jahre

- Die Rosenbeete begrenzen die Rasenfläche an der südlichen Kante. Sie bestehen aus Polyantharosen, welche alle gleich hoch wachsen und wenig Struktur aufweisen. Die Beete werden

durch immergrüne Bodendecker eingefasst. Trampelpfade durchkreuzen sie. Teilweise sind diese Wege mit Trittplatten belegt worden, damit wurde ein neues Thema eingeführt, das sonst in der Anlage nicht vorkommt. Die Beete sind ausserhalb der Blütezeit der Rose nicht besonders attraktiv. Die Monokultur braucht sehr viel Unterhalt. Die Beete an der Längsallee liegen frei im Rasen, da der Parallel-Weg aufgehoben wurde.

Lesegarten

- Der Lesegarten bildet den Abschluss der Kreuzallee. Der Raum ist gut proportioniert, aber als Abschluss der Achse zu geschlossen. Die Linden geben diesem Gartenteil in der dritten Dimension ein Raumgefühl und zum Lesen eine angenehme Sonnen-/ Schatten-Situation. Mit der geschlossenen Einfriedung ist die Position der Bäume, als Weiterführung der Allee, nicht optimal. Ein geschlossener Raum in einer öffentlicheren Anlage ist zu hinterfragen.

Rosenwinkel

- Der Rosenwinkel ist eine Restfläche, auf der in Beeten die Geschichte der Rose erzählt wird. Einige Beete haben einen Stahlabschluss, andere nicht. Wenn man sich nicht bewusst darauf achtet, ist es schwierig, die Idee der Fläche zu verstehen.

Formgeschnittene Hecken

- Die formgeschnittenen Hecken teilen die Anlage in verschiedene Räume. Sie verursachen sehr viel Unterhalt und bestehen teilweise aus Neophyten. Im Rosarium steht eine Buchshecke direkt vor der Mauer. Der Standort lässt sich nicht nachvollziehen da in der restlichen Anlage die Mauern ein bewusst räumlich gesetztes Thema sind. Die Hecken sind in der heutigen Anlage in Frage zu stellen, da sie nicht mit der restlichen Pflanzung korrespondieren. Zudem gilt es zu hinterfragen, ob formgeschnittene Hecken als Abschluss von Strauchrabatten das richtige Instrument sind.

Eingang Park, Zufahrt Unterhaltsstützpunkt

- Dieser Parkzugang ist der „Hintereingang“. Schreitet man durch das Tor, hat man das Gefühl, einen privaten Bereich zu betreten. Der Bezug zur öffentlichen Parkanlage ist nicht spürbar. Einzig der Kleinkinderspielplatz liegt direkt im Sichtfeld. Der Zugang zum Rosarium ist unscheinbar und schlecht auffindbar. Die Zufahrt und der Vorplatz Unterhaltsstützpunkt sind funktionell und als einfache Asphaltfläche ohne Qualität gestaltet.

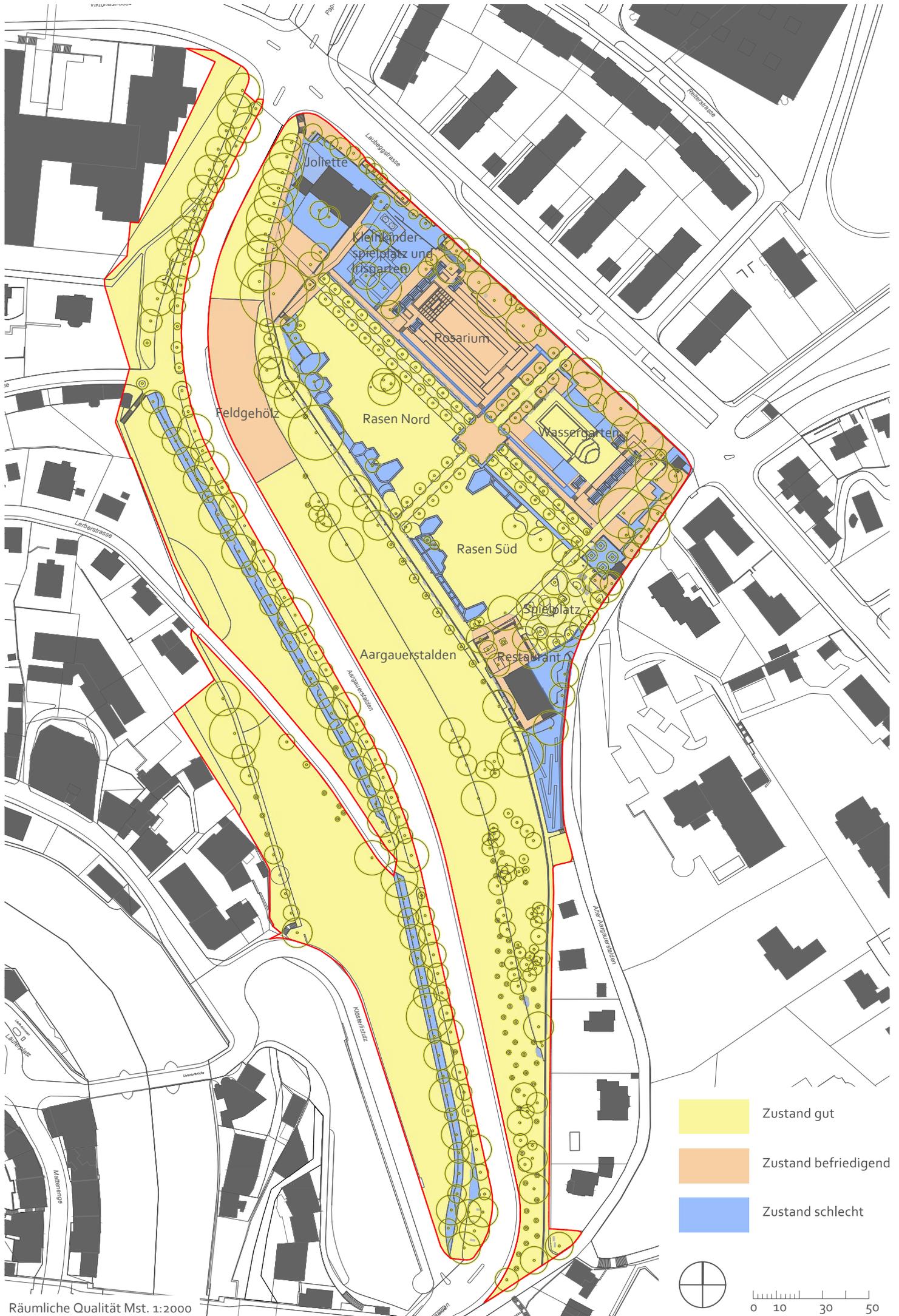
Anlieferung Restaurant

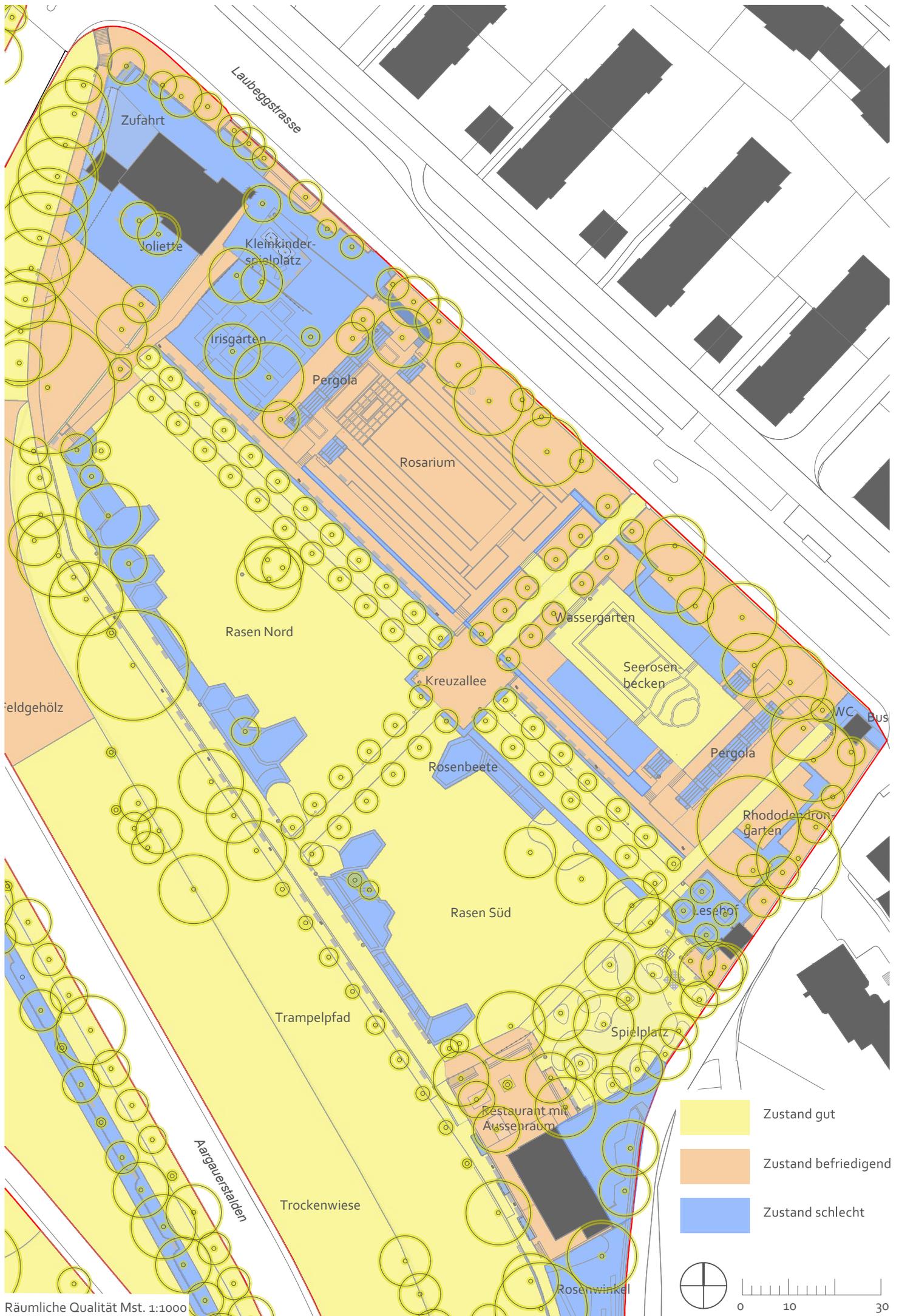
- Die Anlieferung des Restaurants ist von der Anbindung an den alten Aargauerstalden gut positioniert. Er weist einen Hinterhofcharakter auf und ist mit viel ‚Gerümpel‘ verstellt. Er ist aber vom Park nicht einsehbar. Es ist zu überlegen ob entweder besser aufgeräumt werden muss oder ob ein zusätzlicher Raum geschaffen werden kann, um Ordnung zu schaffen.

WC Anlage und Zugang Ost

- Die WC-Anlage beim Werkhof ist veraltet und schwierig zu finden. Die WC-Anlage bei der alten Bushalle ist eine neue Bern-WC Anlage aus Chromstahl. Vom Park her ist sie nicht behindertengerecht erreichbar. Sie ist schlecht auffindbar und an der äussersten Ecke ungünstig positioniert.

Der Zugang zum Park ist durch die ungebrauchte Bushalle und Mauer verdeckt. Den Zugang findet nur, wer ihn kennt. Das Plateau ist oft mit Fahrrädern vollgestellt, da der Park nur über eine Treppe erreichbar ist. Der gesamte Bereich ist beengt.





Räumliche Qualität Mst. 1:1000

5.2 Nutzung

Der Rosengarten ist eine äusserst beliebte Parkanlage in der Stadt Bern. Sie wird sowohl von Einheimischen wie auch von Touristen gleichermaßen geschätzt und besucht. Die grossen Rasenflächen werden an schönen Tagen zum Liegen und Spielen genutzt. Es werden hauptsächlich ruhige Spiele wie Federball oder Kubb gespielt. Die chaussierten Wege werden für Boggia genutzt. Im Frühling und Sommer kommen viele Besucher, um die blühenden Rosen oder Rhododendren anzuschauen und Selfies zu machen. Ein besonderes Highlight ist die Aussicht auf Bern. An schönen Sommerabenden ist die ganze Mauer wie auch die Sitzbänke vor der Mauer voller Leute, welche zusammen den spektakulären Sonnenuntergang über Bern beobachten und fotografieren. Oft finden hier Hochzeiten oder Fotoshootings statt²¹.

Das Seerosenbecken ist im Frühling ein Highlight für die Kinder, wenn die Frösche am Laichen sind und die Amphibien wandern. Im Sommer planschen regelmässig Kinder in den Wasserstufen. Aber auch der grosse Spielplatz wird von den Kindern geliebt. Im Restaurant bekommt man oft nur auf Reservation einen freien Tisch.

Der Nutzwert der Anlage ist sehr hoch. Die Einteilung in die vier Gevierte lässt eine hohe Flexibilität der Nutzung zu. So können verschiedene Bedürfnisse nebeneinander bestehen. Die vielfältige und vor allem auch mobile Möblierung lässt die Besucher den Raum individuell aneignen. Mit Spielplätzen, Restaurant, Flanierwegen, Blumenbeeten und Rasenflächen werden die unterschiedlichsten Alters- und Nutzungsgruppen angesprochen und es ist fast für Jeden ein Angebot vorhanden. Die Atmosphäre ist behaglich und lädt die Besucher zum Verweilen ein²².

Fazit: Durch das breite Spektrum an Möglichkeiten und angesprochenen Alters- und Nutzergruppen ist der Rosengarten phasenweise sehr stark, wenn nicht gar zu intensiv genutzt.

²¹ Erfahrungen Unterhalt Stadtgrün Bern, Stand 2020

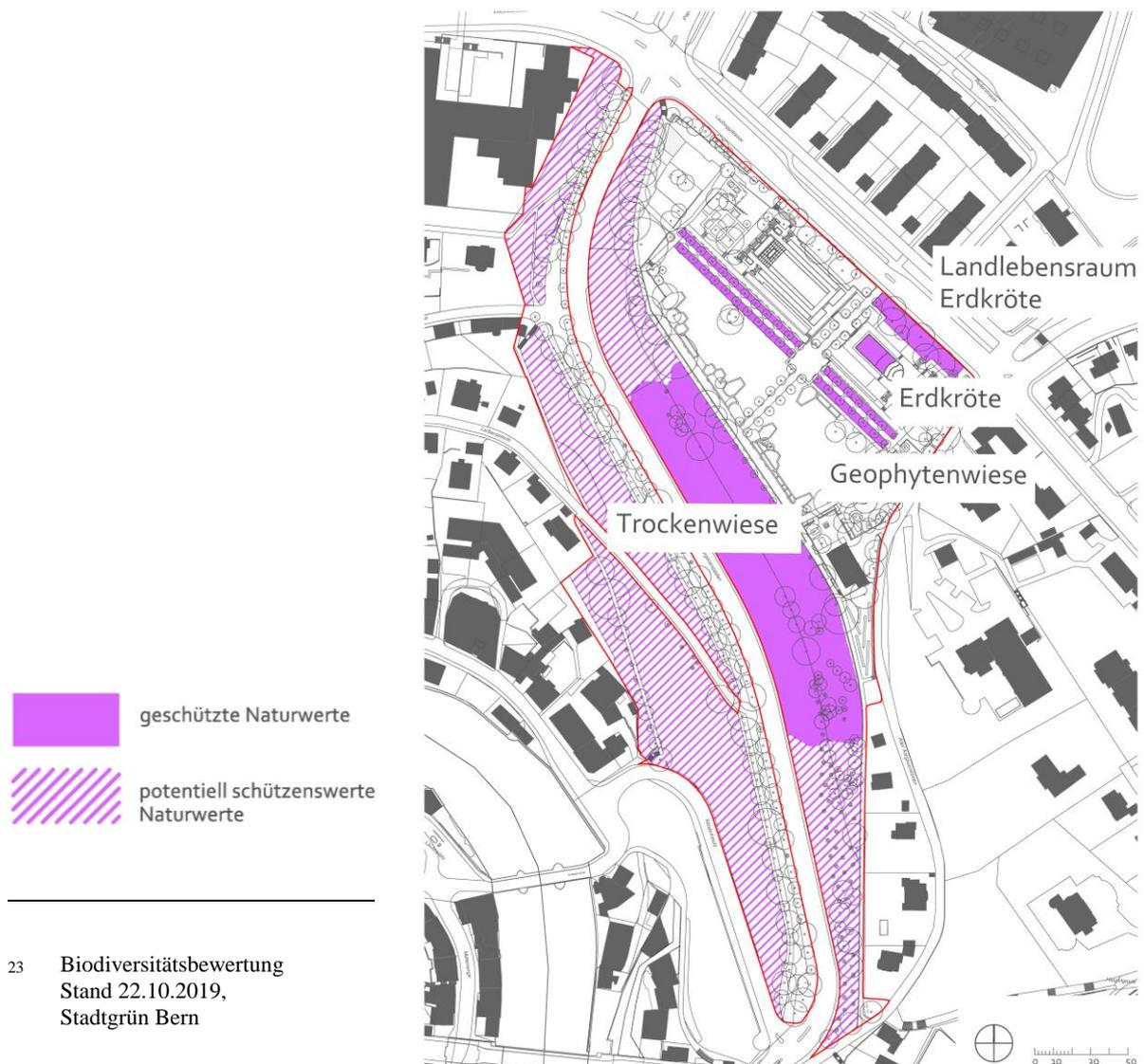
²² Nutzwert- und Potenzialanalyse Rosengarten, 5.11.2019, Stadtgrün Bern

5.3 Ökologische Werte ²³

Der Aargauerstalden ist ein Trockenobjekt von nationaler Bedeutung und durch mehrere Bundesgesetze (NHG, NHV, TwwV) geschützt. Es handelt sich um eine der grössten Magerwiesen im Mittelland. Zudem ist der Aargauerstalden Lebensraum zahlreicher gefährdeter, geschützter und national Prioritärer Arten. Hier wachsen Bienenragwurz (*Ophry apifera*), Ohnsport (*Acreas anthropophorum*), Grosses Zweiblatt (*Listera ovata*), Spitzorchis (*Anacamptis pyramidalis*) und die kleine Traubenhyazinthe (*Muscari botrychoides*).

Nebst der geschützten Trockenwiese am Aargauerstalden gibt es in der Parkanlage weitere geschützte Naturwerte. Im Rasenstreifen unter der Längsallee wächst zwischen anderen Zwiebelpflanzen vielzählig der schweizweit gefährdete Nickende Milchstern (*Ornithogalum nutans*) und der regional gefährdete Wald-Gelbstern (*Gagea lutea*).

Das Seerosenbecken wird nachgewiesenermassen von der bundesrechtlich geschützten und gefährdeten Erdkröte (*Bufo bufo*) zur Laichablage genutzt. Wahrscheinlich leben weitere geschützte Arten wie der Bergmolch und Grasfrosch ebenfalls hier. Das Seerosenbecken ist demzufolge ein schützenswerter Lebensraum.



23 Biodiversitätsbewertung
Stand 22.10.2019,
Stadtgrün Bern

5.4 Historische Zugehörigkeit

Aufgrund der historischen Bestandsaufnahme (siehe Kapitel 4) lassen sich die meisten baulichen und vegetativen Elemente in der heutigen Anlage auf ihre zeitliche Entstehung hin bestimmen. Der Plan *Historische Zugehörigkeit* stellt die Phasen vom Friedhof und den weiteren Phasen bis heute farblich vereinfacht dar.

Fazit: Die Grösse der Anlage ist seit der Erweiterung 1913 (ca. 25'000 m²) gleichgeblieben. Einige wenige Elemente wie die Einfriedungsmauer, der Seerosenteich oder der Pavillon können integral der Entstehungszeit des Parks oder früher zugeordnet werden. Konzeptionell sind die Kreuzallee der Aarehang und die Promenade aus der Zeit der Friedhofs. Die weiten offenen Rasenflächen, das Rosarium, der Seerosenteich und auch der Bereich des Spielplatzes entstammen aus der Entstehungszeit des Parks.

Friedhof 1765-1913

- Friedhofsmauern
- Promenade an der Friedhofsmauer
- Kreuzallee
- Aarehang mit Promenade und weiteren Fusswegen
- Viererhaus resp. Joliette

Neuer Rosengarten 1914-1949

- Offene Rasenflächen
- Rosarium (konzeptionell)
- Wassergarten (konzeptionell)
- Seerosenbecken
- Spielplatz (konzeptionell)
- Wege und Platz an der Kreuzallee
- Zugang Treppe, Böschung Laubeggstrasse
- Zufahrt Unterhaltsstützpunkt (konzeptionell)
- Pavillon

Moderne 1950-1961

- Irisgarten
- Rosarium (Gestaltung)
- Wassergarten (Gestaltung um das Wasserbecken)

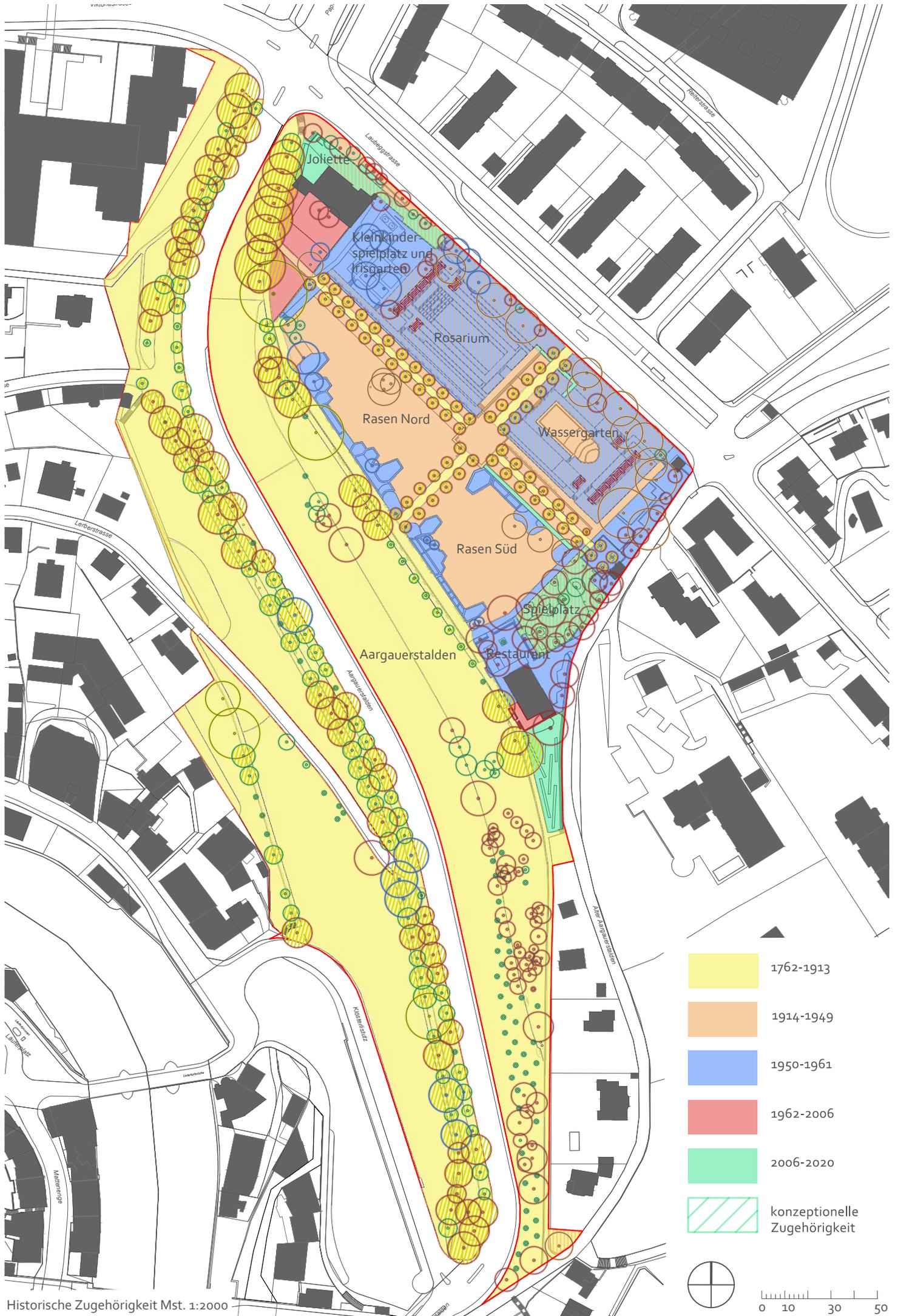
- Hexagonale Rosenbeete
- Rhododendrongarten mit gepflastertem Weg
- Pergola (konzeptionell)
- Lesehof mit Mauer (ohne Pavillon)
- Weg und Rabatte entlang Mauer west
- Weg zwischen Restaurant und Rasen
- Kleinkinderspielplatz Laubeggstrasse
- Restaurant mit Gartenterrasse und Anlieferung

Neuzeit 1962-2006

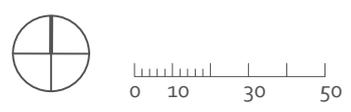
- Metallpergola
- Anbau Restaurant

Millennia 2007-2015

- Geschichte der Rose am Rosenwinkel
- Rasen anstelle Weg
- Rampe zum Rosarium und Teichgarten
- Asphaltierte Zufahrt Unterhaltsstützpunkt
- Spielplatz



- 1762-1913
- 1914-1949
- 1950-1961
- 1962-2006
- 2006-2020
- konzeptionelle Zugehörigkeit



Historische Zugehörigkeit Mst. 1:2000



historische Zugehörigkeit Mst. 1:1000

5.5 Atmosphäre und gestalterische Qualitäten

Die Anlage ist nebst dem Lärm in der Stadt eine willkommene Abwechslung, was zum Beispiel die vielen Besucher auch bei schlechtem Wetter bezeugen. Die ersten Schneeglöckchen und Krokusse lassen das Besucherherz höherschlagen und sogar den melancholischen Eindruck eines regnerischen Wintertages vergessen. Kommt man vom Bärenpark her hinauf auf das Plateau, wird man vom Restaurant begrüsst. Nach dem bereits 1879 als erschwerlich beschriebenen Aufstieg wird man mit der wohl schönsten Aussicht über Bern belohnt. Die Anlage darf aber nicht nur auf die berühmte Aussicht reduziert werden, sie bietet deutlich mehr.

Die Rosen und Rhododendren setzen grossartige blühende Akzente. Zur Blütezeit wird man von den duftenden Blumen förmlich umgarnt. Daneben laden die offenen Rasenflächen zu einer 'Verschnaufpause' ein. Die grossen, schattenspendenden Bäume der Allee sind besonders in den heissen Sommertagen eine willkommene Abkühlung und laden zum gemütlichen flanieren ein. Die Rundwege führen von Gartenraum zu Gartenraum und verbinden verschiedenste Themen wie Wassergarten, Rosarium oder Irisgarten.

Die Kreuzallee teilt den Rosengarten in vier Bereiche, wobei die Allee nie als trennend, sondern vielmehr als verbindend wahrgenommen wird. Die Querallee führt in die Anlage und die Längsallee unterteilt den Rosengarten in einen hinteren, eher introvertierten Bereich, und in einen vorderen, offenen sowie weitläufigen Bereich.

Der Rosengarten hat dadurch zwei Gesichter. Auf der einen Seite wirkt er als grosszügige öffentliche Parkanlage, auf der anderen Seite lehnt er sich mit seinen neubarocken Parterres und Senkgärten an eine kleinteilige, räumlich geschlossene Gestaltung an. Durch den Terrainverlauf, vorne an der Hangkante leicht erhöht und zur Laubeggstrasse hin abfallend, wird der Begriff 'Senkgarten' verstärkt. Die Trennung der Bereiche wird sowohl durch die unterschiedliche Gestaltung hervorgehoben als auch durch die Hecken akzentuiert.

An vielen Orten ist das ursprüngliche Konzept nicht mehr ablesbar. Die ursprüngliche Planung von 1917 wurde nie ganz ausgeführt, die Randbereiche nie zufriedenstellend auf das Gesamtkonzept abgestimmt. Zudem wurde das Konzept durch Umgestaltungen oder durch eine vereinfachte Bepflanzung geschwächt. So liegen die Rosenbeete aus den 1960er Jahren nach Aufhebung der Wege zusammenhanglos im Rasen. Den Pergolen aus den 1980er Jahren fehlt der Bezug und deren Betonfundamente sind überdimensioniert. Die übrig gebliebenen Mauerscheiben der Holzpergolen stehen zwar noch am ursprünglichen Ort, haben aber keine Funktion mehr. Spaziert man am Seerosenbecken entlang, spürt man die alte Allee von 1932 entlang der Laubeggstrasse, kann sie jedoch aufgrund der fehlenden Bäume nicht mehr 'erkennen'. Ebenso fühlen sich die Betonplatten in Kombination mit dem Wasserbecken nicht stimmig an. Eine bessere Strukturierung der Bepflanzung der die Kreuzallee begleitenden Rabatten und der Sedumbeete wird vermisst. Auch im Irisgarten verspürt man ein beklemmendes Gefühl, das durch die Betonplatten und den fehlenden Durchgang durch das dicke Gebüsch ins Rosarium aufkommt. Der anschliessende Kleinkinderspielplatz ist dem Strassenlärm ausgesetzt und die Lage in der Einfahrt verleiht dem Ort einen Hinterhofcharakter.

Fazit: Durch die unterschiedlichen Anpassungen im Verlauf der Zeit fehlt ein durchgehendes, aufeinander abgestimmtes Konzept. Die Qualität und der Charme der Anlage liegen in den stärker und weniger stark gestalteten Bereichen. Es fehlt jedoch der übergreifende 'rote' Faden, der den Rosengarten wieder zu einem Ganzen zusammenbindet.

5.6 Gartengeschichtliche Einordnung

Die Anlage stammt nicht aus einer einzigen Epoche, sondern hat sich ständig weiterentwickelt.

Der ursprüngliche Friedhof wurde noch Gottesacker genannt und stand immer im Zusammenhang mit einer Kirche. Seit Beginn des 16. Jahrhunderts wurde aus hygienischen und sanitären Gründen der Friedhof von der Kirche losgelöst und ausserhalb der Stadtmauer angelegt, was die heutige Lage des Rosengartens erklärt. Durch die Loslösung von der Kirche entwickelte sich der Friedhof in eine selbständige Anlage, die wie ein Garten oder Park gestaltet wurde. Die orthogonale Gestaltung des Gartens findet sich in jeder Zeitepoche wieder und kann bis zum Urgarten der Ägypter zurückverfolgt werden oder zu den Klostergärten in unserer Region. Der geometrische Typus war bis ins 19. Jahrhundert beliebt und wird auch noch bis heute angewendet. Der typische Friedhof war eine rechteckige Anlage mit einem Achsenkreuz und gleichmässigen Rechteckfeldern²⁴.

Die Umwandlung eines Friedhofes in eine öffentliche Anlage war aufgrund der wachsenden Bautätigkeit typisch für das 20. Jahrhundert. Die Friedhöfe in der Innenstadt platzten aus allen Nähten, die hygienischen Anforderungen konnten nicht mehr erfüllt werden. So wurden grosse Zentralfriedhöfe ausserhalb der Stadt angelegt. Aus Respekt vor der Totenruhe wurden die ehemaligen innerstädtischen Friedhöfe oft nicht bebaut, es standen aber häufig auch keine Flächen mehr für Grünanlagen zur Verfügung. So wurden aufgehobene Friedhöfe zu Parkanlagen. Beispiel hierfür sind der ehemalige Kanenfeld-Gottesacker in Basel, der Scaletta-Friedhof in Chur oder "Mon Repos" in Genf. Der Monbijoufriedhof in Bern wurde grösstenteils überbaut, die südwestliche Ecke aber zum Florapark umgestaltet.

Die Tendenz, Teile von Bastionen für Gärten und Promenaden einzurichten war nicht aufzuhalten, da sich die Wohnverhältnisse durch das Bevölkerungswachstum verschlechterten. Bern ist die einzige Stadt in der Schweiz, die sich rühmen kann, bereits im 18. Jahrhundert eine derart grosse Anzahl an Alleen besessen zu haben. Dabei gehören die Enge-Allee, der Aargauer- und der Muristalden zu den imposantesten und bekanntesten Alleen²⁵.

Obwohl der Wassergarten und das Rosarium erst 1914 erstellt wurden, war die Gestaltung in sogenannter ‚neubarocker‘ Manier ausgeführt, was zeittypisch war. Gärten wurden gerne geometrisch angelegt, zwar nicht wie im Barock entlang einer stringenten Achse, sondern eher wie in der Renaissance als eine Abfolge von Räumen, als gleichwertig nebeneinanderliegende Gartenteile. Gustav Ammann hat in der Schweiz dafür frühe Beispiele auf hohem Niveau geschaffen. Die beiden Bereiche des Rosengartens befinden sich in einer natürlichen Senke, was zusätzlich einen Bezug zum ‚Senkgarten‘ als Gestaltungselement der beliebten ‚Art and Craft‘-Bewegung herstellt. Da die Gärten zur Laubeggstrasse hin nicht abgesenkt sind, sind sie jedoch keine Senkgärten im eigentlichen Sinn. Die wichtigste Eigenschaft eines Senkgartens, die Intimität, weisen sie jedoch auf.

Die Umgestaltungen der 1960er Jahre übernehmen typische Gestaltungselemente der damaligen Zeit. Die Architektur befand sich im Umbruch: ‚Modernismus‘, ‚Brutalismus‘ und ‚International Stil‘ waren

²⁴ HEYER, Hands-Rudolf (1980): Historische Gärten der Schweiz, S. 230

²⁵ HEYER, Hands-Rudolf (1980): Historische Gärten der Schweiz, S. 120

die neuen Werte, welche ebenfalls durch klare Linien, aber weitestgehend durch Beton geprägt wurden. Le Corbusier, Ernst Cramer oder Willi Neukom sind bekannte Persönlichkeiten dieser Zeit. Die Gestaltungsgedanken fanden auch im Rosengarten Einzug, wenn auch eher schwach ausgeprägt. Im Rosengarten wurden grossformatige Betonplatten verwendet und eine architektonische Holz-Metallpergola erbaut. Die wabenförmigen Rosenbeete wurden vermutlich vom Hexagonalen Garten der G59 von Johannes Schweizer inspiriert²⁶. Die Umsetzung im Rosengarten dieser zeittypischen Elemente waren jedoch zögerlich und haben weder die alten Qualitäten verbessert noch neue grossartige Qualitäten geschaffen. Sie zeugen viel mehr von einer schlechten Kopie als von einer überzeugenden, eigenständigen gestalterischen oder handwerklichen Arbeit.

Fazit: Der Mix von den überkommenen Elementen aus den unterschiedlichen Zeiten mit ihren jeweiligen Gartenstilen ist eine wichtige Eigenschaft der Anlage. Nicht alle Eingriffe weisen die gleichen gestalterischen Qualitäten auf. Es sollen daher die gartendenkmalpflegerisch wertvollen Elemente aus den verschiedenen Zeiten erhalten bleiben. Wie bereits im Bericht von Weber und Saurer erkannt wurde, soll die Anlage nicht ‚ein verstaubtes Museum‘ werden, sondern eine belebte Anlage die auf die geänderten heutigen Bedürfnisse angemessen reagieren kann.

²⁶

Offizieller Katalog: G59, 1. Schweizer Gartenbau-Ausstellung Zürich 1959, 25. April -11. Oktober

6 Bewertung

6.1 Würdigung

Der Rosengarten erweist sich – im Sinne von BauG Art. 10a des Kantons Berns – als schützenswerte Anlage mit kulturellem, historischen und ästhetischen Wert.

Provisorischer Schutzzumfang

Die Anlage wird in ihrer Gesamtheit als schützenswert eingestuft. Das betrifft, wie im Plan *Schutzwert* dargestellt wird, nicht alle Elemente in der Anlage. Die Anlage weist eine lange Geschichte von Änderungen und Anpassungen auf, welche aufgrund der neuen Anforderungen weitergeführt werden muss. Die Klima-Thematik, die Förderung der Biodiversität und der erhöhte Nutzerdruck erfordern Massnahmen, um den Erhalt der Anlage auch in Zukunft zu sichern.

Die Grundstrukturen aus dem Jahr 1914, die teilweise noch von der Vorgängeranlage, dem Friedhof stammen, sind geschützt. Dazu gehören die Einfriedungsmauern, die Kreuzallee, die vier Bereiche einschliesslich der offenen Rasenflächen, der Wassergarten und das Rosarium.

Die Bäume im Rosengarten und Aargauerstalden sind grundsätzlich geschützt. Nebst dem städtischen Schutz sind die gartendenkmalflegerisch zu schützen, da die Bäume ein äusserst wichtiger Teil des Gartendenkmals sind und der Parkanlage ihren typischen Charakter verleihen. Einige Bäume sind nicht mehr aus der Entstehungszeit, sie wurden aber standortgetreu aber nicht artengetreu ersetzt (vgl. Plan historische Zugehörigkeit) wie in der Kreuzallee die das vegetative Hauptelement der Anlage ist.

Die Beläge, Mauern und die wabenförmigen Rosenbeete aus den 1960er Jahren sowie die Metallpergolen aus den 1980er Jahren werden als nicht erhaltenswert eingestuft. Die Anpassungen dieser Zeit sind dispers in der Anlage verteilt und weisen weder ein durchgehendes Konzept noch handwerkliche Qualität auf. Die sechseckigen Rosenbeete korrespondieren nicht mit den übrigen Pflanzbeeten. Die verschiedenen Beläge - im Rosarium Pflasterung und Chausserie, im Teichgarten grossformatige Betonplatten, im Irisgarten rechteckige Betonplatten – haben ebenfalls keinen Zusammenhang und wirken beliebig.

Fazit: Die Anlage ist in ihrer Gesamtheit schützenswert. Die Grundstrukturen aus dem Jahr 1914, die teilweise noch von der Vorgängeranlage, dem Friedhof stammen, sind schützenswert. Trotz Würdigung der jüngeren Gestaltung wird die historische Bedeutung des Gartendenkmals Rosengartens heute höher gewertet als die formalen Gartenelemente der Moderne. Insbesondere auch deshalb, weil eine Vielzahl nachträglicher Änderungen und Anpassungen zu einer Verunklärung des Gartendenkmals geführt haben. Der Rosengarten weist eine lange Geschichte von Änderungen und Anpassungen auf, welche aufgrund der neuen Anforderungen und im Sinne eines lebendigen Gartendenkmals weitergeführt werden kann.

konzeptionell und materiell schutzwürdig (gelb)

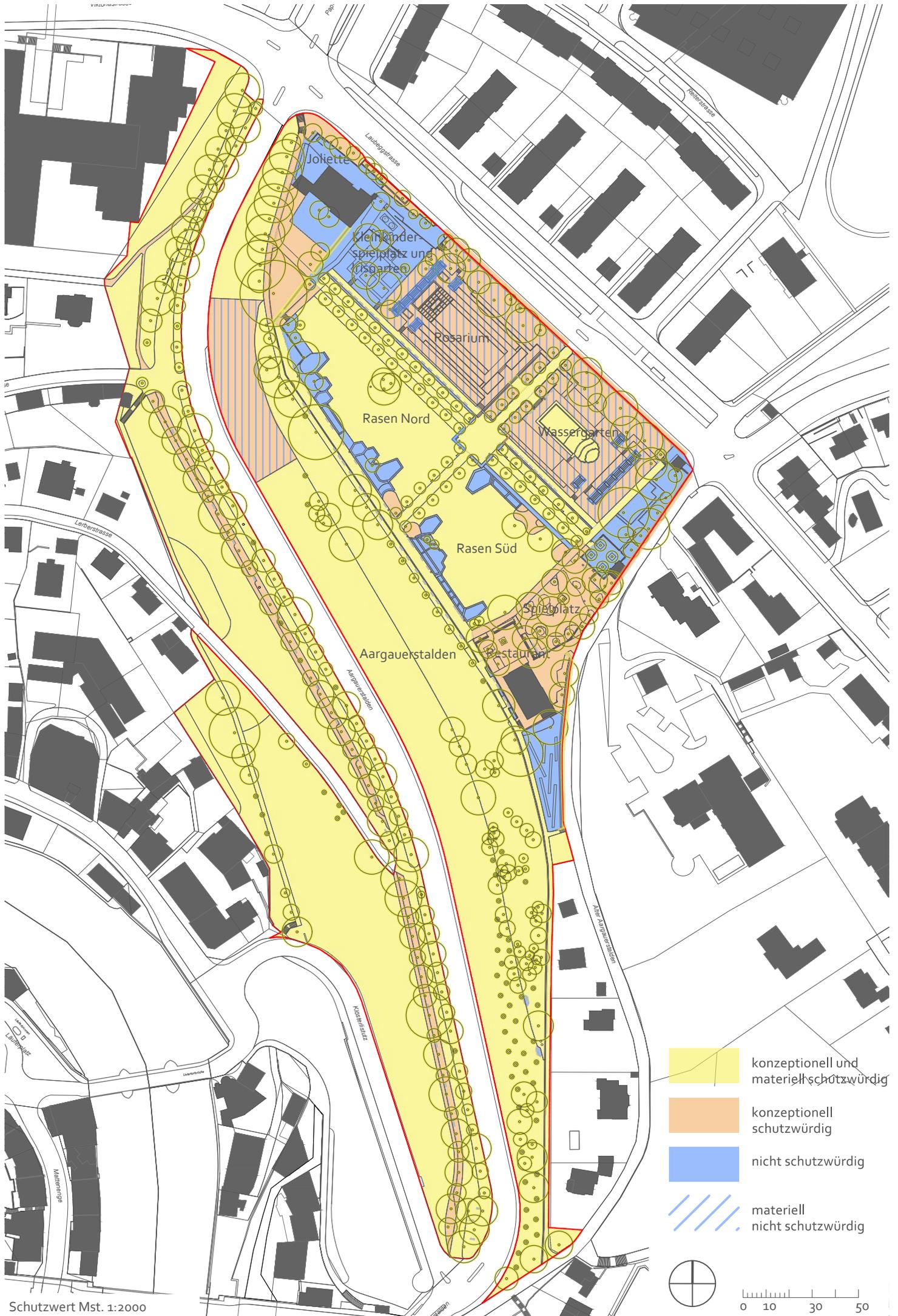
- Rasenflächen
- Seerosenbecken
- Kreuzallee (Lage und Ausführung als Kiesweg resp. Chaussierung)
- Ehemalige Friedhofsmauer
- Fussweg vom Klösterlistutz
- Aargauerstalden Promenade
- Aarehang Trockewiese mit Trampelpfad
- Bäume

konzeptionell schutzwürdig (orange)

- Rosarium
- Wassergarten
- Freistehende Gehölze in der Rasenfläche
- Restaurant mit Aussenbereichen
- Kinderspielplatz
- Mauer und Zugang entlang Laubeggstrasse
- Eingang an Kreuzung Laubeggstrasse / Alter Aargauerstalden
- Aargauerstalden Promenade
- Feldgehölz

nicht schutzwürdig (blau)

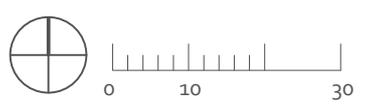
- Irisgarten
- Rosarium (aktuelle Gestaltung und Materialien) mit Pergoal
- Wassergarten (aktuelle Gestaltung und Materialien) mit Pergola
- Lesehof
- Rhododendrongarten
- Sechseckige Rosenbeete
- Formgeschnittenen Hecken
- Rosenwinkel
- Kleinkinderspielplatz
- Unterhaltsstützpunkt mit Aussenbereich
- Eingangsbereich mit WC-Anlage und Bushalle
- Feldegehölz (Unterwuchs)





- konzeptionell und materiell schutzwürdig
- konzeptionell schutzwürdig
- nicht schutzwürdig
- materiell nicht schutzwürdig

Schutzwert Mst. 1:1000

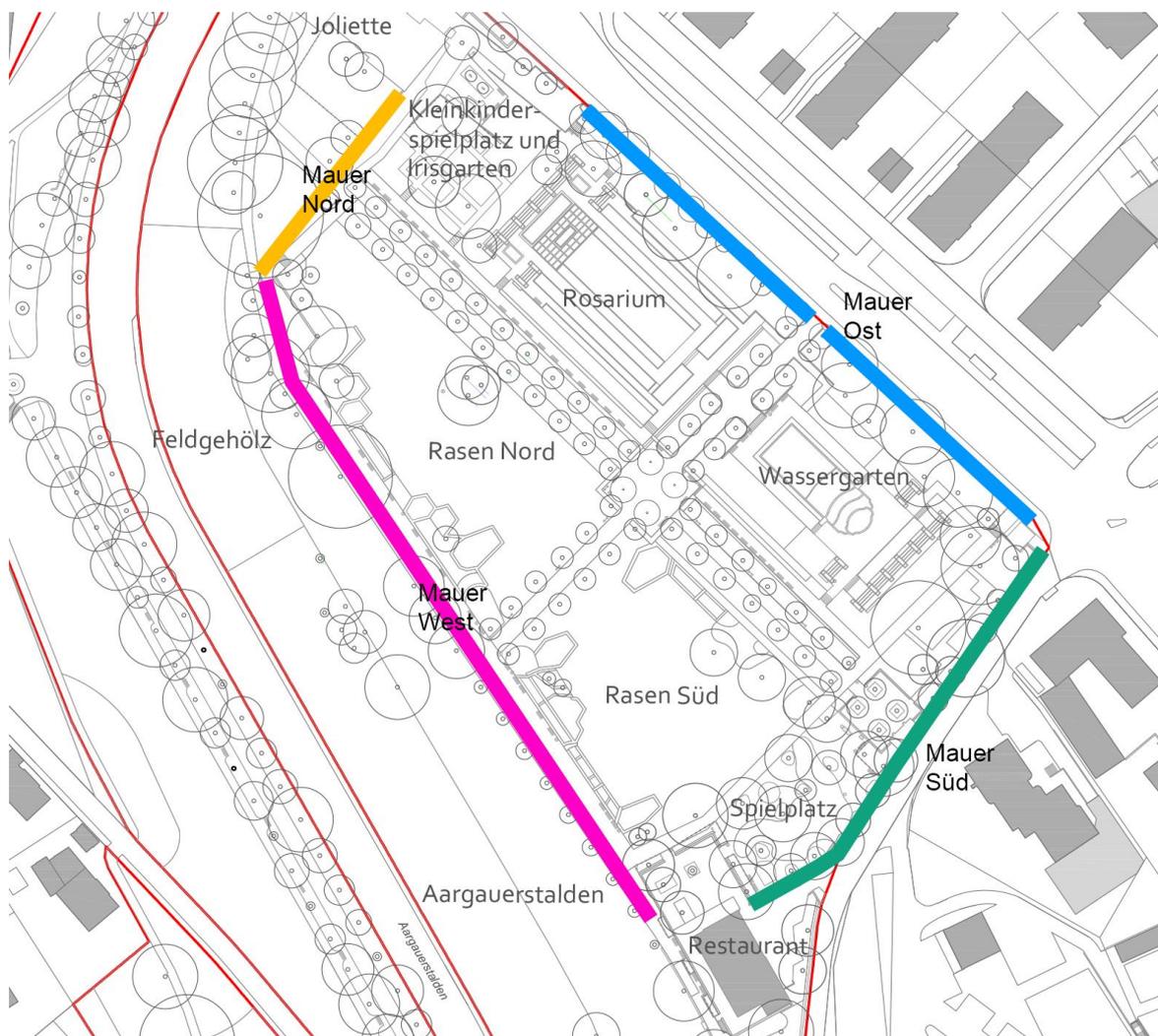


7 Konzeptplan

Der *Konzeptplan* (siehe S. 72/73) beinhaltet die wesentlichen Elemente im Rosengarten, die strukturell zu beachten sind. Die konsolidierten Stossrichtungen in Bezug auf eine zukünftige Entwicklung der Anlage werden darin abgebildet. Er zeigt die aus den unterschiedlichen Begründungen wichtigen Anlageteile, die im folgenden Kapitel vertieft werden. Die Elemente werden in Uhrzeiger-Richtung von Innen nach Aussen charakterisiert, beginnend mit den Mauern und Wegen.

Mauereinfassung Rosengarten

Alle vier Seiten sind nachweislich durch Mauern seit 1880 (siehe Siegfriedkarte Abb. 7), heute unterschiedlich, eingefasst: im Süden ist die alte Mauer vom Alten Aarguerstalden vorhanden; im Westen wurde 1913 der oberste Stein (ca. 60 cm) der Mauer entfernt – in Teilen sind die alten Naturstein-Abdeckplatten noch vorhanden oder durch Beton ersetzt worden; im Norden gibt es die alte (Friedhofs-) Mauer; im Osten wurde die alte (Friedhofs-) Mauer verblendet und mit Stützen zum Park hin verstärkt (siehe Abb. 23).



Kreuzallee (Längs-Allee / Quer-Allee)

Die Kreuzallee ist strukturell sehr wertvoll, da sie bereits im Stadtplan von 1872 (siehe Abb. 6) als Kreuzweg mit Rundplatz und ab 1880 (siehe Abb. 7) in der heutigen Ausdehnung gezeigt wird. Das Bild um 1914 (Abb. 8) zeigt sie mit ausgewachsenen, aber nicht mit besonders alten Bäumen, wie es 1974 (Abb. 21) der Fall war. Dafür existieren bereits die seitlichen Wege. Am Kreuzungspunkt lag ein runder Brunnen mit Fontäne. Die Bäume wurden altershalber in den 1990er Jahren ausgewechselt, sind heute fast wieder so gross wie um 1914. Einzig an drei Seiten wurde die Allee kürzer gepflanzt, als sie zuvor vorhanden war. (vgl. Abb. 30)

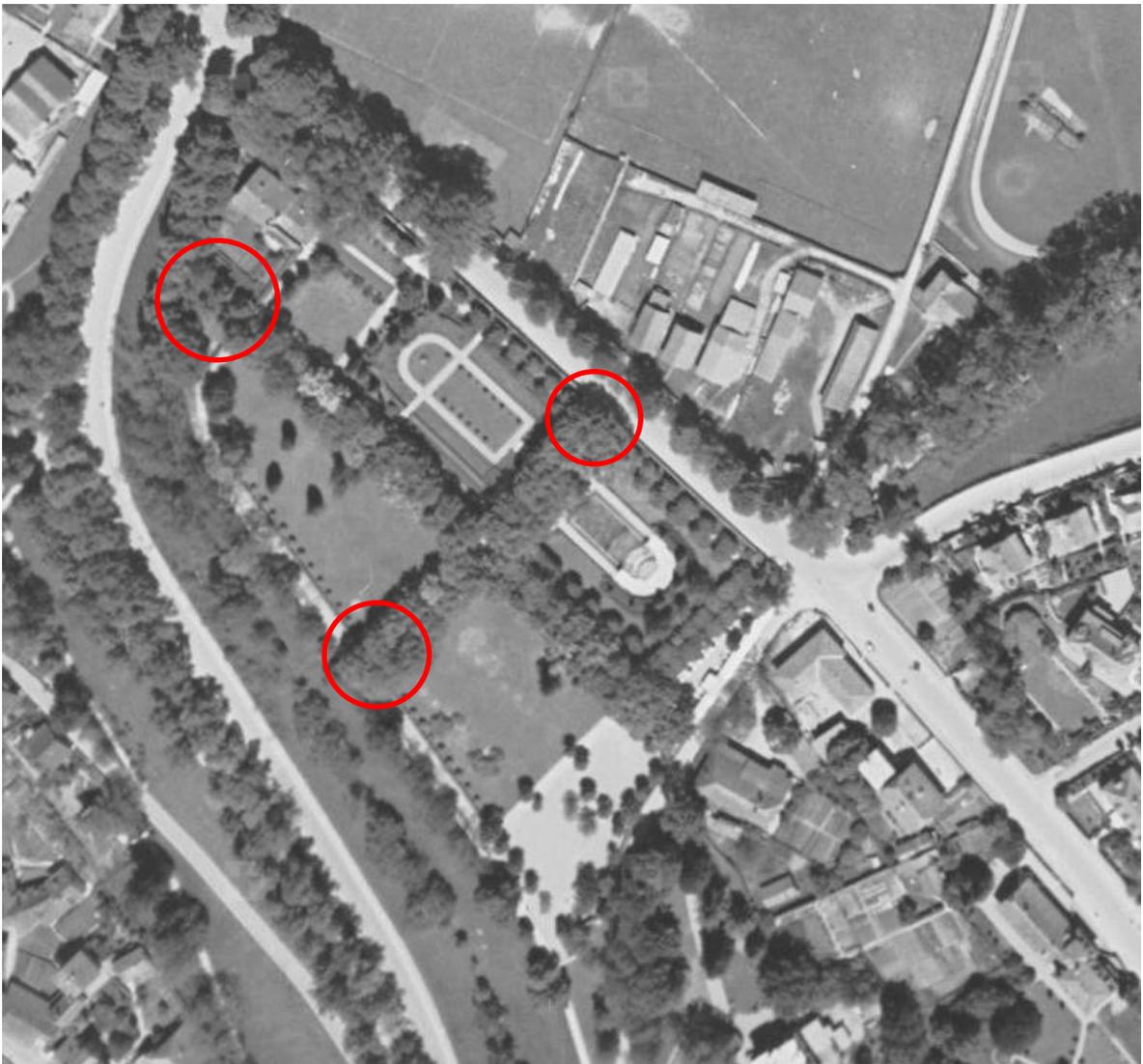


Abb. 30 Luftbild 1938, (swisstopo)

Weg zum Restaurant (Süd-Achse)

Den Zugang an der Laubeggstrasse gibt es erst seit Erneuerung der Bushaltestelle 1961. Der Weg verlief parallel zur Querallee und war im östlichen Abschnitt von einer Allee begleitet. Südlich davon lag eine grosse Kiesfläche, der Tea-Room und der Veranstaltungsplatz, nördlich eine Rasenfläche und die Abpflanzung des Wassergartens, zu welchem keine Wege führten (vgl. Plan 1917 / Luftbilder 1931 / 1938). Ein direkter Zugang ist erst auf dem Plan 1961 ersichtlich. Auf dem westlichen Wegabschnitt hat es keine räumlichen Begrenzungen zur offenen Rasenfläche.

Weg entlang Westmauer

Ursprünglich sind im Weg einige Bänke regelmässig aufgestellt (Abb. Plan 1917). Auf dem Luftbild von 1931 sind kleinkronige (evtl. neu gepflanzte) Bäume ersichtlich, die 1938 immer noch klein sind und deshalb auch Rosen-Hochstammhäumchen sein könnten. Vermutlich grenzt eine Hecke den Weg zum Rasen ab.

Weg entlang Nordmauer (Nord-Achse)

Im Plan von 1917 führen einige Stufen auf den Weg entlang der Mauer zur Längs-Allee und weiter durch eine Hecke in den Bereich des nicht erstellten Tennisplatzes. Das Luftbild 1931 zeigt die Stufen ebenfalls und führt den Weg entlang der Mauer bis zur Joliette weiter, die noch den in den Rosengarten ragenden Längsbau besitzt, wie es bereits der Müllerplan zeigt. Auf dem Luftbild 1938 kann man den neuen Anbau und einen Querweg parallel zum Weg zur Joliette erkennen, der aber nicht in den Rosengarten weitergeführt wird. Die leicht abgewinkelten und mit Naturstein-Mäuerchen erhöhten seitlichen Pflanzbeete kommen vermutlich in den 1960er Jahren hinzu.

Streifen entlang Mauer an der Laubeggstrasse / Rhododendren

Im Plan von 1917 sind über die gesamte Länge "Blütensträucher" zwischen der Mauer und einem Weg vermerkt. Der Weg führt nicht auf die Querallee sondern zum zentrierten Zugang von Rosarium resp. Wassergarten. Dieser Zustand wird auf dem Luftbild von 1931 dokumentiert. Das Luftbild 1938 zeigt über die gesamte Länge eine wegbegleitende Allee kleinkroniger (evtl. junger) Bäume.

Rosarium

Die quadratische Fläche mit einfassenden Rosenbeeten und einer zentralen Vase auf dem Plan 1917 wird bereits mit dem Plan von 1922 modifiziert, was Abb. 15 von 1922 verifiziert und auf dem Luftbild 1931/1938 noch immer vorhanden ist. Die heutige Gestaltung ist von 1957 und ist, wenn auch nicht mehr authentisch, noch in den Grundzügen vorhanden. Als Senkgarten, Themengarten und beliebter Ort für Besucherinnen und Besucher ist das Rosarium heute der eigentliche Namensgeber für den Rosengarten. Der Name stammte ursprünglich aus christlichen Zeiten als die Rose das Sinnbild des Martyriums galt.

Wassergarten

Das Wasserbecken und der skulpturale Schmuck sind seit 1917 belegt und gehören, zusammen mit der Kreuzallee, zu den ältesten und wertvollsten Elementen des Rosengartens. Die Umgestaltung von 1957 (siehe Plan Abb. 18) hat den vegetabilen Rahmen stark verändert, die neuen Pergolen und die heute noch vorhandene Bepflanzung haben den Charme der 1950er-Jahre zerstört. Der Wassergarten als einer der beiden Senkgärten ist aber in seiner Substanz dennoch grandios.

Rasenfläche Süd

Die zu zwei Seiten hin offene Rasenfläche wird zur Längsallee und zum Weg entlang der Westmauer durch Rosenrabatten abgeschlossen. Zusätzlich wird sie von Solitärbäumen und ausgewachsenen Zwergkoniferen begleitet. Im Plan von 1917 und auf dem Luftbild 1931 sind zwei Reihen Thujen eingezeichnet, die einen Raum im Rasen, zum Beispiel bei Konzerten für die Zuschauer, bilden. Auf dem Luftbild von 1938 sind diese sichtbar gerade entfernt worden.

Rasenfläche Nord

Sie ist ähnlich wie die Rasenfläche Süd untergliedert, da sie aber von der Topografie her zur Laubeggstrasse stärker abfällt, stand sie nie so attraktiv im Zentrum. Wenige Solitärbäume, die vermutlich noch aus der Zeit vom Friedhof stammen, zusammen mit einigen Beeten und ausgewachsenen Zwergkoniferen sind die einzigen Relikte entlang des Weges an der Westmauer.

Irisgarten

Die angedachten Tennisplätze wurden nie realisiert, die unattraktive Wiese ohne Anschluss an das Rosarium wurde bereits in den 1930er Jahren angelegt. Die Zugänglichkeit und die räumliche Fassung waren aber nie befriedigend, auch wenn die kleine Irissammlung bei den Besucherinnen und Besuchern beliebt war. Die abgehende Kornelkirsche, die viel zum Charme dieses kleinen Gartenhofes beiträgt, ist mit seinem Schatten aber auch sein Problem.

Kinderspielplatz Kleinkinder

Der Kleinkinderspielplatz ist zwar beliebt, weil die Kleinen vor grösseren, stärkeren Kindern nicht behindert werden. Die Lage an der lärmenden Laubeggstrasse, neben der Zufahrt zur Joliette mit der provisorisch wirkenden Toilettenanlage am tiefsten Punkt des Rosengartens ist aber äusserst unattraktiv.

Beete entlang Weg Nord

Das Staudenbeet entlang des untergeordneten Weges ist vom Frühjahr an eine wahre Pracht. Gleichzeitig liegt es auf den etwas unbeholfenen Natursteinmüerchen ohne Zusammenhang mit dem übrigen Rosengarten.

Zufahrt und Garten Joliette

Auch die Zufahrt zur Joliette wird durch seitliche Natursteinmüerchen begleitet, die den Eindruck einer Hinterhofsituation, die durch die vielen Garagen und Autoabstellplätzen besteht, noch konterkariert. Der Garten mit seinem Sitzplatz, der Einzäunung und den vereinzelt Gehölzen liegt belanglos am Weg der zur Längsallee und zur Baumreihe beim Weg unterhalb der Westmauer führt.

Pavillon

Der Pavillon von 1918 ist ein kleines, hübsches Gebäude, das bis zu den Umbauten der 1960er Jahre Teil und Abschluss der Längsallee war. Aktuell beherbergt der Pavillon einen Teil der Kornhausbibliothek und fungiert somit als kleine Zweigstelle.

Lesegarten

Der ummauerte Lese-Hof, welcher die Einfassung des Pavillons darstellt, scheint beliebt zu sein, wird aber weder der Längsallee noch dem Pavillon gerecht.

Kinderspielplatz

Der ehemalige Veranstaltungsort wurde mehrfach umgestaltet, was von seiner Lage, von seiner Nähe zum Restaurant und von seinem Bezug zur offenen Rasenfläche auch verständlich ist. Das Potential der Spielfläche unter den alten Bäumen ist gross und kann immer wieder den wandelnden Bedürfnissen und Zeiten angepasst werden.

Restaurant

An dieser ausserordentlichen Stelle, im Süden vom Rosengarten mit dem grandiosen Blick auf die Altstadt, war schon immer ein Gebäude. Das aktuell aus den 1960er Jahren überkommene, umgebaute Restaurant erfreut sich grosser Beliebtheit und ist zu jeder Jahreszeit ein Anziehungspunkt in der Anlage.

Rosenwinkel

Vgl. dazu das Kapitel "9 Rosenwinkel"

Diese heute gärtnerisch gestaltete Fläche wirkt vom Aargauerstalden abgesetzt. Zukünftig könnte nach Aufhebung der Rosenbeete dieser Bereich der Trockenwiese dazugeschlagen werden.

Aargauerstalden

Vgl. dazu Kapitel "5.3 Ökologische Werte"

Die national geschützte Trockenwiese wird seitlich von Gehölzen gefasst. Die Grosszügigkeit dieser steilen, naturnahen Böschungen bringt die Altstadt von Bern in einen ländlichen Rahmen. Altstadt und Naturraum steigern sich gegenseitig.

Joliette

Das ehemalige Kaffeehaus der "Vierer" wurde spätestens Mitte der 1930er Jahre umgebaut, so dass der südliche Flügel nicht mehr in den ummauerten Bereich ragte, wie es erstmals auf dem Müllerplan (vgl. Abb. 2) dargestellt erscheint²⁷.

²⁷

Historische Kartei, Objektnummer IV4.10006, Aargauerstalden grosser, Stadtgrün Bern



-  **1** Rosarium
-  **2** Abschluss Rosarium
-  **3** Wassergarten
-  **4** Abschluss Wassergarten
-  **5** Option Biotop
-  **6** Option/Alternative Irisgarten / Kleinkinderspielplatz
-  **7** Rasenfläche
-  **8** Spielplatz
-  **9** Brunnen
-  Mauern
-  Übergreifendes Rosenthema
-  Hauptwege
-  Nebenwege
-  Rampen
-  Treppen
-  Hauptzugänge
-  Nebenzugänge
-  Haltestellen Tram neu

-  **A** Kreuzallee, Promenade
-  Sanierung Promenade
-  **B** Rhododendrongarten
-  **C** gliedernder Grünbereich
-  **D** Trockenwiese
-  Entwicklung zur Trockenwiese
-  **E** Trockenwiese mit Kirschhain
-  **F** Feldgehölz
-  Baumschleier

-  **a** Joliette und Aussenbereich
-  **b** Pavillon und Lesehof
-  **c** Restaurant mit Aussenbereich
-  **d** WC-Anlage

8 Leitbild

Das Leitbild fasst die vorangegangenen Überlegungen zusammen und versucht für die wesentlichen Elemente in einem Variantenstudium, soweit möglich, die künftige Gestaltung konzeptionell und gestalterisch darzulegen.

Mauereinfassung Rosengarten

Der Rosengarten war schon vor seiner Zeit als öffentliche Parkanlage von Mauern umschlossen.

Zielsetzung: Die Mauern sollten auf allen vier Seiten belassen werden. Einzig die Ecke Laubggstrasse / Alter Aargauerstalden mit der Bushaltestelle ist im Zusammenhang mit dem Weg zum Restaurant (Süd-Achse) zu überdenken. Sollten weitere, alte Naturstein-Abdeckplatten zu ersetzen sein, sollte das nicht durch Beton, sondern durch gleichwertigen Naturstein ausgeführt werden.

Kreuzallee (Längsallee / Querallee)

Die Kreuzallee gehört ebenfalls zu den ältesten Bestandteilen des Rosengartens, auch wenn der heutige Bestand an Krimlinden (*Tilia euchlora*) in den 1990er Jahren die alten, abgehenden Bäume ersetzt haben.

Zielsetzung: Die Krimlinde wird etwa 20. Meter hoch und muss nicht geschnitten werden. Ein Variantenstudium mit unterschiedlich hoch geschnittenen Bäumen hat gezeigt, dass der Aufwand bei klein gehaltenen Bäumen unverhältnismässig hoch wäre und der gewünschte Schattenwurf dennoch nicht erreicht wird. In der Abwägung ist besonders beachtet worden, dass einzig die Rosen- und Irisbeete von weniger hohen Bäumen profitieren würden. Die Besucher wären stärker der Sonne ausgesetzt.

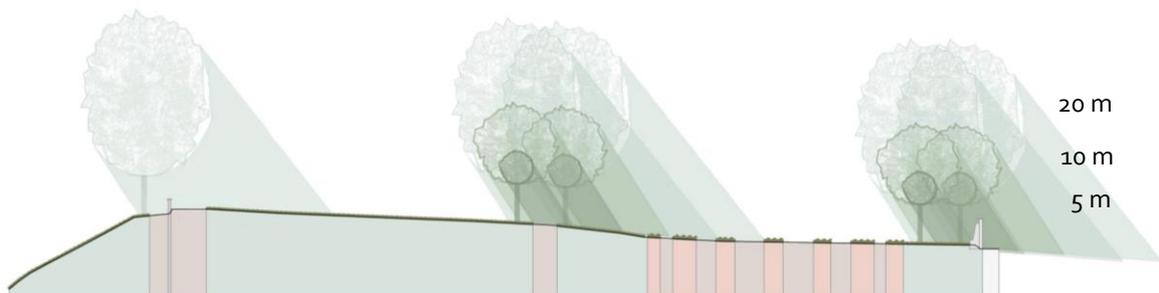


Abb. 31: Schnitt Rosarium

Die ursprünglichen Alleen waren länger (siehe Abb. 30). Die heutigen Alleen sind in Bezug auf den ummauerten Bereich des Rosengartens gut verständlich und können in ihrer Ausdehnung so belassen werden. Zudem würde eine Nachpflanzung wegen dem Baumdruck in manchen Bereichen nicht möglich sein resp. die neugepflanzten Bäume würden sich sich lange Zeit nicht in das Bild des Bestandes einfügen können.



Abb. 32: Baumkonzept V1



Baumkonzept V2

V1: Alleen und Baumreihen werden umlaufend ergänzt, was teilweise schwierig für das Verständnis ist und den heutigen Strukturen hinsichtlich ihrer Gewichtung entgegen stehen könnte.

V2: Die Kreuzallee hebt sich im Verhältnis zu den umgebenden Bäumen (Baumschleier) stärker hervor. Die übrige Vegetation erzeugt keine zusätzlichen linearen Elemente und fungiert nur als umlaufendes Grün.

Der Erhalt der unterschiedlichen Hecken, welche die Alleen umfassen und begleiten, wird in Frage gestellt. Einerseits sind die Buchshecken mit den bekannten Krankheiten sehr aufwändig und der Einsatz von Fungizid und Pestizideinsatz ist sehr fraglich. Andererseits sind die Kirschlorbeerhecken als Neophyten nicht erwünscht. Aufgrund einer Stärkung der Biodiversität wären gemischte Hecken mit heimischen Sträuchern wertvoll, was bei den relativ engen Platzverhältnissen aber zu einem hohen Pflegeaufwand führen würde. Als weniger starre räumliche Fassungen sind «Kugeln» aus Strauchrosen positiv diskutiert worden. Diese könnten ungeschnitten nicht nur den Rosengarten seitens Blüte und Duft bereichern, sondern auch als Vogelnähr- und Vogellebensraum wertvoll sein.



Abb. 33: «Kugel» aus Strauchrosen Insel Mainau

Die partielle Unterpflanzung mit Geophyten soll erhalten bleiben und könnte auf die Querallee ausgedehnt werden, damit Längs- und Querallee die gleiche ästhetische Wirkung vermitteln.

Am Kreuzungspunkt könnte ein runder Brunnen mit Fontäne ebenfalls eine Bereicherung darstellen (vgl. Abb. 8).



Abb. 34: «Kugel» aus Strauchrosen (rot) und Geophyten bestehend (dunkelgelb) und ergänzt (hellgelb), zentraler Brunnen (blau)

Weg zum Restaurant (Süd-Achse)

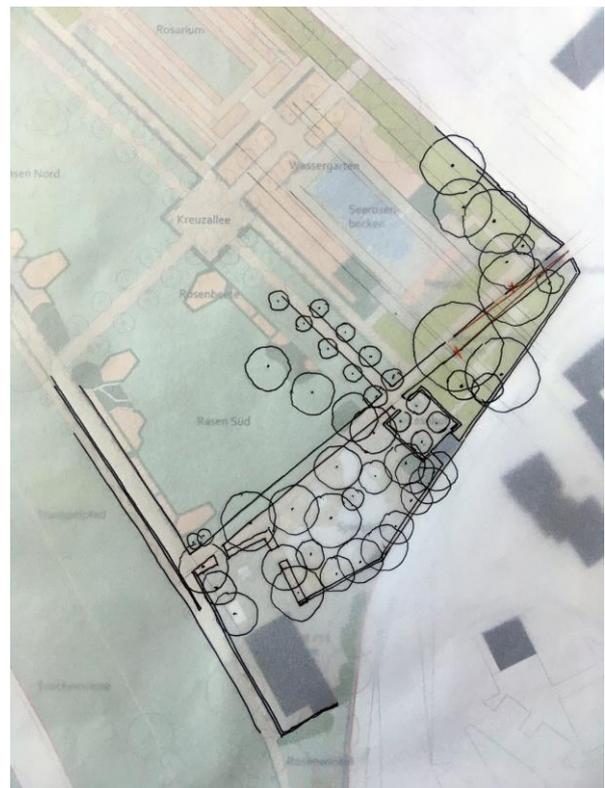
Die Bushaltestelle an der Laubeggstrasse ist weder von der Nutzung noch vom Ausdruck ein geeigneter Zugang zum Rosengarten. Die verwinkelte Situation ist unübersichtlich und die Treppe ist nicht behindertengerecht. Der Verlauf entspricht im mittleren Abschnitt der historischen Lage, wurde aber mit dem Bau der Bushaltestelle gegen Osten und mit dem Bau des Restaurants gegen Westen stark verändert. Von der einstigen Allee des östlichen Wegabschnitts sind nur noch wenige Bäume erhalten.

Zielsetzung: Die Süd-Achse ist der direkte Zugang von der Laubeggstrasse zum Restaurant und muss übersichtlich, behindertengerecht und abends beleuchtet sein.

Die südlich vom Weg liegenden Bereiche (Rhododendron-Garten, Lesegarten, Spielplatz) können unterschiedlich verändert werden, da sie des öfteren umgestaltet wurden. Nördlich sind die räumliche Abgrenzung zum Wassergarten und die Offenheit zur südlichen Rasenfläche beizubehalten.



Abb. 35: Weg Süd-Achse V1



Weg Süd-Achse V2

V1: Der bestehende Wegverlauf wird in seiner historischen Lage parallel zur Querallee beibehalten, hat aber seit dem Bau des neuen Restaurants von 1961 den Knick und führt nicht gerade auf die West-Achse. Die Sicht fällt nicht auf die Altstadt sondern auf den Zugang zum Restaurant. Zudem benötigt der Weg zwingend eine Rampe von der Laubeggstrasse her, was eine grössere Veränderung bedarf.

V2: Der Zugang an der Laubeggstrasse liegt wie heute an der Kreuzung, eine Rampe führt in den Rosengarten, vermutlich müssen ein oder zwei Bäume (x) entfernt werden. Die Süd-Querachse kreuzt die Längsallee am gleichen Ort, der Garten zum Restaurant bleibt in seiner Grösse erhalten.

Der Vorteil von Variante 2 liegt in der klaren Wegführung vom neuen Zugang an der Kreuzung hin zum Restaurant. Der Blick auf die Altstadt wird freigegeben, was der ursprünglichen Intension entspricht. Den nicht parallel zur Querachse ausgerichteten Wegverlauf wird man im Gelände kaum wahrnehmen.

Weg entlang Westmauer

Die Wege bzw. Promenaden ober- und unterhalb der Westmauer mit Sitzbänken machen Sinn und bleiben in ihrer aktuellen Ausformung erhalten. Die Mauer wird ebenfalls beibehalten sowie ihre Funktion als Sitzmauer. Der Sitzplatz an der Nordwestecke macht in dieser Form wenig Sinn und kann aufgehoben oder abgeändert werden. Das Ergänzen der vorhandenen Bäume, in einer Baumreihe (Abb. 32 Baumkonzept Var. 1) oder im Sinne einer Fortsetzung der freien Baumpflanzung (Abb. 32 Baumkonzept Var. 2), ist möglich. Variante 1 würde nur dann Sinn machen, wenn alle umlaufenden Wege wieder mit Alleen ergänzt werden, Variante 2 ist variabler hinsichtlich der Ergänzung des bestehenden teils grossen und schönen Baumbestand. (Vgl. dazu das Baumkonzept im Kapitel **Kreuzallee (Längsallee / Querallee)**)

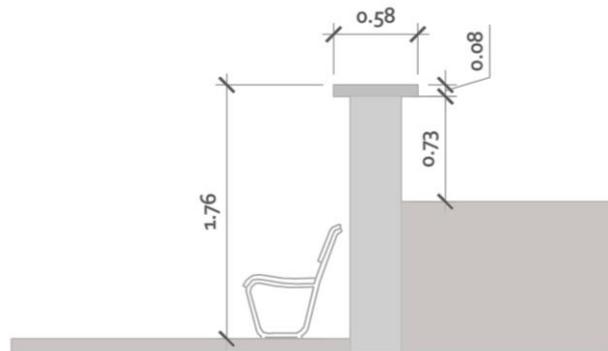


Abb. 36: Schnitt Mauer Süd

Weg entlang Nordmauer (Nord-Achse)

Die nördliche Parkseite vom Rosengarten war zu jeder Phase das Sorgenkind, sowohl was die Nutzung als auch der gestalterische Ausdruck betrifft. Der Nordzugang von der Laubeggstrasse her ist untergeordnet und die Joliette ist kein parkprägendes Gebäude, die Nord-Achse endet unvermittelt an der Zufahrt zur Joliette. Gleichzeitig bildet sie den Abschluss der Längs-Achse, räumlich die dahinter liegende Baumreihe zum Aargauerstalden.

Zielsetzung: Die Nord-Achse ist gleichzeitig Abschluss des Rosengartens und Übergang zum nördlichen Aargauerstalden. Je nach zukünftiger Nutzung der Joliette kann sich das Bedürfnis nach einer stärkeren räumlichen Zäsur verändern. Die Nord-Achse sollte den Rundweg im Rosengarten sinnvoll komplettieren.

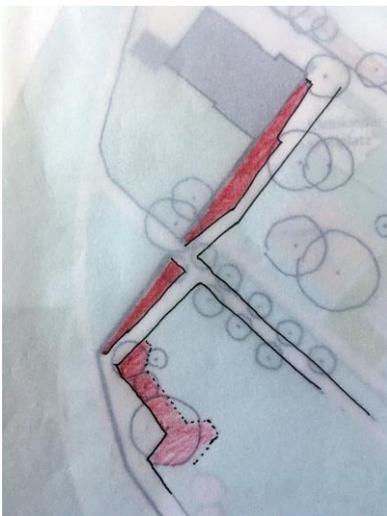
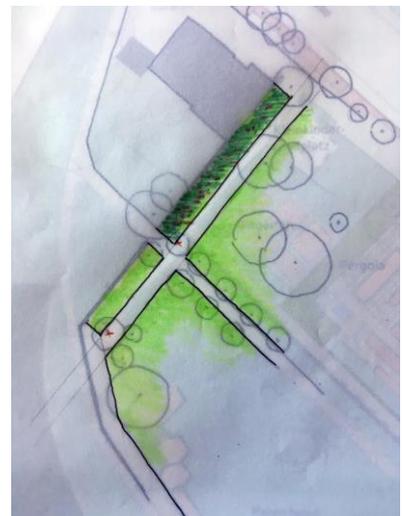


Abb. 37: Weg Nord-Achse V1



Weg Nord-Achse V2



Weg Nord-Achse V3

V1: Die heutige Situation ist weder räumlich noch vom Ausdruck her befriedigend.

V2: Den ursprünglichen Zustand (vgl. Plan 1917 und Luftbild 1931) zu rekonstruieren ist schwierig, da sich die Situation im Umfeld der Joliette verändert hat. Zum Gebäude ist keine räumliche Trennung möglich und schränkt die Umnutzung resp. Umbaumöglichkeiten ein.

V3: Eine Veränderung bzw. Begradigung könnte den Weg abgesetzt von der Umfassungsmauer verlaufen lassen. Der westliche Abschnitt des Weges könnte beispielsweise mit Rasen bis zur Mauer offen bleiben. Die dahinterliegende Baumreihe entlang des Weges zum Aargauerstalden bildet einen grossartigen räumlichen Abschluss. Eine räumlich wirksame Zäsur zum Garten der Joliette und zum Gebäude selbst, ist je nach zukünftiger Nutzung resp. dem Bezug der Joliette zum Rosengarten zu definieren. Ein breiter Pflanzstreifen würde viele Möglichkeiten bieten, z.B. eine Pflanzenrabatte wie heute oder eine gemischte, frei geschnittene Hecke mit heimischen Sträuchern als Abschirmung der Joliette.

Streifen entlang Mauer an der Laubeggstrasse / Rhododendren

Die Rhododendren sind beim Publikum beliebt und bilden zusammen mit den Rosen und Iris den floralen Schmuck des Rosengartens. Von der ehemaligen Allee stehen noch einige besonders schöne Exemplare und schliessen visuell den Rosengarten nach Osetn ab. Der Weg von 1932 ist heute nur noch partiell spürbar vorhanden.

Zielsetzung: Die Rhododendren sind zu belassen, alle gesunden Bäume sind zu erhalten.

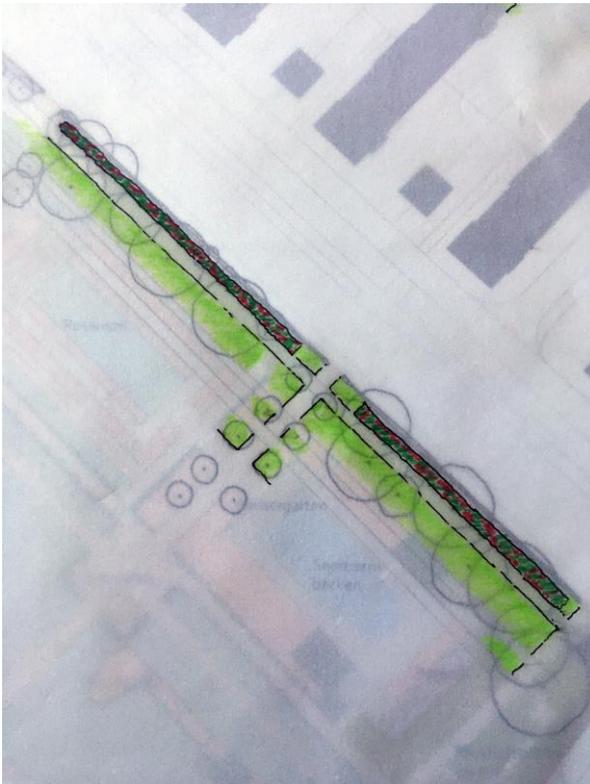
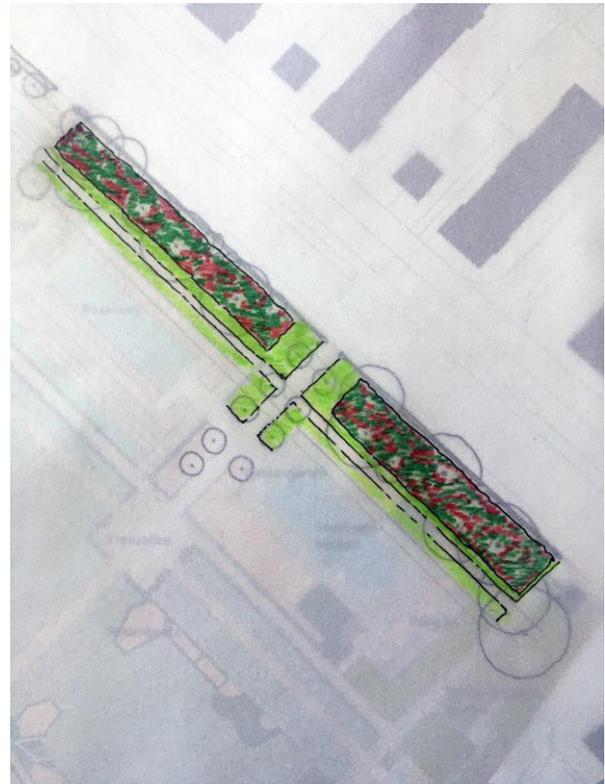


Abb. 38: Ostachse V1



Ostachse V2

V1: Ostachse mit ehemaligem, heute nicht mehr vorhandenem Weg, neu als Trampelpfad zwischen den bestehenden Gehölzen ausgebildet, was zu keinen Schäden an den Wurzeln führen darf.

V2: Ostachse als neue Wegführung entlang einer verbreiterten Rhododendronpflanzung und angrenzenden Rasenflächen.

Rosarium

Dieser Senkgarten ist das Herzstück des Rosengartens, obwohl er mehrmals umgestaltet wurde. Der Schattendruck und die Anfälligkeit der Rosen gegenüber Krankheiten machen das Rosarium zu einem stark unterhaltsabhängigen Bereich. Gleichzeitig ist er aber auch äusserst beliebt bei den Besuchern.

Zielsetzung: Gesucht wird eine Gartenraumgestaltung, die das Rosarium stärker in die Gesamtanlage einbindet, ohne, dass der intime Charakter verloren geht. Stets soll dabei die Rose im Vordergrund stehen. Die Präsentation von unterschiedlichen Rosenarten in vielfältigen Arrangements unterstützt dabei die Raumgliederung. Mit Hilfe von verschiedenen Rankhilfen können beispielsweise auch Kletterrosen besonders in Szene gerückt werden. Die Qualität und die Einbindung in diverse Pflanzkombinationen ist massgebend, nicht zwangsläufig die reine Anzahl der Rosen. Die Thematik der Rosen kann und darf sich zudem nicht nur auf das Rosarium beschränken – ein fließender Übergang in die angrenzenden Gartenräume ist anzustreben. Gleichzeitig können geeignete Mischpflanzungen nicht nur den Unterhaltsaufwand reduzieren, sondern auch zu einer grösseren Gestaltung- und Pflanzenvielfalt beitragen. Stets ist es anzustreben, den geeigneten Mittelweg für Ökologie und Ökonomie gleichermassen zu finden. Der Erhalt der kleinen Wasserbecken im Rosarium ist zu überprüfen.

Eine zentrale Baute (Pavillon, Pergola, ...), welche auch bei schlechtem Wetter den Besuchern einen Aufenthaltsort gewährt, kann zusätzlich zur Strukturierung des Gartenraumes beitragen. Gleichzeitig könnten vorhandene Nutzungen in das Rosarium verlegt werden, wie beispielsweise die kleine Zweigstelle der Kornhausbibliothek, welche aktuell im Pavillon neben dem Spielplatz beherbergt wird. Um das Rosarium stets für alle Nutzergruppen zugänglich zu gestalten, sollen die Zugänge weitestgehend mit Rampen ausgeführt werden. Lediglich der Hauptzugang, welcher von der Querallee abzweigt, kann in seiner jetzigen Form erhalten werden..

Bei allen Überlegungen ist stets auf eine formale Bezugnahme (Fluchten, Bauten, Proportionen) zum nahezu symmetrisch gelegenen Wassergarten über die Querallee zu achten.



Abb. 39: Rosarium V1



Rosarium V2



Rosarium V3

Diverse Varianten sind möglich, die entweder das historische Bild stärker wiederaufnehmen (V1), an der heutigen Gestaltung anknüpfen (V2) oder ganz frei von den traditionellen Formen sind (V3).

V1: Das ausgeführte Rosarium (vgl. Plan 1917, 1922 und Luftbild 1931) wird interpretiert, indem die Rosen stärker ins Zentrum und weg vom Schatten der Bäume rücken. Eine von Kletterrosen berankte Pergola schliesst das Rosarium ab. Bestehende Bäume können integriert werden, wie das bereits in den 1950er Jahren (vgl. Abb. 17) gemacht wurde. Auch eine Lese-Bibliothek in einem geschlossenen Pavillon hätte unter der Pergola Platz. Dahinter bilden die Bäume den räumlichen Abschluss, welcher eventuell durch Neupflanzungen noch verstärkt werden kann. In den Bäumen wachsen starke Rambler-Rosen. Zur Längsallee bilden Rosen-"Kugeln" den lockeren Abschluss.

V2: Die heutige Anordnung der Beete, hier zum Beispiel in Kombination mit Hochstammrosen, wird aufgrund vom Schattendruck verschmälert. Pergola und Pavillon definieren ebenfalls den Abschluss vom Rosarium und auch den Übergang zu dem dahinterliegenden Bereich. Die Rhododendren bilden eine räumliche Klammer bis zur Längsallee.

V3: Neben den beiden Längsrabatten schafft im Mittelfeld ein zentrales Rosen-Rankgerüst im Rasen ein räumliches Schwergewicht. Der abschliessende Pavillon wird hier rund gezeigt, um den Bezug zum dahinter liegenden Gartenraum noch stärker zu zeigen. Kletterrosen in der Pergola und den angrenzenden Bäumen stärken das Thema des Rosariums, ebenfalls die kugelförmig wachsenden Strauchrosen parallel zur Längsallee. Rasenstreifen entlang der Wege mit Sitzbänken laden zum Aufenthalt ein und Streifen mit Blumenwiesen stärken das Rosarium nach aussen hin in ihrer Biodiversität.

Wassergarten

Der Senkgarten mit dem Wasserbecken und dem skulpturalen Schmuck gehört zu den ältesten baulichen Elementen im Rosengarten. Er hat aber durch die Veränderungen der letzten Jahrzehnte räumlich starke Einbussen erfahren, weder die Pergolen noch die Bepflanzung entsprechen dem Wert dieses Gartenthemas. Zudem ist die Gefahr, dass ein Mensch im ungesicherten Becken ertrinken könnte, gross.

Zielsetzung: Das Wasserbecken ist in seiner baulichen Ausführung zu erhalten, muss aber den Sicherheitsansprüchen genügen. Die räumliche Erlebbarkeit dieses eigenständigen Senkgartens muss verbessert werden, ohne dass der Zusammenhang mit dem Rosarium verloren geht. Der räumliche Abschluss kann vegetabil wie in der Anfangszeit oder mit einer Pergola / einem Pavillon gelöst werden. Das Element sollte mit dem räumlichen Abschluss im Rosengarten korrespondieren.



Abb. 40: Wassergarten V1



Wassergarten V2

V1: Das Wasserbecken bleibt ein Seerosenbecken und könnte anstelle der umlaufenden Rabatte einen Zaun erhalten, der entweder 'unsichtbar' in einem Beet zum Beispiel mit Sumpffiris steht oder gut sichtbar gestaltet ist. Anstelle eines Zaunes könnte auch eine ein Meter breite, auf maximal 20 cm Wassertiefe Aufmauerung oder ein Metallgerüst erstellt werden. Beides hat aber die Tendenz, schnell zu Veralgen (vgl. Referenzen Abb. 41)

V2: Das Wasserbecken könnte zu einem Badebecken umfunktioniert werden. Das bedeutet viele Anpassungen wie Ein- und Ausstieg, umlaufender Belag im selben Material wie das Becken anstelle von Chaussierung und eine grössere Wassertechnik. Wassertechnik und eventuell Toilettenanlage könnten im hinteren Teil eines Gebäudes unter der Pergola platziert werden. Für die Kreuzkröte könnte seitlich ein neues Biotop geschaffen werden.



Referenz Neuinterpretation Zaun:
Musée Du Quai de Branly



Referenz klassischer Zaun:
Elfenau Bern



Referenz Sicherheitszone:
Im Hägni, Zollikon



Referenz Biotop zur Erstellungszeit 2012, Kantonsschule Chur
Abb. 41: Referenzen Zaun und Biotop



Biotop eingewachsen und entwickelt 2019, Kantonsschule Chur

Rasenfläche Süd und Nord

Die beiden Rasenflächen südlich und nördlich der Querallee waren bis in die 1960er Jahre vorwiegend offene Bereiche mit wenigen Solitärbäumen. Die Rosenbeete haben dann diesen ruhigen Bereich floral aufgewertet, aber die heutige Nutzung als Spiel- und Liegerasen ist dadurch stark eingeschränkt. Zudem sind auch in diesen, durch den lockeren Baumbestand eher halbschattigen Bereichen, der Aufwand zum Erhalt von gesunden Rosen relativ gross. Der südliche Rasen ist flacher und deshalb besser zum Spiel geeignet als die nördliche Fläche, die aber wieder stärker beschattet ist.

Zielsetzung: Dem Bedarf an Spiel- und Liegerasen sollten weniger oder keine Rosenbeete entgegen stehen, zudem ist die Zugänglichkeit auf die Rasenfläche zu verbessern. Das Spiel an sonnigen und schattigen Plätzen sowie eine Strukturierung zum Beispiel durch die vorhandenen Zwergkoniferen ist zu erhalten.



Abb. 42: Rasenflächen mit Roseninseln V1



Rasenflächen ohne Roseninseln V2

V1: Die Rosenrabatten (gelb) werden neu nur noch im nördlichen Rasen in den sonnigen Bereichen gepflanzt.

V2: Auf die Rosenrabatten wird komplett verzichtet. Die ausgewachsenen Zwergkoniferen werden zur Steigerung der räumlichen Präsenz ergänzt.

Irsgarten und Kleinkinderspielplatz

Diese Nordöstlichen Flächen waren seit Beginn der Öffnung des Rosengartens schwierig und mehrfach Gegenstand nicht ausgeführter Planungen. Sie liegen 'hinten unten an der Strasse' und sind schlecht an die anderen Bereiche angebunden. Der Erhalt des Irsgartens macht aufgrund der räumlichen Situation, hinsichtlich des Schattendrucks und aufgrund der abgehenden charakteristischen Kornelkirsche wenig Sinn. Auch der Kinderspielplatz für Kleinkinder könnte besser in den grossen Spielplatz integriert werden, damit die Fläche zukünftig anders genutzt werden kann. Die provisorische WC-Anlage beeinflusst die Situation negativ.

Zielsetzung: Die Flächen des Irsgartens und des Kleinkinderspielplatzes sind in Verbindung mit dem Rosarium neu anzulegen. Eine allfällige Ertapierung muss aber möglich sein.



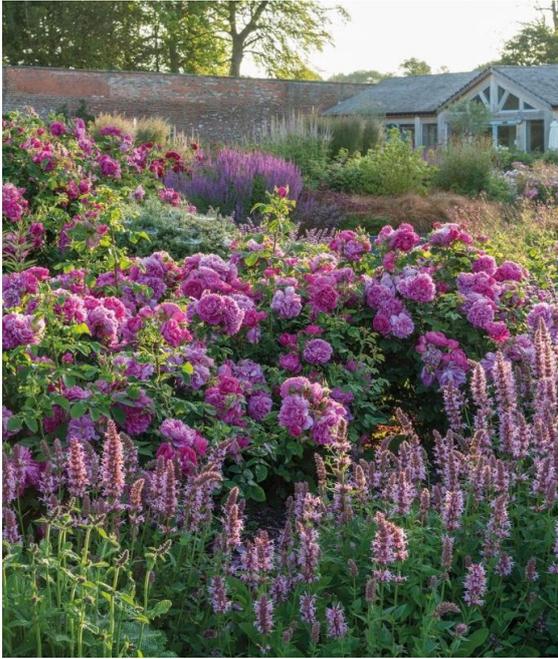
Abb. 43: Irsgarten und Kleinkinderspielplatz V1



Irsgarten und Kleinkinderspielplatz V2

V1: Die beiden Hauptwege aus dem Rosarium werden über den Pavillon hinausgeführt. Der westliche Weg führt bis zur Nord-Achse durch einen verwunschenen Waldgarten ohne aufwendige Beete. In diesem "verwilderten" Garten ist eine Kombination mit Stauden, Iris und Wildpflanzen denkbar. Zusätzliche lichte Bäume wie Lärchen oder Eichen unterstützen den Waldcharakter und bieten dem Rosarium einen stärkeren vegetabilen Abschluss. Der östliche Weg führt zu einer Treppe und weiter zum Parkeingang neben einem kleinen neuen Parkplatz, der die Stellplätze bei der Joliette entlasten könnte. Zur Joliette und zum Waldgarten könnte eine hohe, freiwachsend geschnittene Hecke den Bereich abgrenzen.

V2: Die beiden Wege führen auch hier über den Pavillon hinaus durch einen Rasen mit runden Rosenbeeten im nicht beschatteten Bereich. Entlang der Längs-Allee blühen Strauchrosen-Kugeln, zur Laubeggstrasse trennen gemischte locker geschnittene Hecken den Bereich räumlich ab. Eine Treppe führt zum Eingang.



Referenz gemischte Rosenrabatte



Referenz Strauchrosen mit Lavendel



Referenz Irisgarten



Referenz Treptower Park Berlin

Abb. 44: Referenzen gemischte Rosen- und Irisrabatten

Beete entlang Weg Nord

In Abhängigkeit zur neuen Nutzung der Joliette und der Umgestaltung des Irisgartens kann die Rabatte intensiver mit Sträuchern, Stauden oder Rasen bepflanzt werden.

Zufahrt und Garten Joliette

Die Zufahrt zur Joliette ist in Abhängigkeit von der zukünftigen Nutzung zu betrachten. Das WC sollte in jedem Fall entfernt werden. Die vorhandenen Parkplatzflächen und der Wendepunkt verunstalten den Weg von Norden her und bilden eine Hinterhofsituation. Das Entfallen der Garage würde die Situation entspannen. Eine Lösung direkt bei der Einfahrt von der Laubeggstrasse her wäre optimal, aber die Joliette wäre mit dem Auto kaum mehr erreichbar.

Pavillon

Der Pavillon könnte beispielsweise als Ausstellungsraum zur Geschichte des Rosengartens und zur Geschichte der Rosen während der Öffnungszeiten vom Restaurant genutzt werden.

Lesegarten

Der ummauerte Lese-Hof sollte wieder als Abschluss der Längsallee ohne Ummauerung offen ausgebildet werden. Dies wäre möglich, wenn die Lese-Bibliothek zum Beispiel in einen neuen Pavillon in den Bereich des Rosariums verlegt würde.

Kinderspielplatz

Der Spielplatz unter den alten Bäumen könnte noch stärker in Altersgruppen unterteilt werden, damit auch die kleineren und schwächeren Kinder spielen können. Ein WC macht unmittelbar beim Spielplatz am meisten Sinn.

Restaurant

Die Aussenräume können, da sie eigenständig und räumlich getrennt funktionieren, den jeweiligen Anforderungen des Restaurants, innerhalb der ausgeschiedenen Flächen, angepasst werden.

Rosenwinkel

Vgl. dazu das Kapitel "9 Rosenwinkel"

Anstelle von Rosen erfreut hier zukünftig eine Trockenwiese. Der Weg führt dadurch nicht mehr nur entlang dem national geschützten Biotop, sondern mitten durch.

Aargauerstalden

Die angrenzenden Feldgehölze sollten nicht als "Wand" erscheinen sondern visuell durchlässiger sein. Die Trockenwiese könnte als wertvolle Schattenwiese in die Randbereiche hineinwachsen. Entlang der Strassen und Wege sind Baumreihen und Alleen weiterhin richtig.

9 Elf Empfehlungen

1 Rosengartenbahn

Problematik

Seitens Herrn R. Friedlance ist ein Projektvorstoss vorhanden, welcher entlang des historischen Gehweges vom Bärenpark zum Rosengarten eine Standseilbahn vorsieht, ähnlich der Bärengrabenbahn. Die Bahn würde dabei auf resp. neben dem historischen Weg verlaufen. Der erste Vorstoss, die Bahn als Ersatz für den Weg zu erstellen, wurde vom Gemeinderat abgelehnt.

Abwägung

Der historische Weg ist bereits im Müllerplan abgebildet. Die Linienführung ist seit damals dieselbe, vermutlich ist auch die Materialisierung aus frühester Zeit. Beim Aufstieg hat man zudem eine offene Blickbeziehung zur Altstadt von Bern und in die umliegenden Gebiete.

Der Rosengarten mit Restaurant sowie der Aarehang einschliesslich Weg und Aargauerstalden sind in diversen Inventaren enthalten. Der Fussweg ist im Richtplan Fusswege der Stadt Bern enthalten. Das komplette Gebiet befindet sich gemäss Grundordnung der Stadt Bern in einer Schutzzone SZA. In dieser Schutzzone sind grundsätzlich keine Bauten möglich.

Die Wiese ist eine national geschützte Trockenwiese und Habitat von unzähligen, seltenen und geschützten Arten wie Orchideen. Zudem bildet sie einen wichtigen Lebensraum für Tiere. Die Wiese ist die grösste zusammenhängende Trockenwiese im ganzen Schweizer Mittelland und rechtlich durch Art. 18 des Natur- und Heimatschutzgesetz und Art. 14 der Natur- und Heimatschutzverordnung geschützt.

Der Weg von Bärengraben zu Restaurant dient Stadtgrün Bern als wichtiger, mit Kleinfahrzeugen befahrbarer Unterhaltsweg, um Unterhaltsarbeiten im darunter gelegenen Hangabschnitt auszuführen. Er ist daher in der bestehenden Breite zu erhalten.

Der Aufstieg vom Bärenpark zum Rosengarten ist nicht behindertengerecht und sehr steil, sodass es auch für normale Fussgänger bereits anstrengend ist. Möchte man den Rosengarten auf eine bequemere Art besuchen, fährt ein Bus, was aber einen Umweg bedeutet.

Für die Standseilbahn braucht es eine Berg- und Talstation sowie ein Schienennetz, was zu einer visuellen Veränderung führt. Aber die Bahn ermöglicht einen direkten Zugang zwischen Bärenpark und Rosengarten.

Durch die Erstellung der Bahn würde nicht nur die national geschützte Trockenwiese, in deren Schutzzumfang keine Beeinträchtigungen jeglicher Art erlaubt sind, beeinträchtigt werden. Das ursprüngliche Landschaftsbild und die Wegführung, die aufgrund ihres Alters von hoher Bedeutung sind, wären ebenfalls stark überformt. Zudem kann davon ausgegangen werden, dass der Weg während der Bauarbeiten nur mit immensem Aufwand geschützt werden könnte und die Schiene aufgrund des Geländes

freischwebend auf Stelzen vor den Weg gelegt werden müsste. Dadurch würde die Bahn noch stärker in Erscheinung treten. Die Bergstation würde die Sonderstellung Rosengartenrestaurant Konkurrenzierung, welches im Inventar geschützter Bauten aufgeführt wird.

Empfehlung

Aus Sicht der geschützten Elemente sollte auf eine Standseilbahn verzichtet werden. Stattdessen sollte die Zugänglichkeit optimiert werden. Das Tramprojekt Ostermundigen ist ein erster wegweisender Schritt dazu.

Die Signalisation sollte insgesamt verbessert werden, vor allem welche Wege von der Altstadt und vom Bärengraben zum Rosengarten führen.

Es sollen alternative, zukunftsorientierte und flexible Verkehrsträger überprüft werden. Dazu ist der Pilotversuch "Matteschnägg" ein interessanter Ansatz und sollte für eine Erschliessung Bärenpark – Rosengarten beobachtet werden. Nach Abschluss der Testphase im Juli 2021, können die Erkenntnisse und Bilanzen dazu geprüft und mit den Bedürfnissen des Rosengartens abgestimmt werden. Eine mögliche Linienführung wäre über den alten Aargauerstalden, wobei die steile Strasse eine gewisse Herausforderung für den "Matteschnägg" bedeutet.

2 Tram Bern- Ostermundigen

Problematik

Mit dem Projekt "Tram Bern – Ostermundigen" soll die Buslinie 10 auf Trambetrieb umgestellt werden. Die Buslinie fährt heute im 3-Minuten-Takt und kann zu Stosszeiten den Fahrplan nicht immer einhalten. Die Tramlinie ist pünktlicher und kann im 6-Minuten-Takt fahren, da pro Tram 2.5-mal mehr Personen befördert werden können. Mit der Umstellung auf den Trambetrieb sind grosse Umbauten der Infrastruktur anstehend. Der Bau der Tramlinie betrifft den Rosengarten, abgesehen von den neu benötigten Fahrleistungsmasten, nur sekundär. Mit der Erhöhung der Kapazität kann davon ausgegangen werden, dass sich auch die Besucherströme erhöhen werden.

Abwägung

Die Masten Nr. 4075 und 4077 stehen in der Böschung und treten stark in Erscheinung.

Die Masten im Rosengarten kommen gemäss dem Auflageprojekt direkt hinter der Mauer zu stehen. Es gibt verschiedene Varianten zum Umgang mit den Masten. Integrieren in die Mauer, kaschieren mit Bepflanzung oder als Infrastruktur zeigen. Eine Integration in die Mauer würde den Schutzwert beeinträchtigen. Das Bild der durchgehenden Mauer wäre unterbrochen und der Lärm durch die Lücken im Park stärker wahrnehmbar. Die Infrastruktur zeigen würde bedeuten die Rhododendron auszulichten. Die Masten stehen jetzt bereits hinter einer Bepflanzung.

Die neue Haltestelle liegt zwischen dem Haupteingang und dem Zugang Kreuzung Laubeggstrasse / Alter Aargauerstalden. Aufgrund der aktuellen Ausgestaltung der beiden Eingänge lässt sich vermuten, dass die meisten Personen weiterhin den Haupteingang benutzen werden. Der Eingang an der Kreuzung ist versteckt, verwinkelt und nur wenigen bekannt. Auf dem Plan von 1914 war ein Zugang am Ende der Längsallee vorgesehen, auf dem Plan von 1917, welcher effektiv umgesetzt wurde, gibt es allerdings keinen Zugang mehr an der Kreuzung Laubeggstrasse / Alter Aargauerstalden. Der bestehende Eingang wurde erst mit der Erstellung der Bushalle geschaffen.

Empfehlung

Die Fahrleistungsmasten können wie geplant hinter die Mauer, zwischen die erhaltenswerten Bäume gestellt werden. Bei der Planung und bei den Bauarbeiten ist ein Baumpfleger hinzuzuziehen. Die Aushubarbeiten sollten als Handaushub erfolgen. Die Grösse der benötigten Fundamente ist möglichst klein zu halten. Die Masten im Rosengarten müssen nicht zusätzlich kaschiert werden, die Rhododendronrabatte bietet Sichtschutz genug. Die Masten in der Böschung sollen als Infrastruktur gezeigt werden.

Obwohl der Zugang an der Kreuzung Laubeggstrasse / Alter Aargauerstalden keine historische Herleitung besitzt, wäre ein prominenter Zugang an dieser Stelle eine Bereicherung. Es könnte eine gewisse Besucherlenkung stattfinden, indem die Besucher vom Restaurant nicht über die Querallee geleitet werden. Der Zugang soll zusammen mit der WC-Anlage und der Behindertengerechtigkeit überprüft und neu ausgearbeitet werden.

Der Zugang über den Unterhaltsstützpunkt zum Park soll entflochten werden und für Fussgänger eine bessere Lenkung durch den Park bieten. Mögliche Beispiele siehe Varianten Rosarium/Irisgarten.

3 Neue Berner Bank / Mblierung

Problematik

Die bestehenden Berner Bänke sowie die historischen Berner Bänke auf dem Platz der Kreuzallee entsprechen nicht mehr den heutigen Normen der Hindernisfreiheit. Zudem sind sie ins Alter gekommen und unterhalts- und pflegeintensiv.

Die Beleuchtung ist zu dunkel und es gibt für die Kandelaber keine Ersatzteile mehr.

Die Abfalleimer sind in unterschiedlichen Ausführungen vorhanden - teilweise am falschen Ort, zu klein, zu gross und/ oder zu präsent.

Abwägung

Die neue Berner Bank wurde auf die Bedürfnisse der Hindernisfreiheit angepasst. Sie ist in verschiedenen Ausführungen verfügbar; mit Rückenlehne und Armlehne, nur mit Rückenlehne oder als Hocker. Die historische Berner Bank ist ein Zeuge der Geschichte. Es sind nur noch fünf Exemplare vorhanden.

Die Beleuchtung ist ungenügend, sie wird als zu düster wahrgenommen. Es ist zu prüfen, wo eine Beleuchtung wirklich gebraucht wird. Eine bewegungsgesteuerte Beleuchtung ist als mögliche Variante zu prüfen.

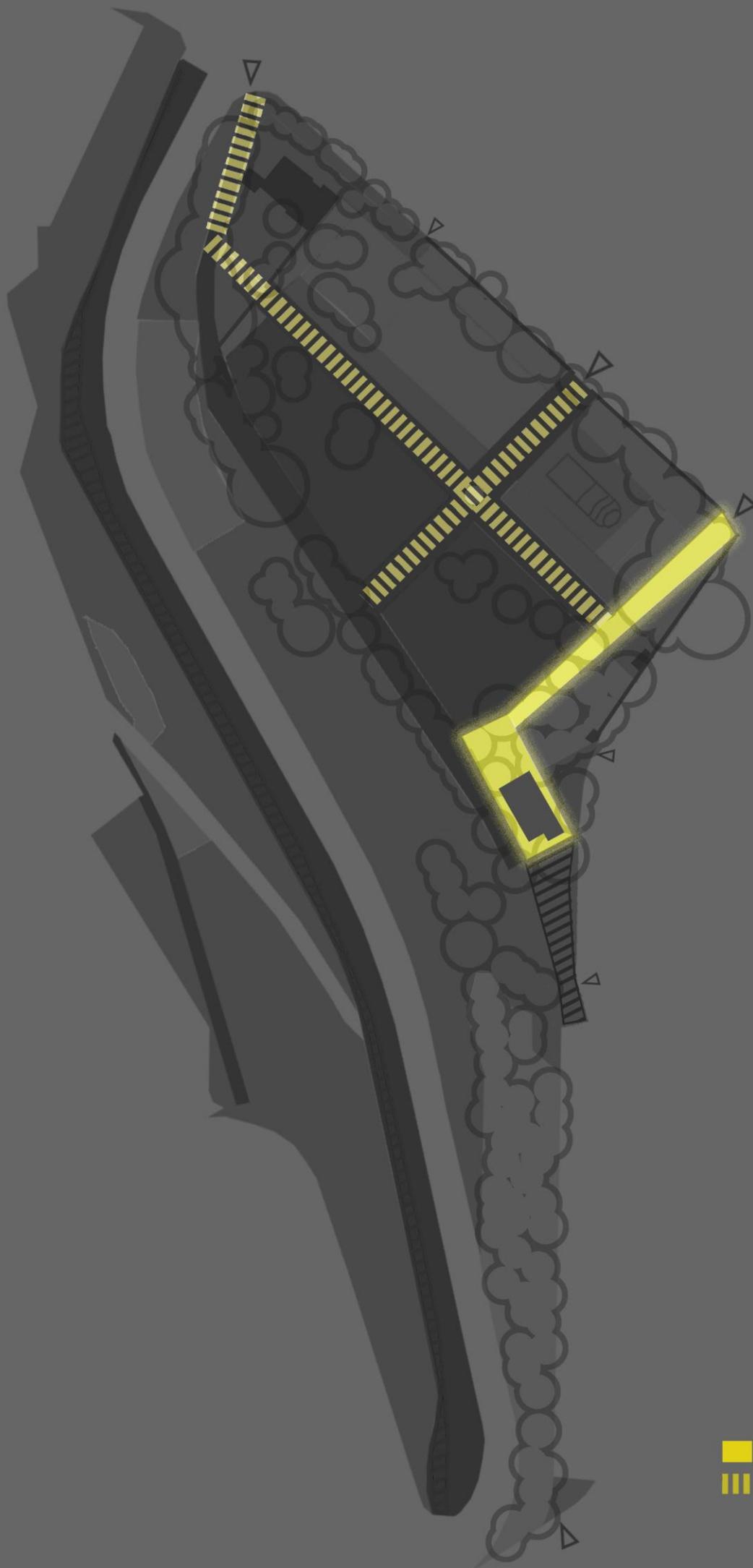
Empfehlung

Die Berner Bänke sind keine historischen Elemente. Sie sind jedoch konzeptionell wichtig für die Anlage und können durch das neue Modell ersetzt werden. Die Anzahl der Bänke soll aufgrund der gestiegenen Besucherzahl überprüft und bei Bedarf an den Hotspots erhöht werden. Die jeweiligen Standorte der Bänke im Rosarium und im Wassergarten sind auf die zukünftige Gestaltung abzustimmen. Die fünf historischen Berner Bänke sind ein Teil der Entwicklungsgeschichte der Anlage, welche als Charakterzug gesehen wird, sie sollten daher erhalten bleiben. Sie können aber an einem anderen Ort aufgestellt werden. Ein möglicher Ort wäre beim historischen Pavillon.

Die mobilen Stühle und Tische können wie bisher eingesetzt und genutzt werden. Sie sind eine Bereicherung zu den fixen Sitzbänken und unterstützen die individuelle Aneignung der Anlage.

Es soll ein Lichtkonzept mit Leuchtkegeln und Ausleuchtungsgrad erarbeitet werden. Es sollen möglichst nur die Hauptwege beleuchtet werden. Die Helligkeit soll über Bewegungssensoren gesteuert werden, um die Lichtverschmutzung zu reduzieren.

Abfalleimer sollen in Kombination mit den Bänken aufgestellt werden. Für die Benutzer der grossen Rasenflächen sollen an den Kreuzungspunkten der Wege zusätzlich gut ausgewählte, präzise gesetzte und damit in die Anlage passende Abfalleimer gesetzt werden.



-  Beleuchtung 1. Priorität
-  Beleuchtung 2. Priorität

4 Umsetzung hindernisfreier Raum (UHR)

Problematik

Park- und Grünanlagen weisen oft relativ viele Hindernisse bzw. Konflikte für Menschen mit Geh- und/oder Sehbehinderung sowie für ältere Menschen auf. Einerseits, weil sie häufig schon vor langer Zeit – als die Anliegen der Hindernisfreiheit noch kaum Beachtung fanden – geplant und realisiert wurden, und andererseits, weil beim Anpassen der Anlagen nebst der Hindernisfreiheit auch viele andere Anforderungen zu berücksichtigen sind. So gilt es der historischen Bedeutung, Funktion, Topografie, Baumbestand usw. Rechnung zu tragen und zusätzliche Versiegelungen möglichst zu vermeiden.

Im Rosengarten sind relativ viele, wenn auch kleine Treppenanlagen mit jeweils drei bis fünf Stufen vorhanden. Meist fehlen die Handläufe. Die Beläge sind nur bedingt rollstuhlgängig.

Abwägung

Die ursprünglichen Wege waren als Chaussierung ausgeführt. Diese gebundenen Beläge lassen das Wasser versickern, geben es jedoch bei Trockenheit auch wieder ab und erhöhen dadurch die Aufenthaltsqualität in der Anlage. Sie sind für das Wachstum von nahe liegenden Bäumen besser als andere Beläge geeignet. Wenn ein guter bindiger Mergel richtig eingearbeitet und die Kiesschicht mit 2/5 mm Splitt abgestreut wird, gelten Chaussierungen als behindertentauglich.

Aufgrund der Lage und Topografie können nicht alle Wege behindertengerecht angeboten werden ohne massive Eingriffe, vor allem Erdverschiebungen, in der Anlage vorzunehmen.

Mindestens die Hauptwege sind behindertengerecht auszuführen, sowie der Zugang zum Restaurant und zu WC-Anlagen.

Jeder Gartenraum muss mindestens einen behindertengerechten Zugang haben. Dieser soll möglichst direkt, ohne grosse Umwege zum jeweiligen Bereich führen.

Bei der Erstellung neuer Rampen und Wege sind die Wurzelbereiche der bestehenden Bäume und Sträucher zu berücksichtigen. Die alten Bäume reagieren sehr sensibel auf Veränderungen.

Empfehlung

Die Treppen müssen möglichst durch Rampen ersetzt (siehe Konzeptplan) oder, wo das nicht möglich ist, mit normgerechten Handläufen ausgestattet werden. Wenn nötig, werden auch die alten Handläufe ersetzt. An den Mauern des Restaurants muss geprüft werden, ob Absturzsicherungen angebracht werden müssen.

Um einen möglichst ursprünglichen Charakter erhalten zu können, ist auf Asphalt oder andere versiegelte Flächen im Rosengarten zu verzichten. Die behindertengerechten Wege sollen mit einer korrekt eingebauten Chaussierung angelegt werden. Die Chaussierung bedarf weiterhin einen erhöhten Unterhalt.



- ← Wege chaussiert
- ← Wege gepflastert
- ← Trampelpfade
- ← Promenade Aargauerstalden

5 Neue Staldenschule

Problematik

Im Schulkreis Kirchenfeld-Schosshalde werden in den nächsten Jahren die Schülerinnen- und Schülerzahlen stark zunehmen. Es müssen deshalb zusätzliche Klassenzimmer gebaut werden. Weil die Volksschulen Laubegg und Bitzios schon heute eine sehr hohe Belegung aufweisen und nicht erweitert werden können, werden neue Möglichkeiten gesucht. In der Staldenschule sind heute Tagesschule, Kindergarten und zwei Primarklassen eingerichtet. Die Gebäude sind sanierungsbedürftig und deshalb soll es eine Instandsetzung resp. einen Ersatzneubau geben. Der Aussenraum der Staldenschule ist sehr begrenzt und mit mehr Kindern werden die Platzverhältnisse im Pausenhof enger. Es soll überprüft werden, ob der Park zur Schule geöffnet werden soll oder nicht.

Abwägung

Das erste Schulhaus wurde 1692 gebaut. Im Mülleratlas von 1797 ist es von einem Garten eingefasst und gegen den Park befindet sich ein grosser Platz. Die Friedhofsmauer ist durchgehend geschlossen. Bereits 1914 wurde der Platz überbaut.

Die Schulkinder benützten den Aussenraum vor allem in den Pausen und während der Tagesbetreuung. Gelegentlich wird das Klassenzimmer vermutlich nach draussen verlegt, wenn es das Wetter und das Thema zulässt. Die Nutzung ist auf den ganzen Tag verteilt.

Der Rosengarten wird bereits vom frühen Morgen an genutzt. Es sind Kinder auf dem Spielplatz, im Restaurant wird Kaffee getrunken oder es werden Sitzungen abgehalten. Am Nachmittag füllen sich auch die Rasenflächen mit sonnenhungrigen Bernern und Touristen.

Gemäss Auskunft Unterhalt ist die Anlage phasenweise übernutzt und es gehen manchmal Reklamationen diesbezüglich ein.

Empfehlung

Eine generelle Öffnung und regelmässige Nutzung durch die Schulkinder z.B. als Spielwiese ist nicht empfehlenswert, weil das erfahrungsgemäss zu Konflikten führt. Die Anlage wird heute bereits stark frequentiert. Im Sommer spitzt sich die Lage mit den vielen Touristen zu. Die Rasenflächen werden dadurch sehr stark strapaziert und die erhöhte Nutzung zieht mehr Unterhalt nach sich.

6 Klimasensibilität

Problematik

Der Klimawandel ist immer stärker spürbar und stellt Parkanlagen vor eine schwierige Aufgabe. Viele der vorkommenden Pflanzen wachsen schon seit Jahren, Bäume schon seit Jahrzehnten in der Anlage und sind oft nicht auf das neue Klima vorbereitet bzw. für steigende Temperaturen ausgelegt. Die immer heißer werdenden Sommer und fehlender Regen strapazieren die Pflanzen und erhöhen dadurch den Pflegeaufwand resp. den Wasserverbrauch.

Abwägung

Alle Rosen lieben sonnige Standorte mit einem tiefgründigen Boden, welcher Wasser und Nährstoffe gut halten kann und nicht zur Staunässe neigt. Eine zusätzliche Bewässerung ist erst nach einer extremen Trockenheit von mehreren Wochen notwendig. Starkregenperioden führen jedoch zu Pilzkrankungen und wenn die Bodenstruktur nicht stimmt zu Staunässe und Wurzelfäulnis. Davon sind besonders ältere Sortenzüchtungen der Edel- und Beetrosen betroffen. Das heisst, die Rose ist zwar eine geeignete Pflanze für den Klimawandel, erhöht aber gleichzeitig den Unterhaltsaufwand und trägt nicht zur Förderung der Biodiversität bei.

Die weiteren Flächen im Rosengarten sind hauptsächlich Rasen und Rhododendronrabatten. Sie sind in den heutigen heißen Sommern viel zu bewässern. Die Rasenflächen sind besonders anfällig, wenn sie intensiv als Spiel –und Liegeflächen genutzt werden. Das Resultat sind ein hoher Bewässerungsaufwand und braune Flächen, die renoviert werden müssen. Die Rasenflächen bieten in den heutigen Zusammensetzungen keinen Mehrwert für Insekten und andere Tiere.

Rhododendren brauchen für sein gesundes Wachstum einen lockeren und sauren Moorboden. Die Lage unter den Bäumen ist gut, da sie am liebsten im Halbschatten wachsen. Sie benötigen dennoch relativ viel Wasser und bieten wenig Lebensraum für Tiere.

Bäume können die Umgebungstemperatur um einige Grad senken. Sie spenden natürlichen Schatten und können so das Klima positiv beeinflussen. Die Krim-Linde der Kreuzallee gilt als trockenheitstolerant und weist eine gute Winterhärte auf. Die weiteren Baumarten müssten genauer untersucht werden und bei Bedarf bei Abgang durch eine geeignetere Art ersetzt werden, wobei dies unter denkmalpflegerischen Aspekten geschehen sollte.

Die Belagsflächen sind hinsichtlich Umfang und Qualität (Begehbarkeit versus Ästhetik) zu optimieren. Generell sind Kompromisse zu finden, die für den Park, die Besucher und die Lebensqualität der Bäume verträglich sind. Chausseerte Wege strahlen keine zusätzliche Hitze ab und sind nicht versiegelt wie Asphaltbeläge.

Die Optimierung der Bodenstruktur und der Bodenvitalität fördert einen besseren Wasserhaushalt.

Im Rosengarten gibt es eine Bewässerungsanlage mit Versenkregner und -düsen. Es gibt Total 120 Regner, welche in 19 verschiedene Bewässerungsgruppen eingeteilt sind und separat angesteuert werden können. Vor dem Unterhaltsstützpunkt befindet sich ein Wassertank mit 10'000 l für die Bewässerung.

Empfehlung

Das pflegeintensivste Gestaltungselement im Rosengarten ist das Rosarium mit seinem hohen Anteil an Edel- und Beetrosen. Eine Überprüfung der Menge und ein Austausch mit gesünderen Rosen-Arten kann die Arbeitsintensität resp. Spritzintensität verringern - z.B. ADR-geprüfte Edelrosen, alte, robuste Strauchrosen oder Wildrosen.

Eine Verringerung der reinen Rosenbeetfläche mit Hilfe von standortgerechten, krautigen Pflanzen, (z.B. Kräuter) reduziert die Pflegeintensivität und kann ebenfalls zu einer gesünderen Mischkultur beitragen. Hierbei müsste aber ein System aus Pflegewegen erstellt werden, um weiterhin die Rosenpflege-massnahmen durchführen zu können, und nicht zur Bodenverdichtung des Beetes beizutragen.

Die «Rose» soll weiterhin als Hauptthema im Rosengarten für den Besucher erlebbar sein. Die Hauptblüte kann durch Begleitpflanzen verlängert werden: Im Frühling wären dies mit Frühblühern, wie Tulpen und Zierlauch aber auch Bartiris, möglich. Im Sommer und bis zum ersten Frost könnten Dauerblüher wie Calamintha, Lavendel und Kalimeris zum Einsatz kommen. Strauch- und Wildrosen in den angrenzenden Beeten und Kletterrosen an einer Pergola resp. in den Bäumen, bringen Dreidimensionalität in den Rosengarten und intensivieren das Blüten- und Dufterlebnis für Besucher.

Die Rasenflächen müssen bei Neuansaat mit hitzeresistenten Arten ausgeführt werden. Der Bewässerungsrhythmus ist zu überprüfen.

Die Rhododendren könnten durch beispielsweise durch Wildarten ergänzt resp. ersetzt werden. Es gibt neue Züchtungen, die eine grössere Toleranz gegenüber dem Boden haben und alternativ geprüft werden könnten. Entlang der Mauer in den Rhododendronrabatten könnten weitere Ast- und Steinhaufen für Tiere integriert werden.

Die Belagsflächen sollten tendenziell nicht erhöht werden, grundsätzlich gilt - je weniger, desto besser. Der Grad an Versiegelung sollte ebenfalls nicht zunehmen. Chaussierte Beläge sind allen anderen vorzuziehen.

Mit der Instandstellung und Erneuerung des Rosengartens ist die komplette Bewässerung zu überprüfen und den neuen Bepflanzungen anzupassen. So würde z.B. nach einem Ersatz von gewissen Rhododendren durch Wiese keine Bewässerung mehr benötigt. Ebenfalls ist die Sammlung des Regenwassers zu evaluieren und bei Anpassungen der Joliette, die Vergrösserung des Wassertanks in Betracht zu ziehen.

7 Biodiversität

Problematik

Der Rosengarten weist sehr grosse Flächen mit Monokulturen und Neophyten auf. Es gibt innerhalb der Anlage (exkl. Aarehang) keine extensivierten Bereiche. Die Anzahl Futterpflanzen ist für Insekten und Vögel sehr begrenzt und Rückzugsorte für Kleintiere sind kaum vorhanden.

Abwägung

Der Nutzungsdruck wird immer grösser und es strömen stetig mehr Anwohner und Touristen in die Anlage, welche gleichzeitig mehr Platz benötigen. Dies steht in Konflikt mit dem Bestreben nach extensiven Bereichen, welche die pflanzliche Diversität fördern soll.

Es gibt kaum Futterpflanzen für Vögel und Insekten, obwohl grundsätzlich Bereiche oder Flächen dafür zur Verfügung stehen könnten.

Ausserhalb der Blütezeit von Rosen und Rhododendren, insbesondere im Winter, sind die Beete unattraktiv und teilweise kahl.

Eine gute Bodenvitalität ist für die pflanzliche Diversität wichtig. Aufgrund des jahrzehntelangen intensiven Pflegeregimes mit Pestizid- und Kunstdüngereinsatz ist damit zu rechnen, dass es kaum eine gesunde Bodenflora gibt - d.h. es fehlt an Mikroorganismen, welche die Nährstoffe pflanzenverfügbar machen. Um dies festzustellen, kann eine Bodenuntersuchung hilfreich sein, auch in Bezug auf guten Wasserabzug oder Staunässe.

Empfehlung

Die Randbereiche der Anlage sind hinsichtlich des Potentials für eine Biodiversitätsförderung zu überprüfen. Zudem sollen Ast- und Steinhaufen für Kleintiere wie Eidechsen etc. diesen Bereichen eingerichtet werden in. Die Wiesen können zusätzlich gestaffelt gemäht werden, um den Insekten zu jeder Zeit einen Unterschlupf zu bieten.

Die Neophyten (z.B. Kirschlorbeer) sind gänzlich zu entfernen, um Platz für einheimische Pflanzen mit einem Mehrwert für Flora und Fauna zu schaffen.

Im Rosarium können weiterhin Rosenbeete bestehen, nach Möglichkeit sind diese gemischt zu gestalten. Eine Erhöhung des Wildrosenanteils mit zusätzlicher Einmischung standortgerechter, krautiger Pflanzen (Kräuter) erhöht die Blütenfülle, verlängert die Blütezeit und stellt für Insekten und Vögel gleichzeitig eine wichtige Nahrungsquelle dar.

Die Pflanzbereiche von Rosen und Rhododendren sollten insgesamt durchmischt gestaltet werden, um auch im Winter einen gewissen Schmuckaspekt anzubieten. Die Artenzusammensetzung aus Stauden, Blattschmuckpflanzen und Pflanzen mit speziellen Blüten- und Fruchtständen ist dazu im Detail auszuarbeiten.

Regenerationsmassnahmen für den Boden könnten eine kurze Brachperiode beinhalten mit Ansaat von Bodenverbesserungspflanzen (z.B. Gründüngung mit Phacelia oder Bodenstrukturverbesserer wie Buchweizen, welcher zur Bodenlockerung beiträgt). Auch das Mulchen mit Rasenschnitt kann zur Verbesserung der Bodenvitalität beitragen.

8 Pestizidvermeidung

Problematik

Pestizide werden ausschliesslich für die Pflege der Rosen sowie den Buchs gebraucht. Das Rosarium wird von einem hohen Anteil an Edel- und Beetrosen geprägt. Beim Hauptanteil der Rosen handelt es sich um ältere Züchtungen von Edel- und Beetrosen, welche über eine schlechte Blattgesundheit verfügen: 90% Prozent der Sorten sind nicht mehr auf der ADR-Liste (**Allgemeine Deutsche Rosenneueheitenprüfung**) zu finden. Der Wildrosenanteil ist gering.

Im Rosengarten steht die Rose als Monobepflanzung im Vordergrund. Es gibt keine Begleitarten. Ausserhalb der Hauptblütezeit im Juni und Juli ist der Rosengarten deshalb wenig attraktiv für Tiere aber auch für Besucher.

Abwägung

Aktuell werden die Rosen ausschliesslich mit biologischen Mitteln gemäss Betriebsmittelliste FiBL (Forschungsinstitut für biologischen Landbau) gegen Pilz- und Schädlingsbefall behandelt. Zusätzlich werden seit 2019 Nützlinge wie Marienkäferlarven, Florfliegen oder Raubmilben erfolgreich eingesetzt.

Wildrosen verfügen im Gegensatz zu Edelrosen über eine gute Blattgesundheit und benötigen keine Pestizide. Nachteil ist die kurze Blütezeit. Sie bringen jedoch zusätzlich Struktur in die flachen Rosenbeete.

Die Buchshecken werden je nach Witterung und Temperatur ca. alle zwei Wochen gegen den Buchsbaumzünsler mit einem biologischen Insektizid behandelt.

Der intensive Einsatz von Pestiziden und Kunstdüngern hat einen negativen Effekt auf die Biodiversität, weshalb dieser durch Stadtgrün Bern seit Jahren nicht mehr betrieben wird. Er fördert das Insektensterben und verringert eine gute Bodenvitalität. Beides wirkt sich negativ auf die Rosengesundheit resp. Pflanzengesundheit aus und bedingt eine Intensivierung der Pflegemassnahmen.

Empfehlung

Der Einsatz von biologischen Mitteln gegen Pilz- und Schädlingsbefall bleibt weiterhin die Form der Pflanzenbehandlung. Es gilt es die Biodiversität weiter zu fördern und gleichzeitig den Pflegeaufwand zu verringern. Folgende Massnahmen könnten dabei helfen:

Dem Standort angepasste, gesunde Rosensorten- und arten verwenden (ADR-Liste, Wildrosen).

Optimierung des Standortes:

Gesundes Bodengefüge herstellen, um Wasserhaltefähigkeit und Durchlässigkeit zu gewährleisten. Ein guter Boden sorgt auch für eine gesunde Pflanze.

Idealer Rosenboden ist humoser, tiefgründiger, lehmiger Sand. Der Humus bildet die Nahrungsgrundlage, Lehm speichert die Nährstoffe und der Sand gibt die Lockerheit.

Schlecht für Rosen ist zu viel Feuchtigkeit. Rosen wachsen zur Not auch auf Fels mit nur 30-40 cm Humus, nie jedoch mit nassen Füßen.

- Nützlingsförderung - Ausbau des nachhaltigen Pflanzenschutzes durch Mithilfe von Nützlingen, z.B. Ohrenkneifer und Meise gegen Blattläuse - d.h. Aufstellen von Meisennistkästen und Ohrenkneifertöpfe mit Holzwole; Anpflanzen von stark duftendem Lavendel (*Lavandula latifolia*).
- Optimale Düngung mit organischen Produkten. Eine regelmässige Nährstoffversorgung der Rose gewährleistet der Einsatz von Nährhumus und aktivierter Pflanzenkohle.

9 Rosenwinkel

Problematik

Der Rosenwinkel ist die dreieckige Fläche südlich vor dem Restaurant. In der Rasenfläche liegen längliche Beete, welche die Geschichte der Rosen erzählen. Die Rosen sind mit Schildern beschriftet und geben Auskunft über Sorte, Alter und Herkunft. Das eigentliche Konzept ist dabei leider den wenigsten Besuchern bekannt oder ersichtlich.

Die frei in der Wiese liegenden Beete fühlen sich etwas beliebig, wenn nicht sogar ungeliebt an.

Abwägung

Die Rosenbeete liegen asymmetrisch in der Rasenfläche. Sie sind unterschiedlich ausgestaltet, teils mit, teils ohne Metall- resp. Lavendeleinfassung. Die grell blauen Informationstafeln sind in die Jahre gekommen und die Bilder der Rosenblüten verblasst.

Die Idee die Geschichte der Rose zu erzählen bietet sich im Rosengarten an. Die Grundidee, dass man von der Geschichte empfangen wird, wenn man den Rosengarten betritt, ist ebenfalls angemessen. Da sich ein gleich wichtiger Hauptzugang an der Laubeggstrasse befindet, ist die Lage jedoch fragwürdig. Der Rosenwinkel ist zudem nicht behindertengerecht zugänglich.

Empfehlung

Die Geschichte der Rosen im Rosengarten aufzuzeigen ist beizubehalten. Ob das anhand von einer Pflanzung dargestellt werden muss, ist jedoch zu hinterfragen. Die Geschichte der Rose könnte beispielsweise als Plakatausstellung in den Lese-Pavillon verlegt werden und wäre somit jederzeit auch behindertengerecht zugänglich. Die Tafel mit dem Rosenstammbaum würde ebenfalls in den Pavillon verschoben. Für die Darstellung und Umsetzung ist ein stimmiges Konzept auszuarbeiten. Durch die Verlegung in einen wettergeschützten Bereich werden die Informationstafeln auch nicht mehr ausbleichen und bleiben länger erhalten. Hier könnte auch die Geschichte des Rosengartens dargestellt werden.

Die Flächen des heutigen Rosenwinkels können als Wiese gepflegt werden und sich mit der Zeit zu einer wertvollen Trockenwiese entwickeln. Der Unterhalts- und Bewässerungsaufwand kann massiv reduziert werden.

10 Baumentwicklung

Problematik

Im Rosengarten gibt es verschiedene Baumarrangements, welche es zu untersuchen und hinsichtlich einer zukünftigen Weiterentwicklung zu betrachten gilt. Es gibt die Kreuzallee (zweireihige Allee), die Promenade (eine Baumreihe), frei stehende Solitäre und eher locker angeordnete Baumgruppen. Im Aargauerstalden sind die Allee (zweireihige Allee entlang der Strasse), die Promenaden an der Hangkante und am Fussweg, der Kirschenhain und die Feldgehölze bestehend. Bäume reagieren grundsätzlich anfällig auf Bodenveränderungen und erschweren die Neugestaltung einzelner Bereiche.

Abwägung

Die Krim-Linden der Kreuzallee wurden zwischen 1990 und 1999 anstelle der überalterten Ahorne (*Acer platanoides*) gesetzt. Die Krim-Linde gilt als trockenheitsresistent. Sie wird bis zu 20 m hoch. Die Krone ist anfangs stumpf kegelförmig, die Äste aufsteigend, nach aussen bogig und können überhängen.

Die vorherrschenden Baumarten sind Rosskastanie, verschiedene Ahorne und Eichen. Im Aarehang dominieren die Kirschbäume.

Die meisten Bäume sind zwischen 30 und 100 Jahre alt und weisen eine gute Vitalität auf.

Der Unterhalt freiwachsender Bäume ist gegenüber formgeschnittenen Gehölzen sehr gering. Es braucht nur Sicherheitsschnitte und Pflegeschnitte um das benötigte Raumprofil einzuhalten.

Freiwachsende Bäume haben einen grösseren Schattenwurf, die Bepflanzung darunter muss darauf abgestimmt werden.

Empfehlung

Das formale Element der Kreuzallee soll beibehalten werden. Bei Abgang eines Baumes ist dieser an gleicher Stelle zu ersetzen. Die Bäume können freiwachsend sein.

Der den Rosengarten wie einen Baumschleier umfassende Bestand ist freiwachsend und wirft einen lichten Schatten. Die Bäume können aus den Randbereiche in die Flächen springen. Im Inneren der Anlage soll, bis auf die Kreuzallee, auf weitere grosse Bäume verzichtet werden, um eine Lichtung zu schaffen und sonnige Bereiche offen zu halten.

Die Baumreihe der Promenade an der Hangkante führt in einem weiten Bogen von der Laubeggstrasse bis hin zum Restaurant und besteht vorwiegend aus Kastanien. Sie ist ein Teil des Baumschleiers und soll erhalten bleiben.

Der Kirschhain soll erhalten werden und gemäss "Aargauerstalden Natruareal; Böschung 1006 – Konzept Ergänzungspflanzung 28.5.2018 rev. 30.01.2019" von Stadtgrün Bern gepflegt werden.

Das Feldgehölz oberhalb des Aargauertaldens soll entlang des Randbereiches abschnittsweise ausgelichtet werden, um dort eine Schattenwiese zu entwickeln. Die scharfe Kante zur Trockenwiese wird somit aufgehoben. Die Strauchschicht innerhalb des Feldgehölzes kann erhalten werden. Ein punktuelles Freistellen der Solitärbäume der ehemaligen Allee ist zu prüfen.

Die bestehende Gehölzstruktur aus Wildlingen am Fussweg Leberstrasse kann erhalten werden. Es handelt sich vermutlich um Gehölze aus den anschliessenden Privatgärten, welche sich vermehrt haben. In Richtung der Häuser bieten sie Privatsphäre. Zur Trockenwiese hin soll sich das Gehölz jedoch nicht mehr weiter ausbreiten und somit die Wiese gar verschatten oder verbuschen.

Der Aargauerstalden gehört zu den grossartigsten Strassenanlagen der Schweiz und ist ungeschmälert zu erhalten. Die abgehenden Bäume sind im Raster zu ersetzen. Die Allee besteht aus Winter-, Sommer- und Krim-Linden. Ursprünglichen wurden vermutlich nur Sommerlinden gepflanzt. Die Auswahl der Lindenart ist genau zu überprüfen, da die Krim-Linde 20 m hoch wird, die Sommerlinde hingegen bis zu 35 m.

Sämtliche Neupflanzungen müssen auf die örtlichen Verhältnisse angepasst und die Baumarten vorab überprüft werden.

11 Gebäude Schutzwürdigkeit

Problematik

Die vier Gebäude im Rosengarten – Restaurant, Pavillon, WC-Anlage und Unterhaltsstützpunkt besitzen unterschiedliche Schutzwürdigkeiten. Das Restaurant ist im Bauinventar aufgeführt und als erhaltenswert ausgeschieden, ebenso der Pavillon. Die Joliette mit Anbauten, der heutige Unterhaltsstützpunkt von Stadtgrün Bern, ist gemäss Bauinventar nicht geschützt. Über den Schutzstatus einzelner Bauteile ist nichts bekannt. Die WC-Anlage ist von 1957 und nicht schutzwürdig. Die heutige und zukünftige Nutzung der Gebäude ist zu hinterfragen.

Abwägung

Das Restaurant wurde als solches gebaut und seither so genutzt. Das Restaurant ist gemäss der Zustandsbeurteilung von Immobilien Stadt Bern in einem mittleren bis guten Zustand. Die Gasheizung entspricht nicht dem Sinne der nachhaltigen Entwicklung. Die Betriebsenergie ist als schlecht zu beurteilen. Es weist einen absehbaren Handlungsbedarf auf. Der Aussenraum wird klar abgetrennt, weist eine eigene Gestaltung auf und hat wenig mit dem umgebenden Rosengarten zu tun.

Der Pavillon wird heute als Bibliothek genutzt. Eine Umnutzung ist denkbar. Der historische Pavillon würde sich als Ausstellungsraum für die Geschichte der Rose, welche sich heute am Rosenwinkel befindet, und die Geschichte des Rosengartens eignen.

Ab 1859 wurde die Joliette, ehemals Viererhaus, als Kaffeewirtschaft genutzt. Die Vierer hatten die Bewirtschaftung der burgerlichen Güter zu beaufsichtigen. Es bestand aus einem länglichen, parallel zu Laubeggstrasse liegendem Gebäude. Richtung Süden schloss ein Obstgarten an. Das Gebäude lag komplett ausserhalb des Friedhofs. Zwischen 1882 und 1883 wurde das Gebäude verändert. 1932 wurde die alte Joliette abgebrochen. Im Jahr 1957 wurde das Gebäude zum Werkhof der Stadtgärtnerei umgebaut. Eine genauere Geschichte des Gebäudes liegt nicht vor und über einen allfälligen Schutzstatus ist nichts bekannt. Wie der Aussenraum zu den unterschiedlichen Zeiten genutzt wurde, ist ebenfalls nicht bekannt. Es wurden verschiedene Nutzungen angedacht, wie ein Schülergarten im Plan von 1914, Rasen als Aussenraum des Tennisklubhauses im Plan 1917 und undefinierte Flächen in den Plänen von 1920 und 1932. Vermutlich befand sich die meiste Zeit eine Wiese um das Gebäude.

Die WC-Anlage liegt an einem ungünstigen Ort in der Anlage. Vom Park her ist sie nicht behindertengerecht zugänglich und zudem schwer auffindbar. Die leicht zu reinigenden Chromstahltoiletten sind gestalterisch für eine historische Anlage kritisch zu betrachten.

Empfehlung

Das Restaurant Rosengarten ist ein sehr beliebter Treffpunkt bei den Besuchern der Parkanlage. 2028 ist eine grosszyklische Instandsetzung geplant. Ein guter und regelmässiger Unterhalt, wie bisher, ist wichtig für den Werterhalt der Bausubstanz. Das Restaurant an sich soll unbedingt erhalten bleiben. Der Aussenraum muss mit allfälligen Neugestaltungen der Wege abgestimmt werden.

Die Umnutzung des Pavillons muss in Absprache mit Immobilien Stadt Bern erfolgen. Die Mietkosten sind zu überprüfen. Es soll jedoch weiterhin eine Nutzung darin stattfinden, die den Parkbesuchern einen Mehrwert bietet.

Der Schutzstatus der Joliette ist durch die Denkmalpflege zu überprüfen. Die später angebauten Gebäudeteile sollten entfernt und das WC aufgehoben werden. Die Nutzung der Joliette soll stadintern definiert werden. Es könnte beispielsweise eine KiTa eingerichtet werden oder Schulungs- bzw. Konferenzräume oder ein Co-Working-Space angeboten werden.

Die WC- Anlage ist am jetzigen Ort aufzuheben und der Parkzugang behindertengerecht zu gestalten. Die Lage des neuen WC ist sorgfältig zu prüfen. Dabei ist darauf zu achten, dass es zentral und gut auffindbar in der Anlage liegen soll, um die WC-Anlage des Restaurants zu entlasten. Der neue Standort sollte jedoch die Aufenthaltsqualität eines Gartenraumes nicht beeinträchtigen, da WC-Anlagen grundsätzlich nüchterne und sterile Orte sind. Auf die Ausgestaltung des Gebäudes ist besonderer Wert zu legen, es muss adäquat an die Umgebung angepasst werden. ein möglicher Standort befindet sich beim Spielplatz (siehe Konzeptplan).

10 Anhang

Inhalt

10.1 Abbildungsverzeichnis

10.2 Literaturverzeichnis

10.3 Archivverzeichnis

10.4 Onlinerecherchen

10.5 Weitere Pläne Rosengarten

10.6 Fotodokumentation

10.7 Baumbonitierung Stadt Grün Bern

10.8 Inventarblätter

10.9 Pläne Mst. 1: 500

10.1 Abbildungsverzeichnis

- Abb. Titelblatt: Vogelperspektive Rosengarten 2020, <https://www.bing.com/maps/>
- Abb. 1: Kataster 21.02.2020 masstabslos, Stadtgrün Bern
- Abb. 2: Ausschnitt Rosengarten, Müllteratlas 1798, <https://map.bern.ch>
- Abb.3: Ausschnitt Siegfriedkarte, 1917, Blatt 317, 319, <https://map.bern.ch>
- Abb. 4: Luftbild Ausschnitt Bern, swisstopo
- Abb. 5: Aus dem ehemaligen Rosengartenfriedhof, 1913, Bürgerbibliothek
- Abb. 6: Stadtplan 1872 <https://map.bern.ch>
- Abb. 7: Siegfriedkarte 1880 <https://map.bern.ch>
- Abb. 8: Die neue Rosengarten-Anlage in Bern, Bürgerbibliothek
- Abb. 9: Projekt II Rosengartenanlage 1914, Stadtgrün Bern
- Abb. 10: Gesamtplan 1917, Stadtgrün Bern
- Abb. 11: Ausschnitt Plan, Schnitte Seerosenteich, Mst. 1:100, undatiert, vermutlich 1919, Stadtgrün Bern
- Abb. 12: Rosengarten, Tor mit Blick auf die Altstadt 20, Jh. Bürgerbibliothek
- Abb. 13: Rosengarten Luftbild 1931, Swisstopo
- Abb. 14: Rosengarten Luftbil 1938, Swisstopo
- Abb. 15: Plan Rosarium Mst. 1:200, 1922, Stadtgrün Bern
- Abb. 16: Fotografie Rosarium 1922, Bürgerbibliothek
- Abb. 17: Fotografie Tea-Room Rosengarten Bern, undatiert, Staatsarchiv Bern
- Abb. 18: Plan Rosengarten Etappe IV 1957, Stadtgrün Bern
- Abb. 19: Fotos Holzpergola, undatiert, Stadtgrün Bern
- Abb. 20: Plan Rosenparterre Projekt 1957, Stadtgrün Bern
- Abb. 21: Fotografie Kreuzallee 1974, Stadtgrün Bern
- Abb. 22: Fotografie Kreuzallee 2020, Hager Partner AG
- Abb. 23: Sanierung Mauer Laubeggstrasse, Foto und Plan 1990, Stadtgrün Bern
- Abb. 24: Plan Rosengarten Bern, Umgestaltung E. Bracher Gartenbau Bern 1946, Stadtgrün Bern
- Abb. 25: Skizze Rosengarten Bern, Blick in die Rosenpartie gegen den Konzertplatz, E. Bracher Gartenbau Bern 1946, Stadtgrün Bern
- Abb. 26: Plan Rosengarten Fest und Resturanplatz, Stadtgärtnerei Bern, Mst. 1:200 1952, Stadtgrün Bern
- Abb. 27: Pflegewerkplanung, Entwurf Gestaltungsplan, Mst. 1:200 Grünplanungsbüro Weber und Saurer Bern 20.01.1990, Stadtgrün Bern
- Abb. 28. Steinbruch am Aargauerstalden um 1600, Kopie des Sickingerplan von Eduard von Rodt 1914, Stadtgrün Bern
- Abb. 29: Foto Mirani Gedenkstein, die versteckten Geschichten von Berns Denkmäler, <https://interaktiv.derbund.ch/2019/bu-denkmal/>
- Abb. 30: Rosengarten Luftbild 1931, Swisstopo
- Abb. 31: Schnitt Rosarium, Hager Partner AG
- Abb. 32: Skizzen Baumkonzept V1, V2, Hager Partner AG
- Abb. 33: "Kugel" aus Strauchrosen Insel Mainau, Google.ch
- Abb. 34: Skizze "Kugel" aus Strauchrosen (rot) und Geophyten bestehend (dunkelgelb) und ergänzt (hellgelb), zentraler Brunnen, Hager Partner AG
- Abb. 35: Skizze Weg Süd-Achse V1, V2, Hager Partner AG
- Abb. 36: Schnitt Mauer Süd, Hager Partner AG
- Abb. 37: Skizzen Weg Nord-Achse V1, V2, V3, Hager Partner AG
- Abb. 38: Skizzen Ostachse V1, V2, Hager Partner AG
- Abb. 39: Skizzen Rosarium V1, V2, V3, Hager Partner AG

Abb. 40: Skizzen Wassergarten V1, V2, Hager Partner AG

Abb. 41: Referenzen Neuinterpretation Zaun, klassischer Zaun, Sicherheitszone, Biotop, Projekte und Fotos Hager Partner AG

Abb. 42: Skizzen Rasenflächen V1, V2, Hager Partner AG

Abb. 43: Skizzen Irisgarten und Kleinkinderspielplatz, V1, V2, V3, Hager Partner AG

Abb. 44: Referenzen gemischte Rosenrabatte, Privatgarten, Treptower Park, Hager Partner AG

10.2 Literaturverzeichnis

- HAUSER, Andreas, RÖLLIN, Peter, WEBER, Berchtold (1986): Inventar der neuen Schweizer Architektur 1850-1920, Band 2
- H.B. (1919): Der alte und der neue "Rosengarten", in Bern, in: Die Berner Woche und Wort und Bild einf Blatt für die heimatliche Art und Kunst
- WEBER & SAURER (1989): Pflegewerkplanung, Rosengarten Bern, Im Auftrag von Planungs- und Baudirektion der Stadt Bern, Stadtgärtnerei
- HEYER, Hans-Rudolf (1980): Historische Gärten der Schweiz
- Offizieller Katalog: G59 Schweizer Gartenbau-Ausstellung Zürich 1959, 25.April -11. Oktober
- Inventar der historischen Verkehrswege der Schweiz (IVS)
- Bauinventar Bern, Baugruppe Stalden, Denkmalpflege der Stadt Bern
- Nutzwert- und Potentialanalyse Rosengarten, 5.11.2019, Stadtgrün Bern
- Historische Kartei, Objektnummer IV 01.10257, Rosengarten, Stadtgrn Bern
- Historische Kartei, Objektnummer IV 4.10006, Aargeurstalden, grosser, Stadtgrün Bern

10.3 Archivverzeichnis

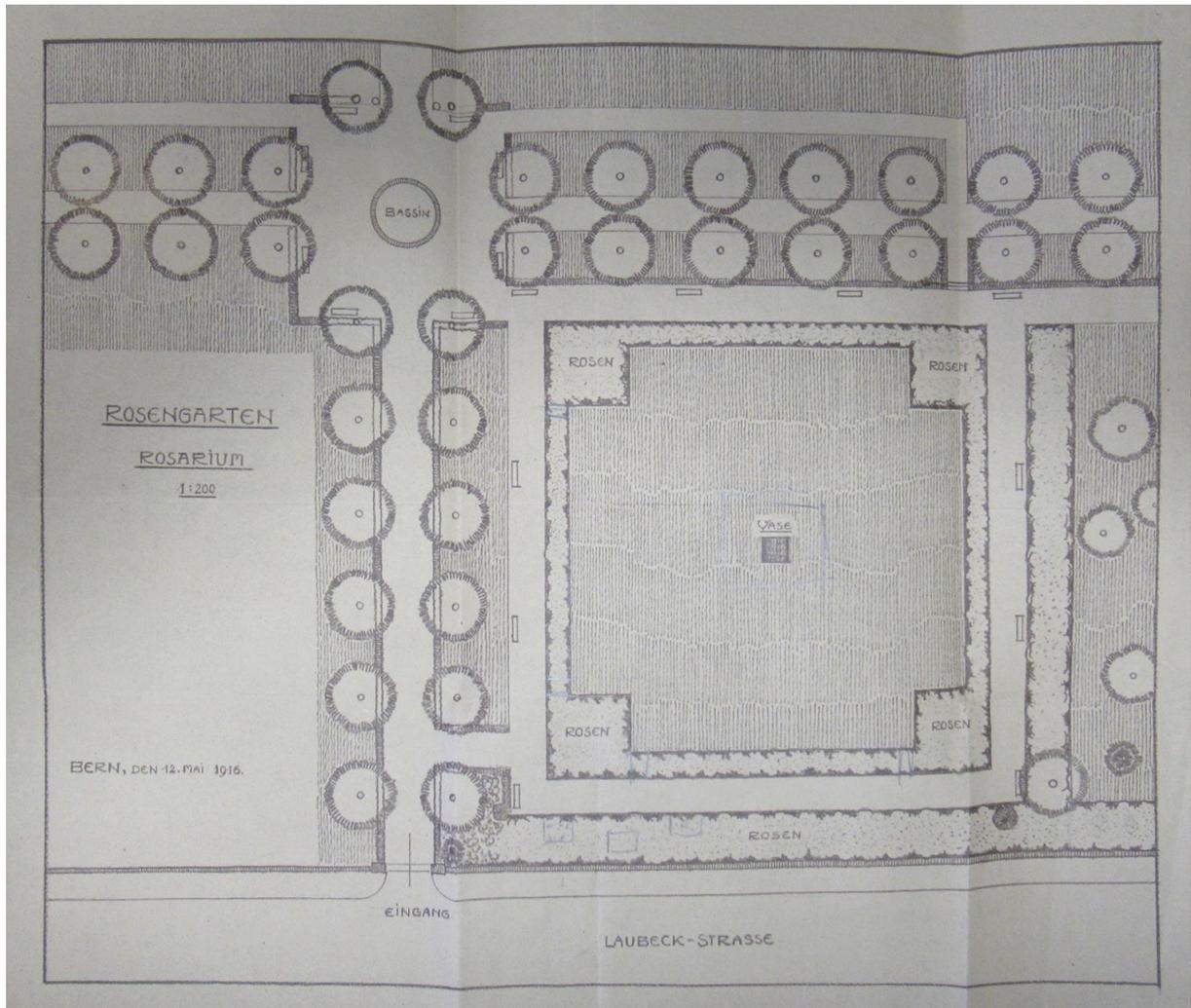
- Archiv Stadtgrün Bern
- Staatsarchiv Bern
- Bürgerbibliothek

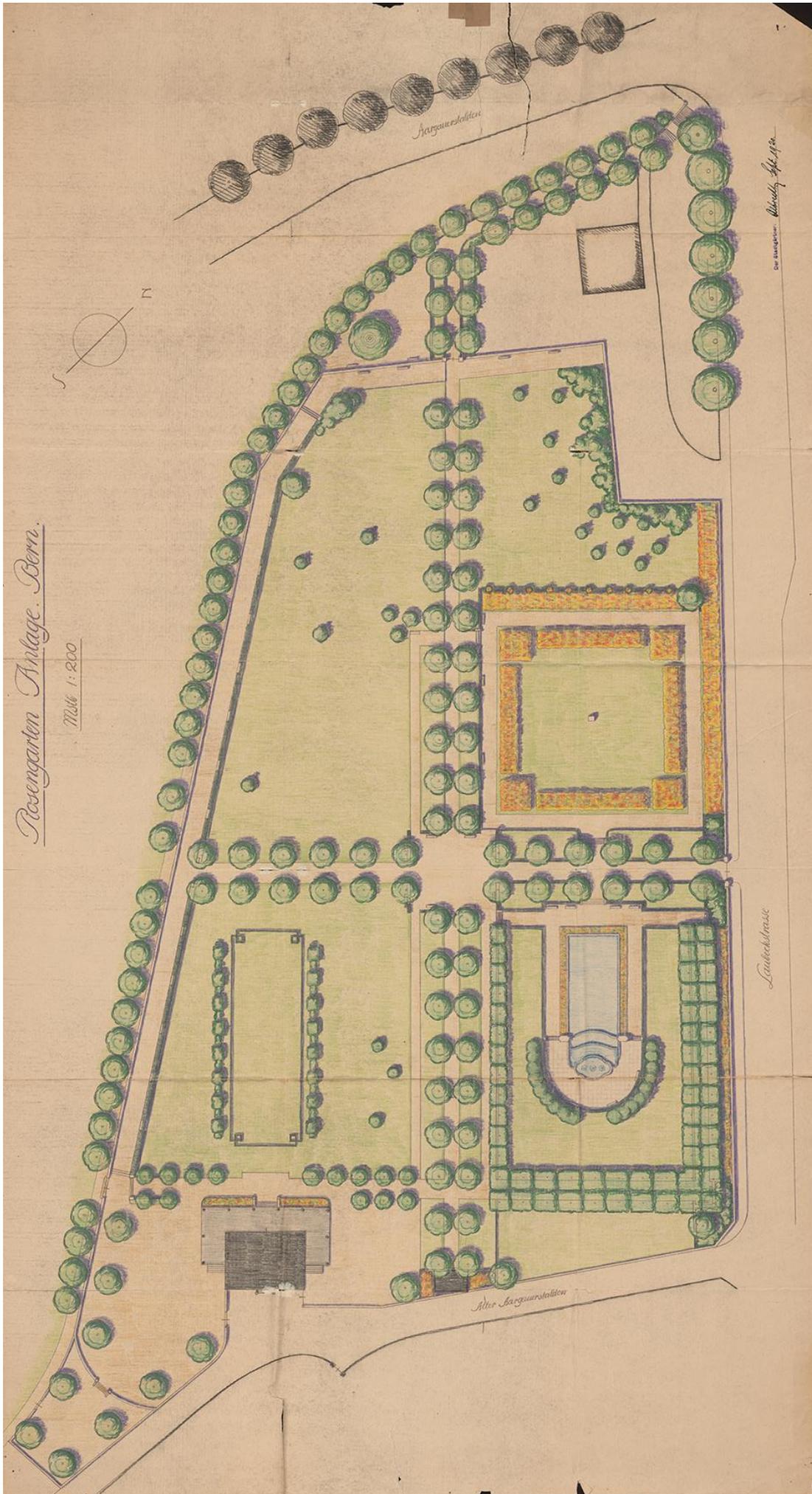
10.4 Onlinerecherchen

- <https://www.e-pics.ethz.ch/de/home/>
- <https://www.e-periodica.ch/>
- <http://ethorama.library.ethz.ch/de/node/5782/content/82808>
- <https://map.geo.admin.ch>
- <https://interaktiv.derbund.ch/2019/bu-denkmal/>
- <https://www.ivs.admin.ch/>
- <https://map.bern.ch/stadtplan/>

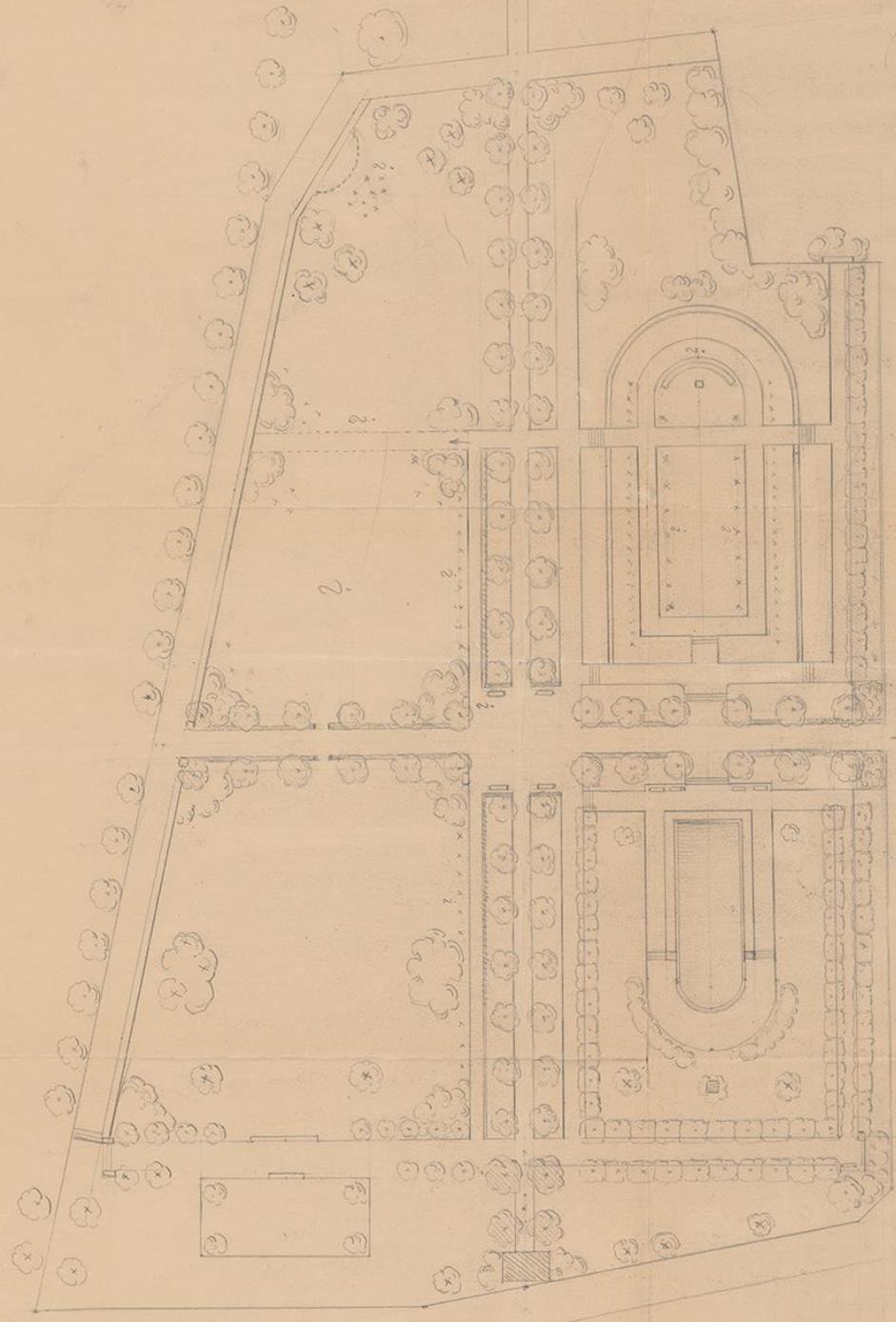
- https://www.map.apps.be.ch/pub/synserver?project=a42pub_basis&userprofile=geo&client=core&language=de
- <https://bauinventar.bern.ch/>

10.5 Weitere Pläne Rosengarten





Sophora viciifolia
Carthagenensis
Caryocarpus alpestris
Lambertia nana in glauca
Fraxino
Acacia salicina
Rosa rugosa in glauca
Calligonum caput-medusae
Myrica
Phytolacca
Hippocrepis alba
Asperula
Medicago lupulina
Ononis spinosa
Geranium
Sarcocolla
Blau
Phytolacca
Phytolacca
Phytolacca
Phytolacca
Phytolacca
Phytolacca
 (X) Phytolacca

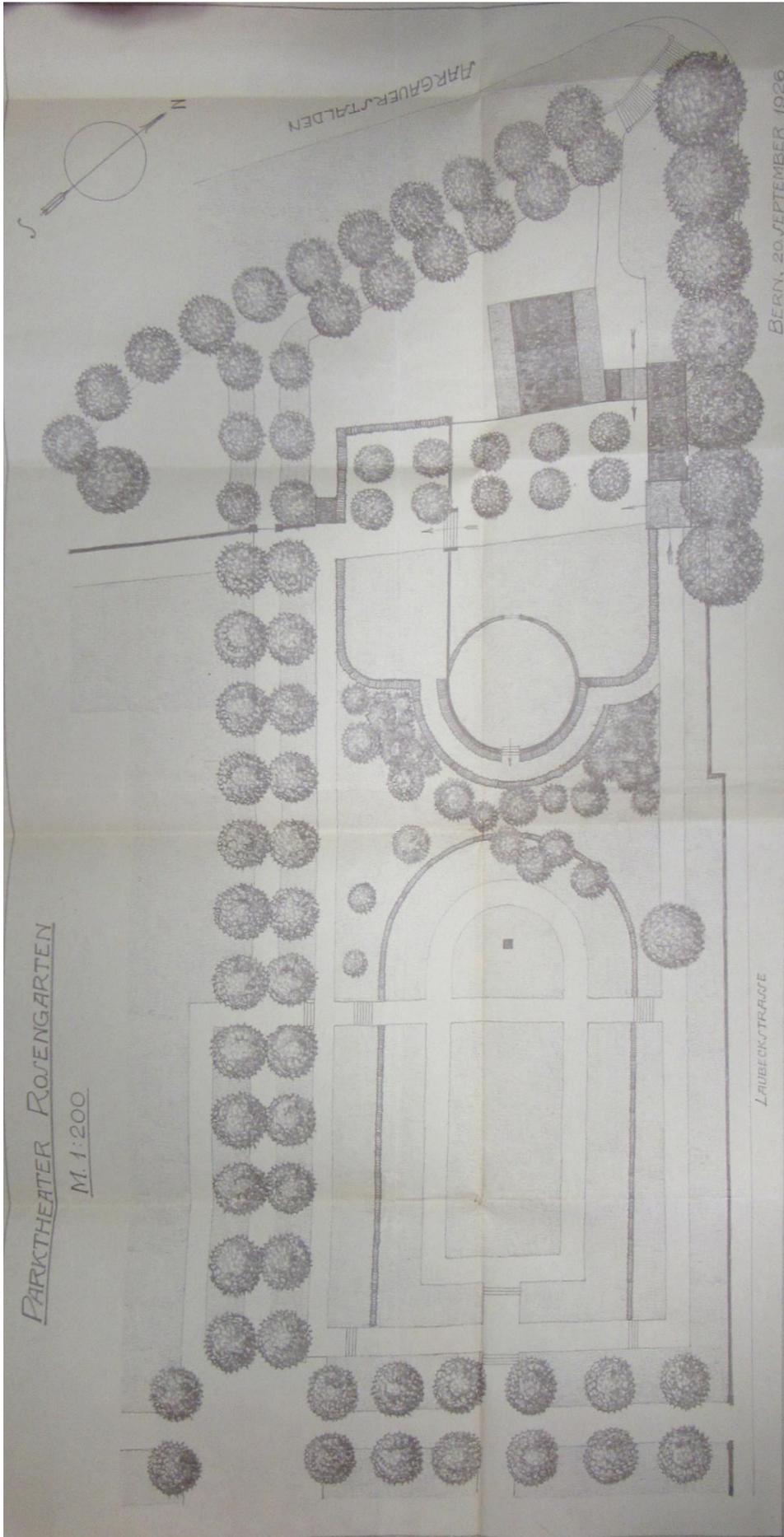


Laubstrasse

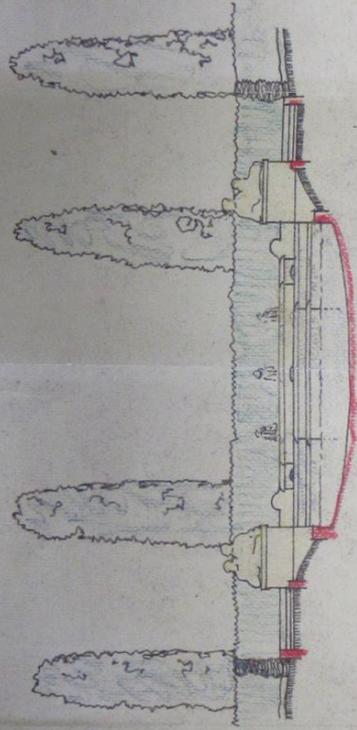
(X) Baumartige



1/1000



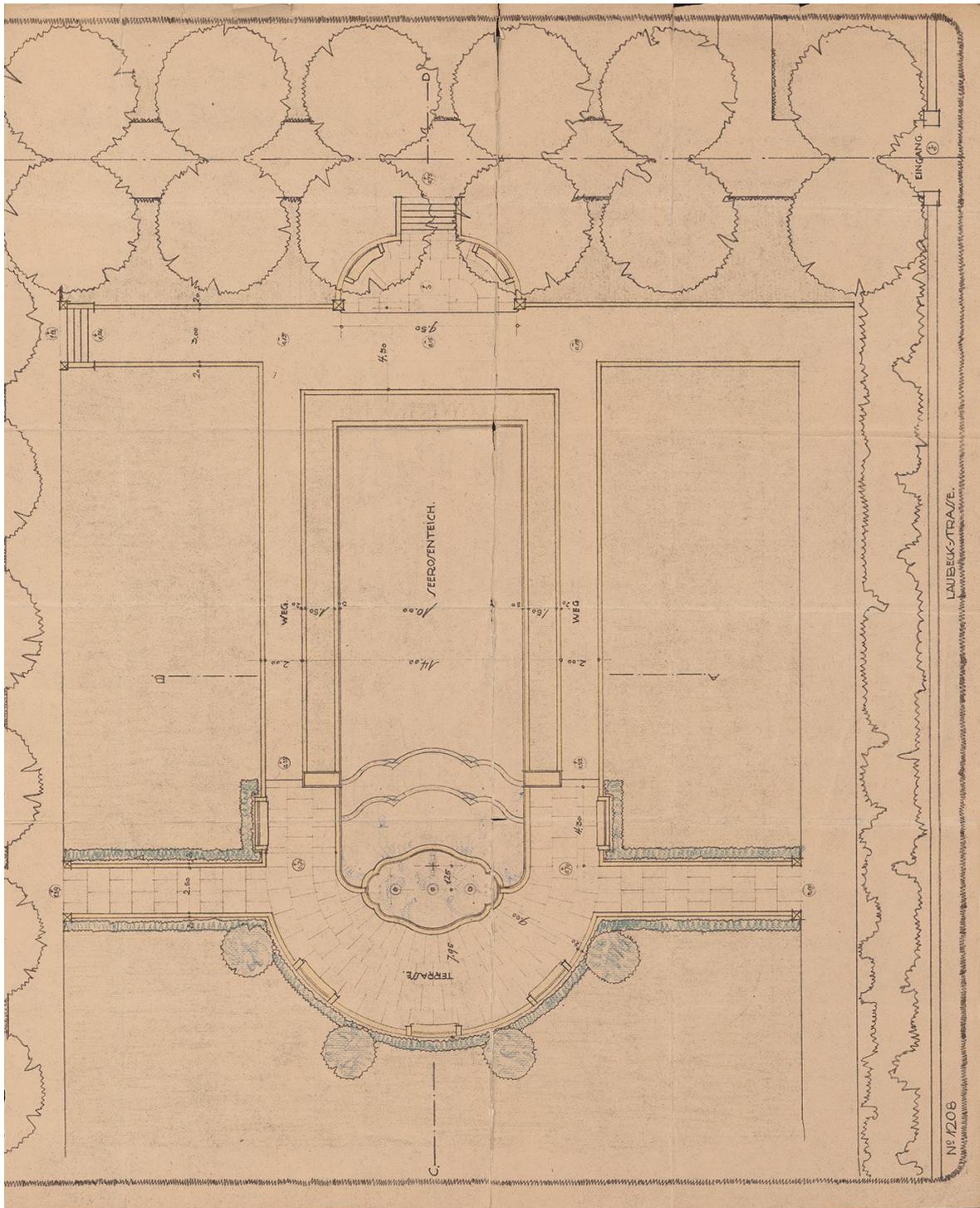
ROSENGARTEN - ANLAGE BERN: SEEROSENTEICH UND TERRASSE M-100



SCHNITT AB.

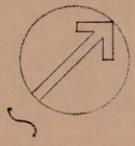


SCHNITT C-D.



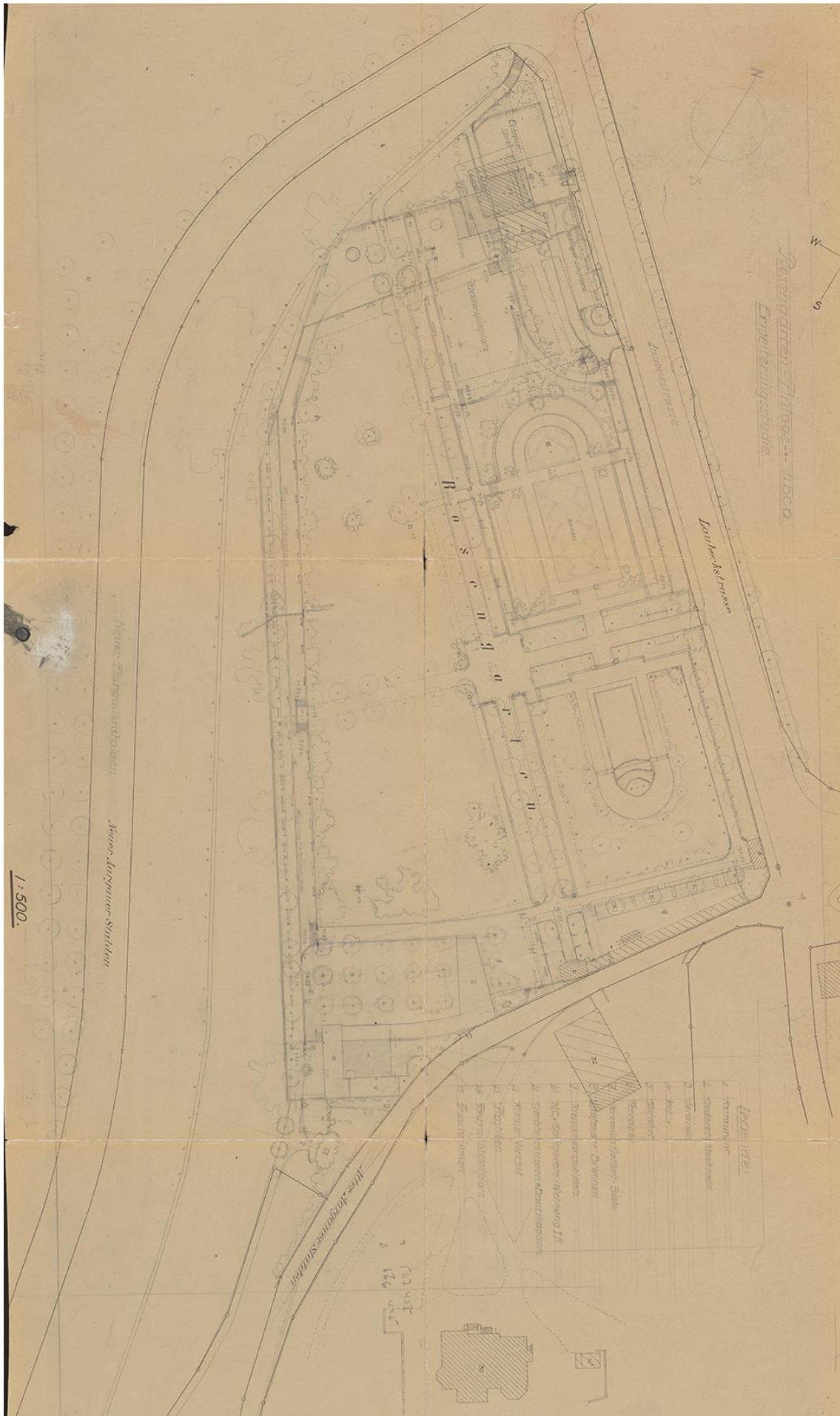
Nº 1206

Rosengarten - Anlage - Erweiterung M. 1:200



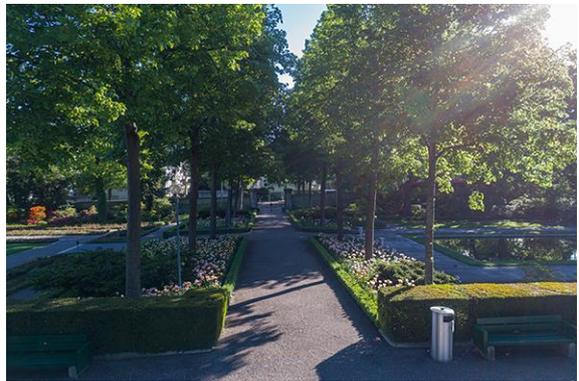
Laubachstrasse

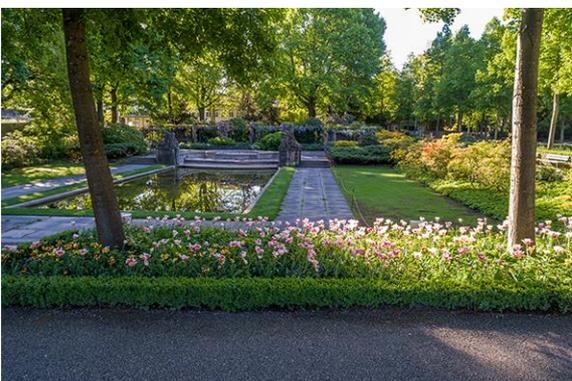
Bern, im Dezember 1932



10.6 Fotodokumentation















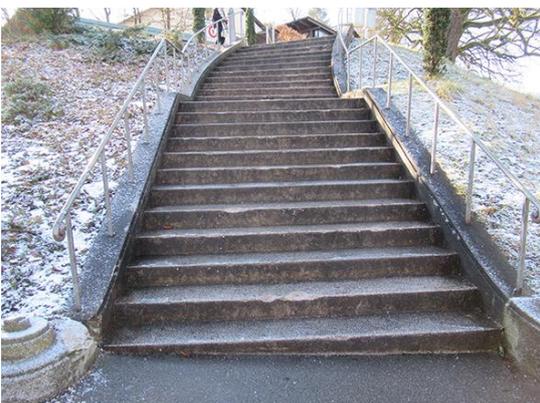


























10.7 Baumbonitierung

Bonitierung Rosengarten April 2020

Baumnummer	Name_Deutsch	Name_Botanisch	Kronendurchmesser in Meter	Höhe in meter	0=Kräftig 1=Normal 2=Verlichtet 3=Verkahlt 4=absterbend 5=tod Vitalität	0=sehr gut 1=gut 2=beobachten 3=Massnahmen 4=gefährlich 5=Akut Stabilität	Bemerkungen	Alter ca. 1=>180 2=>140 3=>100 4=>40 5=<40	Zu erwartende Lebenszeit in Jahre
1824	Hainbuche	Carpinus betulus	8	12	1	0		4	10+
1822	Bergahorn	Acer pseudoplatanus	6	9	1	1		5	10+
1821	Sommerlinde	Tilia patyphyllos	9	16	1	1		4	10+
1820	Bergahorn	Acer pseudoplatanus	6	12	1	1		5	10+
1819	Feldahorn	Acer campestre	7	12	1	1		4	10+
1818	Feldahorn	Acer campestre	7	12	1	1		4	10+
1817	Feldahorn	Acer campestre	5	6	2	1		4	10+/-
1815	Spitzahorn	Acer platanoides	7	12	1	1		4	10+
1812	Spitzahorn	Acer platanoides	4	7	1	1		5	10+
1811	Krimlinde	Tilia x euchlora	5	11	2	1		5/4	10
1797	Schwarzkiefer	Pinus nigra ssp. nigra	7	13	1	1		4	10+
1796	Stieleiche	Quercus robur	11	17	1	1		4	10+
1794	Stieleiche	Quercus robur	10	15	1	1		4	10+
1793	Stieleiche	Quercus robur	10	15	4	3		4	10-
1791	Stieleiche	Quercus robur	15	16	2	1		4	10+
1790	Hemlocktanne	Tsuga canadensis	8	9	1	2		4	10+
1829	Hemlocktanne	Tsuga canadensis	4	6	1	1		5	10+
1789	Stieleiche	Quercus robur	15	16	1	1		4	10+
1788	Hemlocktanne	Tsuga canadensis	5	8	1	1		4	10+
1787	Stieleiche	Quercus robur	13	17	1	1		4	10+
1786	Stieleiche	Quercus robur	14	16	1	1		4	10+
1785	Stieleiche	Quercus robur	8	11	1	1		5/4	10+
1784	Stieleiche	Quercus robur	15	16	1	1		4	10+
1783	Stieleiche	Quercus robur	14	18	1	1		4	10+
1781	Stieleiche	Quercus robur	16	18	1	1		4	10+
1780	Zerreiche	Quercus cerris	14	18	1	2		4	10
1779	Schwarzkiefer	Pinus nigra ssp. nigra	5	15	2	1		5/4	10
1778	Eibe	Taxus baccata	10	6	1	1		4	10+
1777	Roteiche	Quercus rubra	18	18	1	1		4	10+
1776	Hemlocktanne	Tsuga canadensis	5	11	2	1		5	10+
1775	Hemlocktanne	Tsuga canadensis	7	11	1	1		5	10+
1774	Stieleiche	Quercus robur	22	21	1	1		4	10+
1773	Stieleiche	Quercus robur	18	18	2	1		4	10+
1772	Stieleiche	Quercus robur	7	14	2	1		5	10+
1771	Hemlocktanne	Tsuga canadensis	7	9	2	1		4	10+
1770	Hemlocktanne	Tsuga canadensis	7	11	2	1		4	10+
1765	Stieleiche	Quercus robur	11	11	1	1		4	10+
1762	Zerreiche	Quercus cerris	10	16	2	1		4	10+
1763	Stieleiche	Quercus robur	14	17	1	1		4	10+
1764	Stieleiche	Quercus robur	11	16	1	1		4	10+
1765	Bergahorn	Acer pseudoplatanus	9	14	1	1		4	10+
1766	Bergahorn	Acer pseudoplatanus	12	17	1	1		4	10+
1767	Fichte	Picea abies 'Ohlendorffii'	11	11	1	1	Mehrstämmig	3	10+
1613	Fichte	Picea abies 'Ohlendorffii'	10	11	1	1	Mehrstämmig	3	10+
1754	Roskastanie	Aesculus hippocastanum	8	10	2	1		4	10+
1759	Roskastanie	Aesculus hippo. 'Baumanii'	8	9	1	1		5	10+
1761	Roskastanie	Aesculus hippocastanum	11	17	1	1		4	10+
1758	Roskastanie	Aesculus hippocastanum	5	9	1	1		5	10+
1753	Roskastanie	Aesculus hippo. 'Baumanii'	8	10	2	1		4	10+
1752	Roskastanie	Aesculus hippocastanum	11	12	1	1		4	10+
1751	Roskastanie	Aesculus hippocastanum	11	14	1	1		4	10+
1757	Roskastanie	Aesculus hippocastanum	13	9	1	1		5	10+
1760	Roskastanie	Aesculus hippocastanum	12	16	1	1		4	10+
1756	Roskastanie	Aesculus hippocastanum	7	14	2	1		4	10+
1750	Roskastanie	Aesculus hippocastanum	8	16	1	1		4	10+
1749	Roskastanie	Aesculus hippocastanum	13	16	1	1		4	10+
1743	Rotbuche	Fagus sylvatica	12	16	2	1		4	10+
1742	Bergahorn	Acer pseudoplatanus	11	21	2	1		4	10+
1741	Walnuss	Juglans regia	15	17	1	1		4	10+
1744	Bergahorn	Acer pseudoplatanus	10	13	2	1		4	10
1745	Bergahorn	Acer pseudoplatanus	8	12	2	1		4	10
1746	Bergahorn	Acer pseudoplatanus	12	14	2	1		4	10
1747	Kolchischer-Ahorn	Acer cappadocicum	2	5	1	1	Jungbaum	5	10+
1755	Roskastanie	Aesculus hippocastanum	11	12	1	1		4	10+
1748	Bergahorn	Acer pseudoplatanus	15	12	2	1		4	10+
1768	Fichte	Picea abies 'Ohlendorffii'	4	5	2	1		4	10+
1733	Fichte	Picea abies 'Ohlendorffii'	4	5	2	1		4	10+
1728	Fichte	Picea abies 'Ohlendorffii'	4	5	1	1		4	10+
1727	Fichte	Picea abies 'Ohlendorffii'	3	5	1	1		4	10+
1716	Fichte	Picea abies 'Ohlendorffii'	6	9	1	1		4	10+
1708	Birke	Betula pendula	14	19	1	1		4	10+
1707	Birke	Betula pendula	10	19	1	1		4	10+
1706	Birke	Betula pendula	9	15	2	1		4	10+

1670	Krim-Linde	Tilia x euchlora	5	14	1	1		5	10+
1672	Krim-Linde	Tilia x euchlora	5	14	1	1		5	10+
1674	Krim-Linde	Tilia x euchlora	5	14	1	1		5	10+
1676	Krim-Linde	Tilia x euchlora	5	14	1	1		5	10+
1678	Krim-Linde	Tilia x euchlora	5	14	1	1		5	10+
1680	Krim-Linde	Tilia x euchlora	5	14	1	1		5	10+

Bonitierung Aargauerstalden April 2020

Baumnummer	Name_Deutsch	Name_Botanisch	Kronendurchmesser in Meter	Höhe in meter	0=Kräftig 1=Normal 2=Verlichtet 3=Verkahl 4=absterbend 5=tod Vitalität	0=sehr gut 1=gut 2=beobachten 3=Massnahmen 4=gefährlich 5=Akut Stabilität	Bemerkungen	Alter ca. 1=>180 2=>140 3=>100 4=>40 5=<40	Zu erwartende Lebenszeit in Jahre
1682	Spitzahorn	Acer platanoides	8	12	1	1		5	10+
1684	Rosskastanie	Aesculus hippocastanum	15	17	1	1		4	10+
1685	Rosskastanie	Aesculus hippocastanum	17	19	1	1		4	10+
1686	Rosskastanie	Aesculus hippocastanum	17	19	1	1		4	10+
1687	Rosskastanie	Aesculus hippocastanum	17	18	1	2	V-Zwiesel im Kronenansatz	4	10+
1688	Rosskastanie	Aesculus hippocastanum	20	20	1	1		4	10+
1689	Rosskastanie	Aesculus hippocastanum	17	18	2	1		4	10+
1690	Rosskastanie	Aesculus hippocastanum	13	19	2	1		4	10+
1691	Rosskastanie	Aesculus hippocastanum	22	20	1	1		4	10+
1692	Rosskastanie	Aesculus hippocastanum	10	21	1	1		4	10+
1694	Esche	Fraxinus exc. 'Westhof's Glory'	6	15	1	1		5	10+
1695	Esche	Fraxinus exc. 'Westhof's Glory'	5	13	3	1		5	10
1696	Gleditschie	Gleditsia triacanthos	10	17	1	1		5/4	10+
1612	Bergahorn	Acer pseudoplatanus	11	20	1	1		4	10+
1697	Rosskastanie	Aesculus hippocastanum	18	18	1	1		4	10+
1698	Esche	Fraxinus exc. 'Westhof's Glory'	7	17	1	1		5	10+
1699	Rosskastanie	Aesculus hippocastanum	16	17	1	1		4	10+
1700	Bergahorn	Acer pseudoplatanus	2	7	1	1	Jungbaum	5	10+
1709	Esche	Fraxinus excelsior	24	20	2	1		3	10+
1711	Bergahorn	Acer pseudoplatanus					Pflanzung geplant		
1712	Bergahorn	Acer pseudoplatanus					Pflanzung geplant		
1713	Rosskastanie	Aesculus x carnea 'Briotii'	14	16	1	2		4	10+
1714	Rosskastanie	Aesculus hippocastanum	12	14	1	1		4	10+
1715	Rosskastanie	Aesculus hippocastanum	13	15	1	1		4	10+
1718	Bergahorn	Acer pseudoplatanus	3	7	1	1	Jungbaum	5	10+
1720	Bergahorn	Acer pseudoplatanus	3	7	1	1	Jungbaum	5	10+
1722	Bergahorn	Acer pseudoplatanus	4	8	1	1	Jungbaum	5	10+
1724	Bergahorn	Acer pseudoplatanus	3	7	1	1	Jungbaum	5	10+
1726	Bergahorn	Acer pseudoplatanus	4	8	1	1	Jungbaum	5	10+
1730	Bergahorn	Acer pseudoplatanus	4	8	1	1	Jungbaum	5	10+
1732	Bergahorn	Acer pseudoplatanus	3	7	1	1	Jungbaum	5	10+
1735	Bergahorn	Acer pseudoplatanus	3	8	1	2	Schaden am Stammfuss	5	10
1737	Bergahorn	Acer pseudoplatanus	2	7	1	1	Jungbaum	5	10+
1738	Rosskastanie	Aesculus hippocastanum	14	14	1	2	Schaden im Kronenansatz	4	10
1739	Rosskastanie	Aesculus hippocastanum	12	14	1	1		4	10+
1740	Rosskastanie	Aesculus hippocastanum	20	18	1	1		4	10+
32	Spitzahorn	Acer platanoides	10	14	1	1		5	10+
27474	Zierkirsche	Prunus x yedonensis	2	2	1	1	Jungbaum	5	10+
33	Spitzahorn	Acer platanoides	12	12	1	1	3-Stämmig	5	10+
27475	Zierkirsche	Prunus x yedonensis	2	2	1	1	Jungbaum	5	10+
39	Spitzahorn	Acer platanoides	15	14	2	1		4	10+
27476	Zierkirsche	Prunus x yedonensis	2	2	1	1	Jungbaum	5	10+
27477	Zierkirsche	Prunus x yedonensis	2	2	1	1	Jungbaum	5	10+
27478	Zierkirsche	Prunus x yedonensis	2	3	1	1	Jungbaum	5	10+
27479	Zierkirsche	Prunus x yedonensis	2	4	1	1	Jungbaum	5	10+
27480	Zierkirsche	Prunus x yedonensis	2	4	1	1	Jungbaum	5	10+
27481	Zierkirsche	Prunus x yedonensis	2	3	1	1	Jungbaum	5	10+
38	Bergahorn	Acer pseudoplatanus	13	12	1	1		5	10+
27482	Zierkirsche	Prunus x yedonensis	2	3	1	1	Jungbaum	5	10+
27483	Zierkirsche	Prunus x yedonensis	2	2	1	1	Jungbaum	5	10+
73	Zierkirsche	Prunus x yedonensis	10	6	2	2		5	10
74	Zierkirsche	Prunus x yedonensis	13	8	1	2		4	10+
27484	Zierkirsche	Prunus x yedonensis	2	2	1	1	Jungbaum	5	10+
75	Apfel	Malus-Hybride(Sorte unbekannt)	4	4	1	1		5	10+
76	Apfel	Malus-Hybride(Sorte unbekannt)	6	5	1	1		5	10+
78	Zierkirsche	Prunus x yedonensis	11	8	1	2		4	10+
27485	Zierkirsche	Prunus x yedonensis	2	2	1	1	Jungbaum	5	10+
81	Apfel	Malus-Hybride(Sorte unbekannt)	6	4	1	1		4	10+

27486	Zierkirsche	Prunus x yedonensis	2	2	1	1	Jungbaum	5	10+
80	Zierkirsche	Prunus x yedonensis	9	6	1	1		4	10+
79	Zierkirsche	Prunus x yedonensis	11	8	1	1		4	10+
27487	Zierkirsche	Prunus x yedonensis	2	3	1	1	Jungbaum	5	10+
27488	Zierkirsche	Prunus x yedonensis	2	2	1	1	Jungbaum	5	10+
27489	Zierkirsche	Prunus x yedonensis	2	3	1	1	Jungbaum	5	10+
27490	Zierkirsche	Prunus x yedonensis	2	3	1	1	Jungbaum	5	10+
27491	Zierkirsche	Prunus x yedonensis	2	2	1	1	Jungbaum	5	10+
27492	Zierkirsche	Prunus x yedonensis	2	2	1	1	Jungbaum	5	10+
27493	Zierkirsche	Prunus x yedonensis	2	2	1	1	Jungbaum	5	10+
27494	Zierkirsche	Prunus x yedonensis	2	3	1	1	Jungbaum	5	10+
48	Robinie	Robinia pseudoacacia	8	14	2	1		5/4	10
51	Robinie	Robinia pseudoacacia	8	14	2	1		5/4	10
50	Zierkirsche	Prunus subhirtella 'Autumnalis'	2	2	2	1		5	10
27495	Zierkirsche	Prunus x yedonensis	2	2	1	1	Jungbaum	5	10+
27496	Zierkirsche	Prunus x yedonensis	2	3	1	1	Jungbaum	5	10+
52	Esche	Fraxinus excelsior	13	14	1	1		4	10+
27497	Zierkirsche	Prunus x yedonensis	2	4	1	1	Jungbaum	5	10+
27498	Zierkirsche	Prunus x yedonensis	2	3	1	1	Jungbaum	5	10+
27499	Zierkirsche	Prunus x yedonensis	2	3	1	1	Jungbaum	5	10+
83	Zierkirsche	Prunus x yedonensis					Pflanzung geplant		
27500	Zierkirsche	Prunus x yedonensis	2	3	1	1	Jungbaum	5	10+
27589	Zierkirsche	Prunus x yedonensis	2	2	1	1	Jungbaum	5	10+
27502	Zierkirsche	Prunus x yedonensis	2	2	1	1	Jungbaum	5	10+
27501	Zierkirsche	Prunus x yedonensis	2	3	1	1	Jungbaum	5	10+
85	Zierkirsche	Prunus x yedonensis	7	5	2	1		5/4	10+
27503	Zierkirsche	Prunus x yedonensis	2	3	1	1	Jungbaum	5	10+
27504	Zierkirsche	Prunus x yedonensis	2	2	1	1	Jungbaum	5	10+
86	Zierkirsche	Prunus x yedonensis	6	5	2	1		5/4	10+
91	Zierkirsche	Prunus x yedonensis	6	5	2	1		5/4	10+
92	Zierkirsche	Prunus x yedonensis	6	7	2	1		5/4	10+
97	Apfel	Malus-Hybride(Sorte unbekannt)	6	4	2	1		5/4	10+
87	Zierkirsche	Prunus x yedonensis	6	5	2	1		5	10+
27505	Zierkirsche	Prunus x yedonensis	2	2	1	1	Jungbaum	5	10+
27506	Zierkirsche	Prunus x yedonensis	2	2	1	1	Jungbaum	5	10+
26173	Zierkirsche	Prunus subhirtella 'Autumnalis'	2	2	2	1		5	10
10	Zierkirsche	Prunus x yedonensis	5	5	1	1		5	10+
98	Apfel	Malus-Hybride(Sorte unbekannt)	4	4	3	1		5	10-
12	Apfel	Malus-Hybride(Sorte unbekannt)	4	4	3	1		5	10-
13	Zierkirsche	Prunus x yedonensis	9	7	1	1		4	10+
99	Apfel	Malus-Hybride(Sorte unbekannt)	4	5	3	1		5/4	10-
9	Zierkirsche	Prunus x yedonensis	3	4	3	1		5	10-
82	Zierkirsche	Prunus subhirtella 'Autumnalis'	2	2	3	1		5	10-
27507	Zierkirsche	Prunus x yedonensis	2	3	1	1	Jungbaum	5	10+
114	Zierkirsche	Prunus x yedonensis	7	4	2	1		4	10+
27508	Zierkirsche	Prunus x yedonensis	2	3	1	1	Jungbaum	5	10+
88	Zierkirsche	Prunus subhirtella 'Autumnalis'	2	3	3	1		5	10
89	Zierkirsche	Prunus x yedonensis	7	7	1	1		5	10+
90	Zierkirsche	Prunus x yedonensis					Pflanzung geplant		
93	Zierkirsche	Prunus x yedonensis	7	7	1	1		5	10+
94	Zierkirsche	Prunus subhirtella 'Autumnalis'	5	5	2	1		5	10+
96	Zierkirsche	Prunus x yedonensis	8	5	1	1		4	10+
100	Apfel	Malus-Hybride(Sorte unbekannt)	5	4	2	1		5	10
95	Zierkirsche	Prunus subhirtella 'Autumnalis'	5	6	1	1		5	10+
26166	Zierkirsche	Prunus subhirtella 'Autumnalis'	2	2	2	1		5	10
104	Apfel	Malus-Hybride(Sorte unbekannt)					nicht vorhanden		
26169	Zierkirsche	Prunus x yedonensis	8	4	2/3	1		4	10
103	Zierkirsche	Prunus subhirtella 'Autumnalis'	2	2	2	1		5	10+
106	Zierkirsche	Prunus x yedonensis	6	5	2	1		5	10
107	Zierkirsche	Prunus subhirtella 'Autumnalis'	2	2	2	1		5	10
108	Zierkirsche	Prunus x yedonensis	5	4	2	1		5	10
105	Zierkirsche	Prunus x yedonensis	7	5	2	1		5	10
110	Apfel	Malus-Hybride(Sorte unbekannt)	4	4	1	1		5	10+
111	Apfel	Malus-Hybride(Sorte unbekannt)	3	3	3	1		5	10-
112	Apfel	Malus-Hybride(Sorte unbekannt)	4	3	4	1		5	5-
109	Zierkirsche	Prunus x yedonensis	8	5	1	1		5/4	10+
26171	Zierkirsche	Prunus subhirtella 'Autumnalis'	2	2	2	1		5	10
26170	Zierkirsche	Prunus subhirtella 'Autumnalis'	2	2	2	1		5	10
8	Zierkirsche	Prunus x yedonensis	7	6	2	1		5	10+
123	Zierkirsche	Prunus x yedonensis	7	6	1	1		5	10+
121	Apfel	Malus-Hybride(Sorte unbekannt)	6	4	1	1		5	10+
113	Zierkirsche	Prunus x yedonensis	5	5	1	1		5	10+
117	Zierkirsche	Prunus x yedonensis	7	6	2	1		5	10+
118	Zierkirsche	Prunus x yedonensis	5	5	1	1		5	10+
119	Zierkirsche	Prunus x yedonensis	4	5	2	1		5	10+
115	Zierkirsche	Prunus x yedonensis	7	6	1	1		5	10+
120	Zierkirsche	Prunus x yedonensis	6	5	2	1		5	10+
124	Zierkirsche	Prunus x yedonensis	5	5	1	1		5	10+
125	Zierkirsche	Prunus x yedonensis	5	4	1	1		5	10+
55	Esche	Fraxinus excelsior	14	14	1	1		4	10+
127	Zierkirsche	Prunus x yedonensis	4	7	1	1		5	10+
126	Zierkirsche	Prunus x yedonensis	8	6	1	1		5/4	10+
128	Zierkirsche	Prunus x yedonensis	8	7	1	1		5/4	10+

56	Bergahorn	Acer pseudoplatanus	9	11	1	1		5	10+
57	Esche	Fraxinus excelsior	9	11	2	1		5	10+
58	Bergahorn	Acer pseudoplatanus	11	15	1	1		4	10+
61	Esche	Fraxinus excelsior	15	16	1	1		4	10+
62	Bergahorn	Acer platanoides	7	18	1	1	3-Stämmig	4	10+
64	Spitzahorn	Acer platanoides	10	18	1	1		4	10+
63	Bergahorn	Acer pseudoplatanus	7	16	1	1		5	10+
4	Vogelkirsche	Prunus avium	2	5	1	1	Jungbaum	5	10+
65	Bergahorn	Acer pseudoplatanus	8	14	1	1		5	10+
70	Spitzahorn	Acer platanoides	2	5	1	1	Jungbaum	5	10+
39	Spitzahorn	Acer platanoides			1	1		4	10+

Bonitierung Naturareal unten April 2020

Baumnnummer	Name_Deutsch	Name_Botanisch	Kronendurchmesser in Meter	Höhe im Meter	0=Kräftig 1=Normal 2=Verlichtet 3=Verkahlt 4=absterbend 5=tod Vitalität	0=sehr gut 1=gut 2=beobachten 3=Massnahmen 4=gefährlich 5=Akut Stabilität	Bemerkungen	Alter ca. 1=>180 2=>140 3=>100 4=>40 5=<40	Zu erwartende Lebenszeit in Jahre
4336	Rosskastanie	Aesculus hippocastanum	14	13	1	2		4	10+
4338	Rosskastanie	Aesculus hippocastanum	13	12	2	2		4	10
4337	Sommerlinde	Tilia platyphyllos	11	16	1	1		4	10+
4340	Rosskastanie	Aesculus hippocastanum	13	13	2	2		4	10
4342	Sommerlinde	Tilia platyphyllos	5	11	1	1		5	10+
4344	Krimlinde	Tilia x euchlora	7	15	1	1		5	10+
4346	Sommerlinde	Tilia platyphyllos	13	15	2	1		4	10+
4348	Sommerlinde	Tilia platyphyllos	5	11	1	1		5	10+
4350	Sommerlinde	Tilia platyphyllos	5	9	1	1		5	10+
4352	Sommerlinde	Tilia platyphyllos	7	13	1	1		5	10+
4354	Sommerlinde	Tilia platyphyllos	7	11	1	1		5	10+
4356	Sommerlinde	Tilia platyphyllos	2	5	1	1	Jungbaum	5	10+
4358	Sommerlinde	Tilia platyphyllos	11	17	1	1		4	10+
4360	Krimlinde	Tilia x euchlora	7	15	1	1		5	10+
4362	Krimlinde	Tilia x euchlora	7	13	2	1		5	10
4364	Holländische-Linde	Tilia europaea	9	15	2	1		4	10+
4366	Winterlinde	Tilia cordata	11	15	1	1		5/4	10+
4368	Krimlinde	Tilia x euchlora	9	16	1	1		5/4	10+
4370	Krimlinde	Tilia x euchlora	8	16	1	1		5/4	10+
45	Krimlinde	Tilia x euchlora	3	7	1	1	Jungbaum	5	10+
4374	Sommerlinde	Tilia platyphyllos	15	15	1	2		4	10+/-
4376	Krimlinde	Tilia x euchlora	7	13	1	1		5	10+
4378	Sommerlinde	Tilia platyphyllos	8	11	2	1		5	10+/-
4380	Winterlinde	Tilia cordata	6	10	2	1		5	10+/-
4382	Sommerlinde	Tilia platyphyllos	12	16	2	1		4	10+
4384	Sommerlinde	Tilia platyphyllos	10	10	2	2		4	10-
4386	Sommerlinde	Tilia platyphyllos	7	16	1	1		5	10+
4388	Holländische-Linde	Tilia europaea	7	14	2/3	1		5	10-
4390	Sommerlinde	Tilia platyphyllos	12	16	2	1		4	10+/-
4392	Sommerlinde	Tilia platyphyllos	2	7	1	1	Jungbaum	5	10+
4394	Holländische-Linde	Tilia europaea	6	12	2	1		5	10+
4396	Holländische-Linde	Tilia europaea	7	14	2	1		5	10+
4398	Holländische-Linde	Tilia europaea	8	13	2	1		5	10+
4400	Sommerlinde	Tilia platyphyllos	15	17	2/3	2		4	10
4402	Holländische-Linde	Tilia europaea	8	14	2	1		5	10
4404	Krimlinde	Tilia x euchlora	7	16	1	1		5	10+
4406	Krimlinde	Tilia x euchlora	10	17	1	1		5/4	10+
4408	Sommerlinde	Tilia platyphyllos	2	7	1	1	Jungbaum	5	10+
4410	Sommerlinde	Tilia platyphyllos					Pflanzung geplant 2020		
4412	Sommerlinde	Tilia platyphyllos	12	16	2	2		4	10
4414	Sommerlinde	Tilia platyphyllos	6	10	2	1		5	10+/-
4416	Sommerlinde	Tilia platyphyllos	15	18	1	1		4	10+
4418	Sommerlinde	Tilia platyphyllos	10	15	1	1		4	10+
4420	Sommerlinde	Tilia platyphyllos	15	16	1	1		4	10+
4422	Sommerlinde	Tilia platyphyllos	5	9	1	1	Jungbaum	5	10+
4424	Krimlinde	Tilia x euchlora	8	16	1	1		5	10+
4426	Sommerlinde	Tilia platyphyllos	4	7	1	1	Jungbaum	5	10+
4428	Sommerlinde	Tilia platyphyllos	5	9	1	1	Jungbaum	5	10+
4430	Sommerlinde	Tilia platyphyllos	3	7	1	1	Jungbaum	5	10+
4432	Amerikanische Linde	Tilia americana	7	11	1	1		5	10+
4434	Sommerlinde	Tilia platyphyllos	8	16	1	1		5	10+
4436	Sommerlinde	Tilia platyphyllos	13	17	1	1		4	10+
4438	Sommerlinde	Tilia platyphyllos	12	17	2	1		4	10+
4440	Krimlinde	Tilia x euchlora	6	16	1	1		5	10+
4442	Sommerlinde	Tilia platyphyllos	6	10	1	1		5	10+
4444	Krimlinde	Tilia x euchlora	7	16	1	1		5	10+
4446	Winterlinde	Tilia cordata	11	18	2	1		4	10+
4448	Sommerlinde	Tilia platyphyllos	9	15	2	1		4	10+
4450	Sommerlinde	Tilia platyphyllos	13	16	1	1		4	10+

4452	Krimlinde	Tilia x euchlora	6	13	2/3	1		5	10
4451	Sommerlinde	Tilia platyphyllos	15	18	1	1		4	10+
4449	Sommerlinde	Tilia platyphyllos	15	17	1	2		4	10+
4447	Holländische-Linde	Tilia europaea	7	13	1	1		5	10+
4445	Bergahorn	Acer pseudoplatanus	11	17	1	1		4	10+
4443	Sommerlinde	Tilia platyphyllos	13	15	1	1		4	10+
4441	Bergahorn	Acer pseudoplatanus	13	17	2	1		4	10+
4439	Bergahorn	Acer pseudoplatanus	11	15	2	1		4	10+/-
4437	Winterlinde	Tilia cordata	12	15	1	2		4	10+
4435	Winterlinde	Tilia cordata	11	17	1	1		4	10+
4433	Sommerlinde	Tilia cordata	8	11	1	1		5	10+
4431	Winterlinde	Tilia cordata	13	18	1	3		4	10+/-
4429	Sommerlinde	Tilia platyphyllos	10	17	1	1		4	10+
4427	Sommerlinde	Tilia platyphyllos	3	6	1	1	Jungbaum	5	10+
4425	Winterlinde	Tilia cordata	5	8	1	1		5	10+
4423	Winterlinde	Tilia cordata	10	17	1	1		4	10+
4421	Winterlinde	Tilia cordata	14	14	1	1		4	10+
4419	Winterlinde	Tilia cordata	12	16	2	1		4	10+
4417	Sommerlinde	Tilia platyphyllos	11	16	1	2		4	10+
4415	Sommerlinde	Tilia platyphyllos	12	13	2	1		5	10+
4413	Sommerlinde	Tilia platyphyllos	5	7	1	1	Jungbaum	5	10+
4411	Sommerlinde	Tilia platyphyllos	17	17	1	1		4	10+
4409	Sommerlinde	Tilia platyphyllos	7	9	1	1		5	10+
4407	Winterlinde	Tilia cordata	13	15	1	1		4	10+
4405	Sommerlinde	Tilia platyphyllos	7	10	2	1		5	10+
4403	Sommerlinde	Tilia platyphyllos					Pflanzung geplant 2020		
4401	Krimlinde	Tilia x euchlora	9	13	1	1		5	10+
4399	Bergahorn	Acer pseudoplatanus	2	7	1	1	Jungbaum	5	10+
4397	Krimlinde	Tilia x euchlora	8	13	1	1		5	10+
4395	Sommerlinde	Tilia platyphyllos	2	4	1	1	Jungbaum	5	10+
4393	Winterlinde	Tilia cordata	7	12	1	1		5	10+
4391	Sommerlinde	Tilia platyphyllos	12	15	1	1		4	10+
4389	Winterlinde	Tilia cordata	14	18	2	1		4	10+
4387	Sommerlinde	Tilia platyphyllos	12	17	1	2		4	10+
4385	Krimlinde	Tilia x euchlora	8	14	1	1		5	10+
4383	Krimlinde	Tilia x euchlora	10	16	1	1		5	10+/-
4381	Winterlinde	Tilia cordata	10	14	2/3	1		5	10+/-
4379	Holländische-Linde	Tilia europaea	7	13	2	1		5	10+
4377	Sommerlinde	Tilia platyphyllos	13	16	1	1		4	10+
4375	Sommerlinde	Tilia platyphyllos	8	9	1	1		5	10+
4373	Sommerlinde	Tilia platyphyllos	16	17	1	1		4/3	10+
4371	Sommerlinde	Tilia platyphyllos	10	11	1	2		4/3	10+/-
4369	Krimlinde	Tilia x euchlora	9	14	2	1		5	10+
4367	Sommerlinde	Tilia platyphyllos	11	14	1	1		4	10+
4365	Krimlinde	Tilia x euchlora	7	14	2	1		5	10+
4363	Winterlinde	Tilia cordata	10	10	1	1		5	10+
4361	Sommerlinde	Tilia platyphyllos	10	12	1	1		5	10+
4359	Winterlinde	Tilia cordata	20	22	1	2		1	10+
4357	Krimlinde	Tilia x euchlora	6	16	1	1		4	10+
4355	Bergahorn	Acer pseudoplatanus	13	15	2	1		4	10+
4353	Sommerlinde	Tilia platyphyllos	6	16	1	1		4	10+
4351	Sommerlinde	Tilia platyphyllos	15	19	1	1		3	10+
4349	Krimlinde	Tilia x euchlora	6	14	1	1		5	10+
4347	Sommerlinde	Tilia platyphyllos	13	16	1	1		4/3	10+
4345	Sommerlinde	Tilia platyphyllos	9	14	1	1		4	10+
4343	Sommerlinde	Tilia platyphyllos	12	13	1	1		4	10+
4341	Bergahorn	Acer pseudoplatanus	8	14	2	1		4	10+
4339	Sommerlinde	Tilia platyphyllos	13	14	1	1		4	10+
4335	Sommerlinde	Tilia platyphyllos	8	9	1	1		5	10+
14	Esche	Fraxinus excelsior	13	13	2	1		4	10+/-
15	Esche	Fraxinus excelsior	7	11	3	1		5	10-
16	Feldahorn	Acer campestre	4	5	1	1		5	10+
17	Bergahorn	Acer pseudoplatanus	8	12	3/4	1		4	10-
18	Sommerlinde	Tilia platyphyllos	2	6	1	1	Jungbaum	5	10+
19	Sommerlinde	Tilia platyphyllos	2	7	1	1	Jungbaum	5	10+
20	Sommerlinde	Tilia platyphyllos	2	5	1	1	Jungbaum	5	10+
21	Sommerlinde	Tilia platyphyllos	2	4	1	1	Jungbaum	5	10+
22	Esche	Fraxinus excelsior	8	12	2	1		5	10
23	Esche	Fraxinus excelsior	10	12	2	1		5	10
24	Winterlinde	Tilia cordata	22	16	1	2		1	10+
25	Winterlinde	Tilia cordata	15	19	2	2		1	10+
26	Walnuss	Juglans regia	7	9	1	1		5	10+
5	Flatterulme	Ulmus laevis	3	6	1	1	Jungbaum	5	10+
27	Feldahorn	Acer campestre	2	3	1	1	Jungbaum	5	10+
28	Feldahorn	Acer campestre	2	3	1	1	Jungbaum	5	10+
29	Feldahorn	Acer campestre	2	3	1	1	Jungbaum	5	10+
7	Feldahorn	Acer campestre	2	3	1	1	Jungbaum	5	10+
30	Rotbuche	Fagus sylvatica	13	13	1	2		4	10+
39	Spitzahorn	Acer platanoides			1	1		4	10+

10.8 Inventarblätter

Garteninventar der Stadt Bern

Rosengarten

Alter Aargauerstalden 31

ICOMOS Nummer:	4.021
Parzelle:	4.1823, 4.1849, 4.1850, 4.1852, 4.1854, 4.4110, 4.4114, 5.0862, 5.2980
Bauzeit Garten:	1914-19
Architekt (BZ):	Stadtbaumeister Blaser
Gartenentwurf (BZ):	Emil Albrecht, Stadtgärtner
Bauzeit Umbau:	1956-1962
Gartenentwurf (U):	Stadtgärtnerei Bern
Weitere Personen:	Werkmeister Hebler (1765), Albert Baumann, Gartenarchitekt Zürich

Herausragendes Zeugnis einer im Stile des Architekturgartens erstellten öffentlichen Grünanlage. Ihre Entstehung ist eng mit den Reformbemühungen des Stadtgärtners Emil Albrecht im städtischen Grün wie mit der 1914 ausgeführten Landesausstellung verknüpft. Der Monumentalbrunnen zählt zu den wertvollsten Gartenarchitekturen der Moderne in Bern und muss im europäischen Kontext vergleichbarer Bauwerke der Volksparkbewegung in Deutschland gesehen werden.



Lageplan

Baugeschichtliche Daten:

- 1765: Friedhoferöffnung (Entwurf Werkmeister Hebler)
- 1829: Erweiterung um 103 Are
- 1830: Neue Umfassungsmauer samt Portal
- 1877: Schliessung Friedhof
- 1913: Aufhebung Friedhof
- 1919: Einweihung Seerosenteich
- 1932: Betonmauer im Bereich Seerosenteich
- 1932: Neubau Laubeggstr. 1 (Betriebsgebäude SGB)
- 1956-62: Teilweise Umgestaltung der Anlagen
- 1960: Neubau Sommerrestaurant
- 2010: Instandstellung Seerosenbecken

Inventare:

- ISOS Bern U-Zo XXII "Rosenberg, bedeutender Grünbereich [...]" Erhaltungsziel a
- ISOS Bern 0.0.116 "Rosengarten, Gestaltung als öffentliche Grünanlage", Hinweis



Historischer Plan / Ansicht: BBB Sign. FN.K.D.64 (1821)

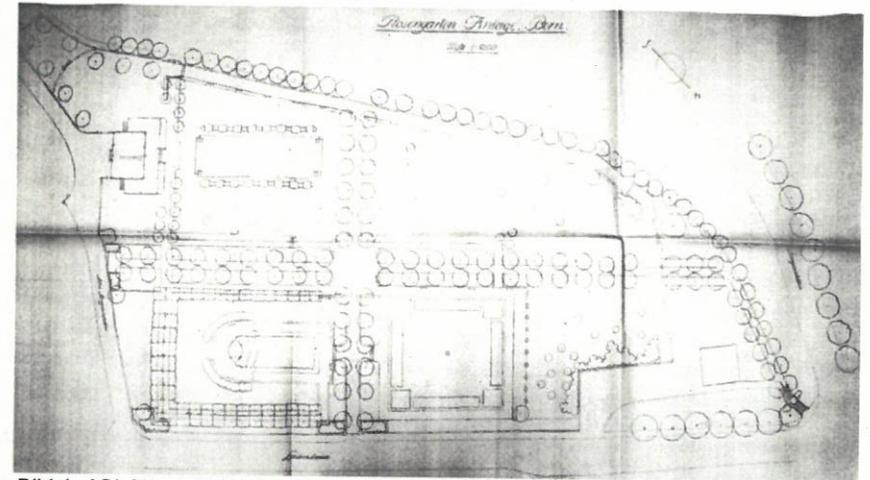


Bild 1: ASLA (vor 1917) Rosengarten, Nachlass Albert Baumann (o. Sign)



Bild 2: Seerosenteich mit Monumentalgruppe "Europa" und "Neptun" (1918)



Bild 3: Der nördliche Rosengarten

Im August 1751 prüfte der Kleine Rat von Bern einen Antrag des Ohmgeldners Lombach, auf den Oberen Stalden einen neuen Gottesacker anzulegen. Dieses Ansinnen blieb zunächst ohne Ergebnis. Erst im September 1765 erhielten die Herren Seckelmeister den Auftrag, einen "todtenacker ... oben auf den neuwen stalden [anzulegen], [...] in ein quadrat gezogen, die maur auch nicht höher als sieben schuh hochgemacht." Der felsige Boden machte vielerorts Bestattungen unmöglich, so dass die Stadtverwaltung gezwungen war, das Harder'sche Gut aus dem Erlass des Metzgermeisters Harder zu ersteigern, um den Friedhof um 103 Aren, seinem heutigen Ausmass erweitern zu können. Mauer und Friedhofportal stammen aus dieser Zeit. Mit Eröffnung des Schosshaldenfriedhofes 1874 wurden die Bestattungen auf dem Rosengarten eingestellt.

Anlass zu einer Umwidmung der aufgelassenen Friedhofanlage in einen öffentlichen Park gab einerseits der Verschönerungsverein Bern und Umgebung. Zum anderen dürfte die 1899 in Kraft getretene neue Bauordnung der Stadt Zürich mit eine Rolle gespielt haben. Derzufolge seien innerstädtische Friedhöfe in Grünanlagen umzuwandeln, um die prekäre Grünraumversorgung in der Stadt zu mindern. Auch in Bern herrschte Not an nutzbarem Grün. Der junge Stadtgärtner Emil Albrecht, bis 1913 Adjunkt des Zürcher Stadtgärtners Friedrich Rothpletz, konnte deshalb auf Vorbilder zurückblicken, als er, als eine der ersten Handlungen seit Amtseinführung, den Rosengarten umwidmete. Albrecht griff dabei möglicherweise auf den Zürcher Gartentechniker Albert Baumann zurück, der unter Rothpletz an der Entstehung mehrerer städtischer Reformgärten in Zürich beteiligt war. Der (undatierte) Gartenplan aus dem Nachlass Baumann zeigt das ausgeführte Projekt Albrechts. Die Kreuzallee des Friedhofs teilte die Anlage in vier Felder, in denen unterschiedliche Nutzungen Platz fanden, der Seerosenteich mit Monumentalbrunnen und zwei Rosen- oder Blumengärten, davon einer von quadratischer Gestalt mit Platesbandes und ein anderer im Lesegarten vor dem Pavillon. Das vierte Feld im Plan blieb Wiese.

"Der Springbrunnen mit Seerosenteich wurde zwischen 1917 und 1919 erbaut. Der Teich ist streng symmetrisch und besteht aus drei übereinander liegenden Wasserbecken, über welche das Wasser in das eigentliche Seerosenbecken fliesst. Im obersten Wasserbecken speisen drei Wasserstrahlen die Anlage, im zweiten Becken erfolgt der Einlauf über zwei Wassertiere. Zur Steigerung der Wirkung speien zwei Skulpturen auf Postamenten, Europa und Neptun, Wasser ins dritte Becken. 1932 wurde das grosse Wasserbecken mit einer verputzten Betonmauer zusätzlich unterteilt." [Roland Flückiger, Juli 2010]

In den 1950er-Jahren erhielt die Brunnenanlage am Seerosenteich eine ergänzende Gartengestaltung in der Formensprache des Wohngartenstils, eine mit roten Ziegeln gemauerte Wand und Pergola-Bedachung nebst neue Bezirke mit Iris, Rhododendron- und Azaleengruppen. 1988 kamen weitere Elemente hinzu, wie etwa ein Gartenschach. Die Kreuzallee wurde während der 1990er-Jahre in zwei Etappen verjüngt.

Literatur:

- arn gadola gmbh "Seerosenteich im Rosengarten, Bern: Dokumentation über Bauwerk und Pflege", Solothurn 2010 (Gutachten)
- Flückiger, Roland (et.al.) "Rosengarten, Sanierung Springbrunnen mit Seerosenteich", Bern 2010
- Frick, Jakob Anton "Der Bremgartenfriedhof 1865-1965" Bern, 1965, S.12-14
- Riel, Ulrich (Hg.) "Sammlung der Grabschriften der gegenwärtigen Bernischen Gottesäcker Monbijou, Rosengarten und Klosterlein", Bern 1821



Bild 2: Anonym (um 1800), Beginn des Aargauerstalden am Untertor



Bild 3: BBB Sign. FN.G.B.8 (s.d.), Aargauerstalden

1749 beauftragte der Bernische Rat den italienischen Ingenieur Antonio Mirani mit dem Neubau des Aargauerstaldens. Mirani, der seit 1747 im Dienste der Berner Obrigkeit stand, benötigte für die neue Strasse rund acht Jahre. Grund waren die schwierigen geologischen Verhältnisse und der anstehende Fels. Der Ingenieur musste die Steigung und Höhendifferenz gegenüber dem alten Stalden erheblich reduzieren. Er führte darum die Strasse vom Bärengaben zum äusseren Rand des Aarebogens und schnitt anschliessend die Hangkante unterhalb des Rosengartens an. Die Böschungen am Rosengarten und Schönberg resultieren aus dieser Ingenieursleistung. Heute erinnert ein Gedenkstein des Jahres 1758 an die Fertigstellung des Bauwerks. Seine lateinische Inschrift lautet übersetzt: "Für Bürger und Fremde wurde dieses dankenswerte Werk gebaut. Indem die alte Strasse verlassen wurde, ist ein neuer Weg angelegt und befestigt worden, durch einen Steilhang, obschon es die Natur nicht zu gestatten schien. Begonnen 1750, vollendet 1758."

Der barocke Aargauerstalden vereint auf einmalige Weise Fahrstrasse und Promenade, die er durch einen Pflanzstreifen voneinander trennt. Eine Promenadenallee aus Linden begleitet den Spaziergang beidseitig. Die Fahrbahn ist 12 Meter, der seitliche Spaziergang für Fussgänger 13 Meter breit. 1941 wurde die Wölbung des Querprofils stark gemindert, und die Abzugsgräben verschwanden, ansonsten ist die Anlage erhalten. Von der ersten Strassenanlage ist die westliche Strassenhälfte in Form des Klösterlistutzes vorhanden. (vgl. IVS BE 1.2)

Fortsetzung des Aargauerstaldens ist die Doppelallee Papiermühlestrasse mit vier Fahrbahnen und Trottoir.

Literatur:

Mumenthaler, E. "Die Baumalleen um Bern", Aarau 1926 (2. Auflage), p.25f. & 60f.

Holenstein, André (Hg.) "Berns goldene Zeit", Bern 2008

Urs Emch «Die Berner Nydeggbücke: Geschichte einer bautechnischen Pionierleistung», Bern 2012, p.18f.

Weber, Berchthold / Menz, César "Bern im Bild 1680-1880" Bern 1981, p.134f.

Quartier Allmend-Murifeld

Baujahr 1914-1918 / 1988

Architekten Städt. Hochbauamt (Blaser) / Anton und Chi-Chain Herrmann-Chong

Bauherrschaft Einwohnergemeinde Bern

Parzellen-Nr. 1823

Baugeschichtliche Daten

1765 Einrichtung eines neuen Friedhofs der unteren Stadt als Ersatz für den Klösterli-Friedhof

1830 Umfassungsmauer und Gittertor

1874 Anlage des Promenadenwegs längs der Westmauer

1877/80 Schliessung des Friedhofs

1914-17 Umgestaltung zu öffentlicher Anlage

1918 Lese pavillon und Teich mit Springbrunnen

1933-37 Pergola mit Musikpodium (Städt. Hochbauamt)

1957-61 subtile Neugestaltung des Parks

1988 Neukonzeption Pergola

Kunst: *Grosse Vase* (Kunststein, Etienne Perincioli, 1916); *Europa, Neptun* (Kunststein; Karl Häny, 1915-18); *Gotthelf-Büste* (Bronze; Arnold Huggler, 1933/37); *Der gute Geist*, auch *Sinnende Frau* (Bronze; Hedwig Hayoz-Häfeli, 1978)

Umfeld: Aussenraum von denkmalpflegerischem Interesse

Literatur: Hofer 1952; Wälchli 1986; Bühlmann 1990, S. 47, 50; Weber 2016

Rosengarten, angelegt 1914-1918, mit Pergola von 1988

Architektonische Elemente des Rosengartens: Lese pavillon vom städtischen Hochbauamt und Pergolen von Chi-Chain und Anton Herrmann-Chong. Sandsteinelemente gliedern den verputzten Pavillon unter geknicktem Walmdach. Hauptakzent bildet das von Säulen und gefügten Pilastern gerahmte Eingangsportal mit neutralem Segmentgiebel. Zwei stehende Oeile de boeuf flankieren die Eingangspartie und gestalten die Seitenteile. Der kleine Pavillon wird in seinen Grundformen vom Berner Barock geprägt. Eine Sandsteinmauer umgibt den 'Büchergarten', in welchem sich auch die Gotthelf-Büste von Arnold Huggler (aufgestellt 1937) befindet.

Bei der Gestaltung der neuen Pergola ging es den Architekten primär darum, über die bestehende Situation hinaus einen Beitrag zur Verstärkung der Identität dieses Ortes zu leisten. Die schlichten, auf das konstruktiv Notwendige reduzierten Metallgestänge sind ein durchaus selbstbewusster, aber geschickter zeitgenössischer Eingriff. Sie definieren einen Abschluss der Längsachse der Gartenanlage, die durch geometrische Grundform, orthogonales Wegnetz und leicht barockisierendes Bassin charakterisiert ist. Die gewählte Form der neuen Pergola ist ein klar strukturiertes, repetitiv angewandtes Konstruktionselement. Die Konstruktion besteht aus zusammengeschraubten Stahlwinkelprofilen. Der Gedanke der Austauschbarkeit aller Einzelteile (Unterhalt) führte zur Realisierung eines Meccano. Es war den Architekten ein Anliegen, die Verbindungen expressiv zu gestalten und konstruktionsgerecht lesbar zu machen.

Der Rosengarten gehört mit Pergola, Wasserbassin, Skulpturen und gesamtem Grünraum zu den bedeutendsten Gartenanlagen der Stadt Bern.

R.H. 1990 / wf 2016





Alter Aargauerstalden 31B

erhaltenswert

K

Quartier **Allmend-Murifeld**

Baujahr 1960-1961

Architekten Städtisches Hochbauamt, Bern

Bauherrschaft Einwohnergemeinde Bern

Parzellen-Nr. 1823

Baugeschichtliche Daten

1983/84 Umbau und Erweiterung (Huber Kuhn Ringli, Architekten, Bern)

1998/99 Einwandung der Restaurantterrasse mit Schiebefensterfront

2004/05 Gesamtanierung

2006 Cheminée im Gastraum (Käsermann GmbH, Utzenstorf, für Rosengarten GmbH, Bern)

Inventar: ISOS nat. A

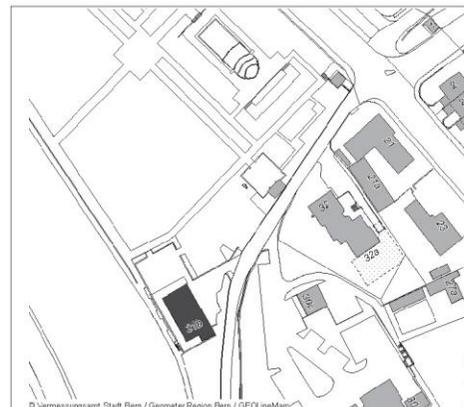
Umfeld: Aussenraum von denkmalpflegerischem Interesse

Rosengarten, Restaurant von 1960/61

Pavillonartiges Restaurant über rechteckförmigem Grundriss. Die Fassaden des eingeschossigen Bauquaders geben die Nutzung differenziert wieder. Das weit vorkragende, auf Stahlstützen ruhende Flachdach rahmt den Baukörper. Um mehr Licht für den Speisesaal zu gewinnen, reicht dies über das Dachniveau hinaus und setzt einen spannungsvollen Akzent. Das klar gegliederte Gebäude bestimmt mit seinen Stützenabständen den Quadratraster der Terrasse und bildet mit ihr ein geschlossenes orthogonales System.

In der Formensprache des architektonischen Rationalismus erbautes Sommerrestaurant, das durch seine aussergewöhnliche Lage im Nahbereich des Rosengartens und mit ausgezeichneter Aussicht auf die Altstadt und das Münster einen beliebten Aufenthaltsort bildet.

R.H. 1990

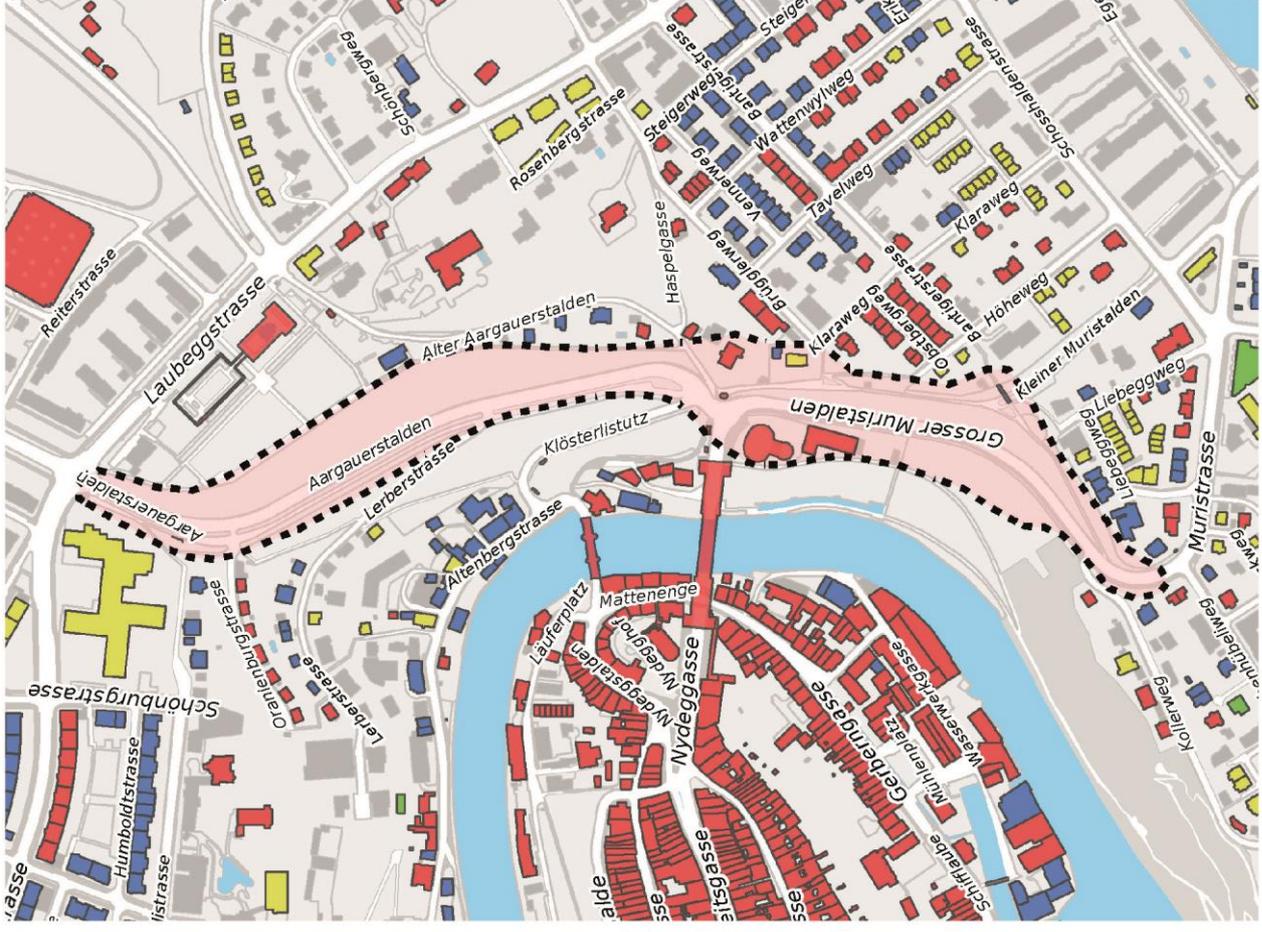


Baugruppe	Stalden
Quartier	Allmend-Murfeld

Der 1758 bis 1758 unter Leitung des in Bernischen Diensten stehenden Turner Ingenieurs Antonio Maria Mirani gebaute Aargauerstalden ist bekannt als „Eine der grossartigsten alten Strassenanlagen der Schweiz, einzigartig durch die Verbindung von Strasse und Promenade“. Grund für den Bau war die Verbesserung des östlichen Stadtausgangs mit Gewicht auf städtebauliche und verkehrstechnische Anliegen. Das neue Bauwerk sollte den Alten Aargauerstalden als Hauptausfallstrasse Richtung Osten ersetzen. Aus bautechnischer Sicht stellt die Avenue ein Bravourstück damaliger Ingenieurarbeit dar. In überzeugender Weise löste Mirani die vielfältigen Schwierigkeiten durch Ableiten von Quellen, Einschnitte, Sprengungen und Stützmauern. Die dabei getätigten Erdbewegungen hatten eine neue Topographie des Hangs zur Folge: Das Haupthindernis, die Sandfluh, musste durch Absprengung und Zuschüttung ausgebracht werden. Im obersten Teil der Anlage steht ein Denkmal, dessen später angebrachte Inschrift die grossen Anstrengungen würdigt (s. Aargauerstalden NN). Die künstlichen Böschungen ober- und unterhalb der Strasse erscheinen wie selbstverständlich und der verkehrstechnische Nutzen verbindet sich zu einer glücklichen Einheit mit der städtebaulichen Eleganz. In spätbarocker Grosszügigkeit überwindet die Strasse als langgestrecktes S eine beträchtliche Höhendifferenz. Die statliche Fahrbahn von 12 Metern Breite wird westseitig begleitet von einer ebenso breiten Lindeallee, die dem Promenieren einen prächtigen Ausblick auf die Altstadt bietet - wohl eine der eindrucklichsten Stadtsichten Europas. In respektvollem Abstand begleiten parallel verlaufende Fusswege die Avenue und markieren zugleich die Grenzen zum bebauten Gebiet einerseits und zur Hügellinie des Rosengartens andererseits. Im unteren Teil des Ensembles wirken die zum Teil nachträglichen, platzartigen Erweiterungen als räumliche und verkehrstechnische Verbindungsstücke. Der Aargauerstalden ist in seiner gesamten Anlage als repräsentatives Bauwerk nicht nur seiner Bauherrschaft, der Republik Bern, würdig, sondern er stellt noch heute eine unvergleichliche städtebauliche Dominante dar.

Der Grosse Muristalden, der als räumliches Pendant dazu fungiert, entstand 1779 bis 1783 unter der Leitung des Strasseningenieurs Voruz aus Moudon, als Ersatz für den steilen, vor 1483 erstellten Kleinen Muristalden. Gleichzeitig mit der Neutrassierung wurde die Muristrasse bis zum Egghölzli ausgebaut. Obwohl die Muristrasse eine wichtige Ausfallstrasse geblieben ist, hat sie dank des landschaftsprägenden Baumbestandes einen traditionellen Habitus bewahren können. Insbesondere die mächtige Platanenallee im Aufstieg von der Nydeggbücke her ist ein wichtiger malerischer Blickfang und verleiht der Anlage einen herrschaftlichen Charakter.

Die beiden historischen Verkehrswege von Aargauer und Grosse Muristalden fassen die Berner Altstadt ostseitig als topografisch und stadträumlich bedeutender Grüngürtel ennet des Aarebogens.
R.H. 1990 / wf 2016





Bundesinventar der Trockenwiesen und -weiden von nationaler Bedeutung
Inventaire fédéral des prairies et pâturages secs d'importance nationale
Inventario federale dei prati e pascoli secchi di importanza nazionale
Inventari federal dals prads e da las pastgiras sitgas d'impurtanza naziunala

Kanton Canton Cantone Chantun	BE	Objekt Objet Oggetto Object	5548
Gemeinde(n) Commune(s) Comune(i) Vischnanca(s)	Bern		
Lokalität Localité Località Localidad	Aargauerstalden		
Koordinaten Coordonnées Coordinate Coordinatas	2'601'590 / 1'199'920		
Höhe ü. M. Altitude Altitudine Autezza sur mar	540 m		
Fläche Surface Superficie Surfatscha	1.80 ha		
Vegetation Végétation Vegetazione Vegetaziun	7% Echter Halbtrockenrasen, 57% Nährstoffreicher Halbtrockenrasen, 27% Trockene, artenreiche Fettwiese		

Hinweise zu spezifischen Schutzzielen / Indications sur les objectifs spécifiques de protection
Indicazioni sugli obiettivi specifici di protezione / Indicaziuns davart objects specifics da protecziun

Funde besonderer Gefässpflanzen / Plantes vasculaires particulières découvertes**

Piante vascolari particolari rinvenute / Chats da plantas vascularas particularas**

Campanula glomerata s.l., Listera ovata, Ophrys apifera s.l., Poa bulbosa, Polygala chamaebuxus, Polygala vulgaris s.l.

Strukturelemente / Eléments structurels* / Elementi strutturali* / Elements structuralis**

Bäume / Hecke, Feldgehölz

* Zum Zeitpunkt der Aufnahme ins Inventar.

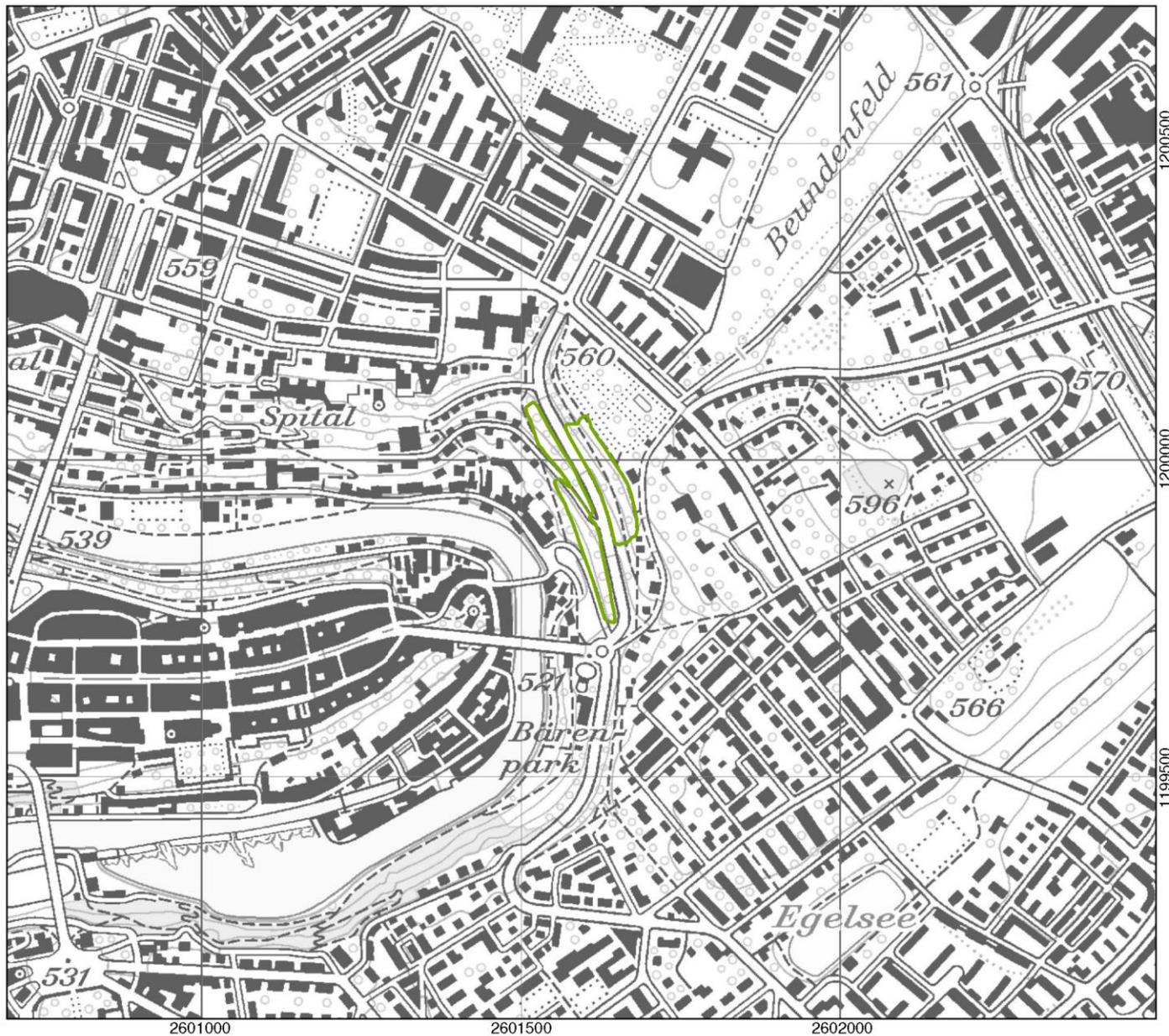
Bundesinventar der Trockenwiesen und -weiden von nationaler Bedeutung
Inventaire fédéral des prairies et pâturages secs d'importance nationale
Inventario federale dei prati e pascoli secchi di importanza nazionale
Inventari federal dals prads e da las pastgiras sitgas d'importanza naziunala

Lokalität
 Localité
 Località
 Localidad

Aargauerstalden

Objekt
 Objet
 Oggetto
 Object

5548



1:10'000

- Objekt / Objet / Oggetto / Object
- Teilobjekt / Objet partiel / Oggetto parziale / Object parzial
- Weitere Objekte / Autres objets / Altri Oggetti / Auters objects

Ausschnitt aus der LK 1:25'000
 Fragment de la CN 1:25'000
 Frammento della CN 1:25'000
 Part da la CTN 1:25'000

1166